



Statistische Rundschau Nordrhein Westfalen

Herausgeber

Landesamt
für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen

5

Mai 1988

Statistische Rundschau Nordrhein-Westfalen

40. Jahrgang · Mai 1988

ISSN 0177-6363

Erscheinungsfolge: monatlich

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik
Nordrhein-Westfalen.

Schriftleitung: Dipl.-oec. Udo Nockemann.

Jahresabonnement: 48,- DM, Einzelheft: 5,- DM.

Bestellungen nehmen entgegen:
das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW,
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1,
Fernruf: (0211) 44 97 1,
sowie der Buchhandel.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe gestattet.

LDS-Bestell-Nr. Z 01 1 8805



Inhalt

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	Ursache, Ausmaß und Richtung von Ergebniskorrekturen in der Sozialproduktsberechnung der Bundesländer	253
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	Ausgewählte Aspekte des Energieverbrauchs in der Bundesrepublik Deutschland und in Nordrhein-Westfalen	258
	Die Investitionen in der chemischen Industrie von 1978 bis 1986	270
	Auftragseingang im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe · März 1988	271
	Zur wirtschaftlichen Situation im nordrhein-westfälischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1987	275
	Produktion des Bekleidungsgewerbes 1987	273
	Herstellung von Spirituosen 1987	273
Umweltschutz	Wasser — unser lebensnotwendiges Naß	272
Verbrauch	Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988	273
Preise	Preisindex für die Lebenshaltung im April 1988	271
Verkehr	Bestand an Kraftfahrzeugen · Anfang 1988	269
	Gütertransport auf dem Rhein 1987	269
	Binnenschiffahrtsunternehmen 1987	283
Fremdenverkehr	Ausländer-Übernachtungen 1987	283
Wohnungswesen	Wohnungsbestand am 31. 12. 1987	273
Geld und Kredit	Insolvenzen im ersten Quartal 1988	273
<hr/>		
	Tabellenteil	286
	Zahlenspiegel	304

Zeichenerklärung

(nach DIN 55 301)

- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
- / keine Angabe, da der Zahlenwert nicht sicher genug ist
- X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl

Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte.

Ursache, Ausmaß und Richtung von Ergebniskorrekturen in der Sozialproduktsberechnung der Bundesländer

Die Sozialproduktsberechnung erfordert die Auswertung sehr vieler wirtschaftsstatischer Datenquellen. Die Zuverlässigkeit ihrer Ergebnisse hängt von der Qualität und Adäquanz dieser Ausgangsdaten ab. Diese Daten werden in der Regel primär für andere Verwendungszwecke als die Sozialproduktsberechnung erhoben. Sie erfüllen daher nicht immer vollständig die Anforderungen der Sozialproduktsberechnung. Häufig müssen sie überarbeitet werden, was meist nur schätzungsweise geschehen kann. Teilweise bleibt die Datenbasis auch nach Ausschöpfung aller erreichbaren Datenquellen lückenhaft. Die Lücken müssen behelfsmäßig durch Schätzungen geschlossen werden, deren methodisches Fundament in unterschiedlichem Maße tragfähig ist. Die Berechnungsergebnisse sind daher mit unvermeidbaren Schätzfehlern behaftet. Dies gilt grundsätzlich sowohl für die vom Statistischen Bundesamt durchgeführte Sozialproduktsberechnung des Bundesgebietes als auch für die von den statistischen Landesämtern durchgeführten entsprechenden Berechnungen der Bundesländer. Allerdings kann davon ausgegangen werden, daß die Schätzfehler der Bundesrechnung im allgemeinen relativ geringer sind als die der Länderrechnungen. Die Gründe für die geringere Genauigkeit der Länderwerte liegen in der noch unvollständigeren statistischen Datenbasis und in den größeren Schwierigkeiten bei der gebietlichen Abgrenzung der Daten. Das Sozialprodukt ist das zentrale Aggregat des Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die als quantitative Darstellung aller bei der Kreislaufanalyse der Wirtschaftstheorie berücksichtigten makroökonomischen Größen einer Volkswirtschaft am ehesten für das nationale Wirtschaftsgebiet insgesamt – d. h. für das Bundesgebiet bzw. die hier ansässigen Institutionen und Personen – aufstellbar sind. Die

für ein vollständiges Kreislaufsystem benötigte statistische Datenbasis ist insbesondere im Hinblick auf die gebietliche Abgrenzung der Daten in erster Linie für die nationale Gesamtrechnung gegeben. Die für die einzelnen Bundesländer als Gebietsteile der Nation aufgestellten wirtschaftlichen Gesamtrechnungen streben zwar ebenfalls die Darstellung von soweit wie möglich vollständigen Kreislaufsystemen an, können dieses Ziel jedoch im allgemeinen nur in erheblich geringerem Maße erreichen, weil die Region „Bundesland“ an ihren Grenzen im Gegensatz zum Gebiet der Nation im Sinne der Kreislaufanalyse vollkommen offen ist und die regionalstatistische Datenbasis gerade hinsichtlich der Erfassung der die regionalen Grenzen überschreitenden wirtschaftlichen Aktivitäten in keiner Weise ausreicht. Da das Bundesgebiet die Summe der Länder ist, orientieren sich diese bei der schätzungsweisen Quantifizierung der interregionalen Verflechtungen an den besser fundierten Ergebnissen der Bundesrechnung. Auch darüber hinaus lehnen sich die Länderrechnungen soweit wie möglich an die Bundesrechnung an. Um die Ergebnisse der Länderrechnungen mit denen der Bundesrechnung vergleichbar zu machen, müssen die Länderdaten den Bundesdaten angepaßt werden. Zu diesem Zweck wird in der Länderrechnung grundsätzlich die methodische Übereinstimmung mit der Bundesrechnung angestrebt. Teilweise geht die Länderrechnung unmittelbar von der Bundesrechnung aus, indem Bundeswerte mit Hilfe von geeigneten Schlüsseln rechnerisch auf die Länder aufgeteilt werden. Teilweise werden die Länderwerte auch zunächst soweit wie möglich unabhängig von den entsprechenden Bundeswerten berechnet. Diese Berechnung führt jedoch in der Regel nur zu Näherungswerten, so daß nachträglich eine rechnerische Abstimmung auf die Bundeswerte notwendig wird. Durch diese Abstimmung werden Ergebnisabweichungen infolge unterschiedlicher

Berechnungsverfahren auf Länder- und auf Bundesebene ausgeglichen; außerdem sollen dadurch die Länderwerte konzeptionell den Bundeswerten angepaßt werden.

Entsprechend der gemeinsamen Abhängigkeit der Länderrechnungen von der Bundesrechnung wird die Sozialproduktsberechnung der statistischen Landesämter in dem von ihnen gebildeten „Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ arbeitsteilig in der Weise durchgeführt, daß sich jedes Landesamt auf bestimmte Teilaufgaben der Berechnung spezialisiert und diese Aufgaben für alle Länder bearbeitet. Das für eine Aufgabe zuständige Landesamt hat dazu die methodischen Grundlagen zu erarbeiten und ständig auf Verbesserungsmöglichkeiten zu untersuchen, die Ausgangsdaten für die anderen Bundesländer von deren statistischen Landesämtern anzufordern und zusammenzustellen und die abschließenden Berechnungen zur Ermittlung der Gesamtrechnungsergebnisse für alle Länder durchzuführen. Diese besondere Form der Arbeitsteilung hat zwei Vorteile: Erstens fördert die Spezialisierung die Entwicklung und Vertiefung von Fachkenntnissen, was der Qualität der Sozialproduktsberechnung der Länder zugute kommt; zweitens wird durch die Ermittlung der Werte für sämtliche Länder an jeweils einer Stelle die methodische Einheitlichkeit der Länderrechnungen in erheblich stärkerem Maße sichergestellt, als es durch bloße Absprachen zwischen den Ländern möglich wäre. Die Arbeitsteilung wird bereits seit ca. 35 Jahren praktiziert, obwohl dazu für die statistischen Landesämter kein rechtlicher Zwang besteht; sie hat sich also offenbar bewährt. Die wichtigste Voraussetzung für das Funktionieren der Arbeitsteilung ist damit gegeben, daß alle Methoden bis in das

kleinste Detail im Arbeitskreis verbindlich beschlossen und dann von dem zuständigen Landesamt ausführlich dokumentiert werden und daß dadurch jedes Landesamt die Möglichkeit hat, die für sein Land ermittelten Ergebnisse durch Nachrechnung von Grund auf zu kontrollieren. Diese Offenheit fördert die Sorgfalt und die Einhaltung der Methoden, auch wenn von der Möglichkeit der Nachrechnung tatsächlich nicht unbedingt Gebrauch gemacht wird.

Die Sozialproduktsberechnung des Bundes und der Länder ist dann besonders gut fundiert, wenn ihre Basisdaten weitgehend durch die verschiedenen wirtschaftsstatistischen Erhebungen für das jeweilige Berichtsjahr tatsächlich beobachtet wurden. Dieser Fall wird als „Originärberechnung“ bezeichnet; diese verfolgt also das Ziel, die Berechnungsergebnisse durch Berücksichtigung sämtlicher vorhandenen Statistiken – insbesondere auch der Erhebungen mit umfangreicherem Erhebungsprogramm und daher längerer Aufbereitungsdauer – so gut wie möglich abzusichern. Das Bestreben, auf diese Weise die Schätzfehler der Gesamtrechnungsaggregate zu minimieren, bedeutet jedoch, daß die Berechnungen erst in verhältnismäßig langer Zeit – nämlich dann, wenn die letzten benötigten Daten aus den Fachstatistiken vorliegen – nach Abschluß des Berichtsjahres fertiggestellt werden können. Die Ergebnisse der Originärberechnung kommen daher für manche Zwecke – insbesondere für die laufende Wirtschaftsbeobachtung im Zusammenhang mit der Konjunkturpolitik – zu spät. In dem Bestreben, die größtmögliche Aktualität zu gewährleisten, d. h. die Ergebnisse der Sozialproduktsberechnung so frühzeitig wie möglich nach Abschluß des Berichtsjahres vorzulegen, führen die statistischen Ämter die Berechnungen jeweils in mehreren aufeinanderfolgenden Phasen durch. Soweit es

die Datenbasis erlaubt, werden die wichtigsten Größen bereits vor der Originärberechnung so gut wie möglich geschätzt und veröffentlicht. Diesen aktuelleren Berechnungen können nicht die Methoden der Originärberechnung zugrundegelegt werden; es handelt sich vielmehr um Schätzungen der Werte der Berichtsjahre, die sich durch Fortschreibung der entsprechenden Vorjahreswerte ergeben. Die Fortschreibung der Aggregate der Sozialproduktsberechnung erfolgt entsprechend der Entwicklung solcher geeigneten Größen, die rechtzeitig aus verschiedenen laufenden wirtschaftsstatistischen Erhebungen anfallen. Die gegenüber der Originärberechnung größere Aktualität der Fortschreibungsergebnisse muß mit einem Verlust an Genauigkeit erkaufte werden, weil zum Zeitpunkt der Fortschreibung noch nicht alle in die Originärberechnung eingehenden wirtschaftsstatistischen Informationen vorliegen. Da die Ergebnisse der verschiedenen wirtschaftsstatistischen Erhebungen für jedes Berichtsjahr sukzessive anfallen, können die Vorjahreswerte in vielen Fällen wiederholt – d. h. zu mehreren aufeinanderfolgenden Zeitpunkten – fortgeschrieben werden. Die Schätzfehler der Fortschreibungsergebnisse werden dabei mit wachsendem zeitlichen Abstand vom Berichtsjahr und mit der laufenden Vervollständigung der Datenbasis von Fortschreibung zu Fortschreibung tendenziell geringer, bis sie schließlich bei der noch späteren Originärberechnung ihr Minimum erreichen. Damit stellt sich das Problem, zwischen dem Bestreben nach größtmöglicher Aktualität und dem Bestreben nach einer Minimierung der Schätzfehler einen in beider Hinsicht akzeptablen Kompromiß zu finden. Dieses Problem läßt sich nicht für alle Anwendungsbereiche der Sozialproduktsberechnung einheitlich lösen. Es hat sich daher als zweckmäßig erwie-

sen, von den aufgrund der sukzessiven Vervollständigung der Datenbasis gegebenen wiederholten Fortschreibungsmöglichkeiten teilweise mehrmals tatsächlich Gebrauch zu machen. Die statistischen Ämter berechnen und veröffentlichen somit für die wichtigsten Größen der Sozialproduktsberechnung im allgemeinen für jedes Berichtsjahr mehrere – fortgeschriebene bzw. originär berechnete – Ergebnisse und überlassen den Datenkonsumenten die Entscheidung, welche Kombination von erreichbarer Aktualität und in Kauf zu nehmender Fehlerhaftigkeit für sie die optimale ist.

Die aus dem Ziel, sowohl aktuelle als auch genaue Daten zur Verfügung zu stellen, zwangsläufig folgende Notwendigkeit sukzessiver Ergebniskorrekturen für jeweils ein einziges Berichtsjahr wird von Außenstehenden gelegentlich falsch dargestellt. So wurde im Wirtschaftsteil einer bekannten Zeitung zur Sozialproduktsberechnung der Bundesländer ausgeführt¹⁾: „In der Praxis wird die vom Statistischen Bundesamt in Wiesbaden errechnete Wachstumsrate von den Landesämtern auf die jeweilige Region heruntergerechnet (‘disaggregiert’). Federführend ist aus Tradition das Münchner Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung ... Die von den bayerischen Statistikern ‘disaggregierten’ Wachstumszahlen müssen aber von allen Ländern akzeptiert werden. Da gibt es ein Gerangel und Gefeielsche um Wachstumsziffern vor und hinter dem Komma, die viel über das Verhandlungsgeschick der Statistiker, aber wenig über das tatsächliche Wachstum in den Ländern aussagen. Deshalb kommt es schon einmal vor, daß ‘zufällig’ vor Landtagswahlen die Wirtschaftsminister Bayerns und Niedersachsens gegen ein ‘zu niedriges Wachstum’ protestieren und andere Länder wie Nordrhein-

1) Zitiert aus dem Artikel „Wirtschaftswachstum – Wundersame Vermehrung“; Frankfurter Rundschau vom 11. März 1987.

Westfalen daraufhin von ihrer ursprünglichen Schätzung Wachstumspunkte wieder 'abgeben' müssen. Bei der amtlichen Schlußrechnung ... wird dann endgültig korrigiert. So wächst auf wundersame Weise das Wachstum Nordrhein-Westfalens im nachhinein von mageren 1,7 Prozent auf noch ansehnliche zwei Prozent oder mehr ... Hier wird von dem Verfasser Falsches mit Richtigem vermischt und fehlende Information durch Spekulation ersetzt. Die Wachstumsrate des Bundesgebietes wird nicht auf die Länder heruntergerechnet. Vielmehr werden die absoluten Länderwerte – wie oben beschrieben – nachträglich auf den Bundeswert abgestimmt; die Wachstumsraten ergeben sich dann aus den absoluten Werten. Die Bezeichnung „Disaggregation“ ist in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Zusammenhang mit der Regionalisierung unüblich; sie wird für die Aufgliederung einer gesamtwirtschaftlichen Größe nach Wirtschaftszweigen oder nach ihren Komponenten verwendet.

Dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung obliegt aufgrund der beschriebenen Arbeitsteilung die Durchführung der aktuellsten Berechnungen für alle Bundesländer, so wie z. B. das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen unter anderem für die Originärberechnung des Produzierenden Gewerbes aller Länder zuständig ist. Diese Arbeitsteilung beruht nicht auf einer mysteriösen „Tradition“, sondern wurde aus Zweckmäßigkeitsüberlegungen bewußt verabredet. Die „Federführung“ im Arbeitskreis der statistischen Landesämter hat das Bayerische Landesamt nie ausgeübt. Die von dem jeweils zuständigen Amt ermittelten Ergebnisse müssen tatsächlich von allen Landesämtern akzeptiert werden; die Betonung liegt hier aber auf „müssen“: Kein Landesamt kann die Zustimmung verweigern, wenn es

nicht einen Fehler in den Ausgangsdaten oder im Berechnungsablauf – der, wie oben ausgeführt wurde, für jedes Mitglied des Arbeitskreises vollkommen durchsichtig ist – nachweisen kann. Andererseits muß das für die Berechnung zuständige Amt auf jeden Fall eine Korrektur vornehmen, wenn ein solcher Fehler nachgewiesen wird. Für ein „Gerangel und Gefeilsche“ bleibt dabei weder dem berechnenden noch dem betroffenen Landesamt auch nur der geringste Spielraum. Selbst wenn es vorkommen sollte, daß einflußreiche Politiker – eventuell die die Aufsicht über die statistischen Landesämter ausübenden Minister – mit den Ergebnissen der Sozialproduktsberechnung nicht zufrieden sind und versuchen, willkürliche Änderungen durchzusetzen, wäre ein solcher Versuch zum Scheitern verurteilt. Denn eine Änderung bei einem Land hätte wegen der notwendigen Neuabstimmung auf gegebene Bundeswerte Auswirkungen auf die Ergebnisse aller anderen Länder. Diese würden wegen der nicht vorhandenen oder unzulässigen Begründung die Änderung ablehnen. Ein heimlicher Eingriff ist bei den gegebenen Methoden und der praktizierten Form der Arbeitsteilung ausgeschlossen.

Die folgenden Ausführungen behandeln Ausmaß und Richtung von Ergebniskorrekturen des jährlichen Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen – d. h. des zentralen Aggregats der Entstehungsseite der Sozialproduktsberechnung – des Bundesgebietes und der Länder. Untersucht werden die Veränderungsraten des in jeweiligen Preisen bewerteten Bruttoinlandsprodukts gegenüber dem jeweiligen Vorjahr. Dabei werden für jedes Jahr des Untersuchungszeitraums und jedes betrachtete Gebiet die in drei Berechnungsphasen – erste Fortschreibung, zweite Fortschreibung, Originärberechnung – ermittelten Veränderungsraten einander gegenübergestellt. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich von 1970 bis 1985; das letztgenannte Jahr ist zur Zeit noch das letzte, für das Ergebnisse

aller drei Berechnungsphasen vorliegen. Bei der Interpretation der Korrekturen, die sich in den Veränderungsraten von der ersten über die zweite Fortschreibung bis zur Originärberechnung ergaben, werden auch die zeitlichen Beziehungen zu politischen Wahlen beachtet, die in dem o.a. Presseartikel als ursächlich für Eingriffe in die Ergebnisse dargestellt werden. Die erste Berechnungsphase der Entstehungsrechnung der Bundesländer liefert als aktuellstes Ergebnis gegen Ende Januar des dem Berichtsjahr folgenden Jahres die auch als „Schnellrechnung“ bezeichnete erste Fortschreibung des Bruttoinlandsprodukts. Dabei wird das vor-vorjährige Bruttoinlandsprodukt mit Hilfe von noch unvollständigen – d. h. noch nicht das ganze Berichtsjahr überdeckenden – sog. „symptomatischen“ Zeitreihen fortgeschrieben. Diese symptomatischen Reihen werden aus den Ergebnissen laufender Statistiken mit im allgemeinen monatlicher Periodizität gebildet. Die Reihen weisen wirtschaftsbereichsspezifische Angaben vor allem über Produktionswerte, Umsätze (bzw. Erlöse oder Erträge), Lohn- und Gehaltssummen, Güterumschläge, Einnahmen aus bestimmten Leistungen, Bestände an Bankeinlagen und -krediten, Mietwerte und Personalausgaben aus. Gegen Ende März des dem Berichtsjahr folgenden Jahres liegen erstmalig ein Ergebnis der nach Hauptwirtschaftsbereichen gegliederten Bruttowertschöpfung sowie die zweite Fortschreibung des vor-vorjährigen Bruttoinlandsprodukts mit Hilfe der nunmehr für das Berichtsjahr vollständigen symptomatischen Reihen vor. Erst ca. 20 Monate nach Ende des Berichtsjahres ist die abschließende Berechnung aller nach Wirtschaftsbereichen tiefgegliederten Aggregate der Entstehungsrechnung und damit auch des Bruttoinlandsprodukts möglich, und zwar nun nicht mehr als Fortschreibung, sondern als Originärberechnung un-

ter Verwendung von weitestgehend für das Berichtsjahr tatsächlich beobachteten Komponenten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Das Ausmaß der Ergebniskorrekturen von der ersten Fortschreibung bis zur Originärberechnung drückt sich in der Streuung der Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahr aus, die für jeweils ein Berichtsjahr in den drei Berechnungsphasen des Bruttoinlandsprodukts des betrachteten Gebietes ermittelt wurden. Als Streuungsmaß wird hier die (deskriptive) Standardabweichung verwendet. Beim Vergleich der Standardabweichungen der jährlichen Veränderungsraten zwischen dem Bundesgebiet einerseits und den Ländern andererseits fällt zunächst auf, daß die Streuung der Länderergebnisse in der Regel größer ist. In den einzelnen Jahren des Untersuchungszeitraums ist die Streuung meist bei keinem oder nur einem Land kleiner als für das Bundesgebiet; in wenigen Fällen haben zwei oder drei Länder geringere Streuungen. Nur das Jahr 1985 fällt aus dem Rahmen; hier sind die Streuungen für sechs Länder kleiner als für das Bundesgebiet. Der Fall, daß die Landesstreuung in einzelnen Jahren des Untersuchungszeitraums kleiner ist als die Bundesstreuung, tritt für (West-)Berlin sechsmal, für Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg je dreimal, für Rheinland-Pfalz zweimal und für die anderen Länder höchstens einmal auf. Beim Land Berlin ist zu beachten, daß dessen Sozialproduktsberechnung nach speziellen Methoden durchgeführt wird und nicht in das System der gemeinsamen Berechnungen der anderen Länder integriert ist.² Insbesondere

wird Berlin nicht von Änderungen betroffen, die sich aus der rechnerischen Abstimmung der Landeswerte auf den Bundeswert ergeben. Beim Vergleich der Standardabweichungen der Veränderungsraten zwischen den einzelnen Ländern zeigen sich deutliche Unterschiede. Wenn man den zehn Bundesländern (ohne Berlin) in jeweils einem Jahr nach der Größe ihrer Standardabweichungen Rangplätze von 1 (größte Streuung) bis 10 (kleinste Streuung) zuordnet und je Land die Summe der Rangplätze über alle Jahre des Untersuchungszeitraums bildet, erhält man die folgenden Rangplatzsummen:

Hamburg	44
Bremen	72
Saarland	73,5
Schleswig-Holstein	81,5
Hessen	84
Niedersachsen	92,5
Rheinland-Pfalz	101
Bayern	105,5
Baden-Württemberg	110
Nordrhein-Westfalen	116

Die gebrochenen Rangplatzsummen kommen dadurch zustande, daß in einigen Jahren die Standardabweichungen nicht für alle Länder verschieden sind. Die Reihenfolge der Länder nach den Rangplatzsummen läßt einen Zusammenhang mit der Größe der Länder erkennen: Bei kleinen Ländern treten meist größere Ergebniskorrekturen auf als bei großen Ländern. Dies ist plausibel, weil in kleinen Ländern geringere Ausgleichsmöglichkeiten von Schätzfehlern einzelner Komponenten der Sozialproduktsberechnung bestehen und weil diese Länder von den statistisch besonders schwer erfaßbaren interregionalen Verflechtungen relativ stärker betroffen sind.

Die Standardabweichungen der Veränderungsraten können von Jahr zu Jahr ziemlich stark schwanken. Über einen längeren Zeitraum zeigt sich dabei ein leichter, aber nicht zu übersehener Abwärtstrend. Die Summen der Standardabweichungen über die zehn Bundesländer (ohne Berlin) und über jeweils vier aufeinanderfolgende Berichtsjahre betragen für die Jahre 1970 bis 1973 26,1, für die Jahre 1974 bis 1977 23,1, für die Jahre 1978 bis 1981 17,2 und für die Jahre 1982 bis 1985 16,5. Das Ausmaß der Ergebniskorrekturen in der Sozialproduktsberechnung der Bundesländer hat demnach im Zeitablauf tendenziell abgenommen. In der Sozialproduktsberechnung des Bundesgebietes ist ein solcher Trend nicht zu erkennen. Der o.a. Presseartikel suggeriert, daß kurz vor einer Wahl an den Sozialproduktsdaten manipuliert und dieser Eingriff dann nach der Wahl durch einen zweiten Eingriff kaschiert wird. Wenn dieser Vorwurf begründet wäre, müßten für die Berichtsjahre, deren Bearbeitungszeitraum eine Wahl einschließt, besonders große Ergebniskorrekturen und damit große Standardabweichungen auftreten.

Die Berichtsjahre mit den größten Summen der Standardabweichungen über die zehn Länder sind 1970, 1972, 1977, 1974 und 1976. Die jeweils darauffolgenden Jahre – in denen die erste und zweite Fortschreibung des Bruttoinlandsprodukts durchgeführt wird – sind jedoch alle keine Bundestagswahljahre. Zumindest in bezug auf die Bundestagswahlen ist der geäußerte Verdacht einer Datenmanipulation reine Spekulation. Die Ergebniskorrekturen der einzelnen Länder könnten aber in Zusammenhang zu den Landtagswahlen stehen. Die Standardabweichungen der Veränderungsraten der einzelnen Länder sind für die folgenden Berichtsjahre größer als 1 und weisen damit hier besonders starke Ergebniskorrekturen aus (Jahre geordnet von der größten zur kleinsten Streuung):

2) Vgl. Christine Piperow: Warum eine eigenständige Sozialproduktsberechnung für Berlin (West)? In: Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland; Heft 13 der Reihe „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Stuttgart 1984, S. 53 ff.

Schleswig-Holstein	: 1977, 1970, 1974
Hamburg	: 1976, 1984, 1977, 1970, 1974
Niedersachsen	: 1970, 1978
Bremen	: 1985
Nordrhein-Westfalen	: 1970
Hessen	: 1974, 1970, 1980
Saarland	: 1972, 1984, 1971

In den übrigen Ländern kommen nur kleinere Standardabweichungen vor. Von den Berichtsjahren mit extrem großen Korrekturen gehen nur die Jahre 1970 und 1974 in Schleswig-Holstein, das Jahr 1977 in Hamburg und das Jahr 1984 im Saarland unmittelbar Landtagswahlen voraus; diese fanden in Schleswig-Holstein im April 1971 und im April 1975, in Hamburg im Juni 1978 und im Saarland im März 1985 statt. Die anderen Jahre mit extremen Korrekturen waren so weit von Landtagswahlen entfernt, daß sie für eine Datenmanipulation zu Wahlkampfzwecken uninteressant gewesen wären. Demnach ist es viel wahrscheinlicher, daß eine große Ergebniskorrektur unabhängig von einer Wahl auftritt, als daß sie damit in Zusammenhang steht.

Bei der Verwendung der Ergebnisse der Sozialproduktsberechnung als Erfolgsmaßstab für die Wirtschaftspolitik wird auf die Vorzeichen der Veränderungsraten meist noch größeres Gewicht gelegt als auf die Beträge der Veränderungen. Die durchschnittliche Richtung mehrerer aufeinanderfolgender Ergebniskorrekturen kann bestimmt werden, indem den in den betrachteten Berechnungsphasen – hier erste und zweite Fortschreibung sowie Originärberechnung – ermittelten jährlichen Veränderungsraten des Bruttoinlandsprodukts des jeweiligen Landes und Jahres eine Regressionsgerade angepaßt wird. Das Vorzeichen des Regressionskoeffizienten zeigt dann, ob die Regressionsgerade nach oben oder nach unten gerichtet ist, ob die Korrekturen also insgesamt

zu einer positiven oder einer negativen Veränderung der sukzessiven Schätzungen des Bruttoinlandsprodukts führen. Ein positives (bzw. negatives) Vorzeichen bedeutet, daß sich die erste Schätzung der Wachstumsrate später als zu pessimistisch (bzw. zu optimistisch) erweist. Bei einem positiven Vorzeichen des Regressionskoeffizienten ist also nach dem Ergebnis der Originärberechnung das wahre Wachstum schwächer negativ oder stärker positiv, bei einem negativen Vorzeichen ist es stärker negativ oder schwächer positiv, als man nach dem Ergebnis der Fortschreibungen annehmen konnte. Eine wahlkampfbedingte Datenmanipulation könnte sich in der Weise auswirken, daß die Zuwachsraten nach der ersten oder zweiten Fortschreibung zur Demonstration einer erfolgreichen Wirtschaftspolitik besonders hoch wird und bei der späteren Originärberechnung – wenn die Wahrheit nicht mehr zu verschleiern ist – nach unten korrigiert werden muß; der Regressionskoeffizient wäre dann negativ. Wenn der Verdacht einer derartigen einseitigen Verfälschung der Daten begründet werden soll, müßten also die Vorzeichen der Regressionskoeffizienten überzufällig häufiger negativ als positiv sein. Die Vorzeichen für alle Berichtsjahre und alle Länder (einschließlich Berlin) zusammen sind zu 49 % positiv und zu 51 % negativ; der Unterschied ist offensichtlich nicht signifikant. Bei den einzelnen Ländern ergeben sich für die 16 Jahre des Untersuchungszeitraums in zwei Fällen (Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg) 8 positive und 8 negative, in fünf Fällen (Schleswig-Holstein, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bayern, Saarland) 9 positive und 7 negative und in einem Fall (Niedersachsen) 7 positive und 9 negative Vorzeichen. Berlin hat 5 positive und 6 negative Vorzeichen und fünfmal einen Regressionskoeffizienten von Null; hier wirkt sich offenbar aus, daß Berlin an den untereinander und auf die Bundeswerte abgestimmten Korrekturen der Länderwerte nicht teilnimmt. Nur bei zwei Ländern – Hamburg mit 6 po-

sitiven und 10 negativen, Bremen mit 5 positiven und 11 negativen Vorzeichen – könnte der Verdacht einer Einseitigkeit der Ergebniskorrekturen auftreten. Gerade bei den Stadtstaaten – deren Sozialproduktsberechnung wegen der geringen Größe des Gebietes und wegen der sehr stark ins Gewicht fallenden Verflechtung mit dem Umland besonders problematisch ist – ist es aber viel naheliegender, auffällige Ergebnisse mit der Unvollkommenheit der Datenbasis und nicht mit willkürlichen Eingriffen in die Daten zu erklären. In den einzelnen Jahren des Untersuchungszeitraums ist die Anzahl der bei den Ländern insgesamt auftretenden negativen Vorzeichen der Regressionskoeffizienten meist gleich oder fast gleich der Anzahl der positiven Vorzeichen. Hier fallen nur die Jahre 1973 mit 10 negativen und keinem positiven sowie 1985 mit 9 negativen und einem positiven Vorzeichen – für Berlin beträgt der Regressionskoeffizient in diesen Jahren Null – aus dem Rahmen. Beide Jahre stehen in keinem Zusammenhang mit Bundestagswahlen; für eine generelle politische Schönfärberei bestand also kein Anlaß. Den Landtagswahlen gingen in den einzelnen Ländern in 43 % aller Fälle Jahre mit positiven und in 57 % aller Fälle Jahre mit negativen Vorzeichen der Regressionskoeffizienten unmittelbar voraus. Hierin eine ins Gewicht fallende Überzahl der negativen Vorzeichen sehen und damit den Verdacht einer Manipulation der aktuellen Wachstumsraten nach oben nähren zu wollen, wäre sicherlich eine Überinterpretation. Dabei ist erwähnenswert, daß gerade bei den Ländern Hamburg und Bremen, wo dieser Verdacht nach den o.a. Ergebnissen auftreten könnte, die den Landtagswahlen vorausgehenden Jahre genauso häufig positive wie negative Vorzeichen aufweisen.

Die Untersuchung des Ausmaßes und der Richtung von Ergebniskorrekturen

Ausgewählte Aspekte des Energieverbrauchs in der Bundesrepublik Deutschland und in Nordrhein-Westfalen

ren bei den Berechnungsphasen des Bruttoinlandsprodukts der Bundesländer läßt sich wie folgt zusammenfassen:

- Das Ausmaß der Ergebniskorrekturen ist bei den einzelnen Bundesländern in der Regel größer als beim Bundesgebiet insgesamt. Ursache sind die wegen der schlechteren Datenbasis größeren Schätzfehler in der Länderrechnung.
- Bei kleinen Ländern treten meist größere Ergebniskorrekturen auf als bei großen Ländern. Ursache ist die geringere Möglichkeit des Ausgleichs von Schätzfehlern sowie von extremen Werten einzelner wirtschaftender Institutionen in kleinen Gebieten.
- Das Ausmaß der Ergebniskorrekturen hat bei den Ländern im Zeitablauf tendenziell abgenommen. Der Zielkonflikt zwischen Aktualität und Genauigkeit der Berechnungen hat im gleichen Maße an Schärfe verloren.
- Nur bei Stadtstaaten zeichnet sich eine häufige Überschätzung der Wachstumsrate aufgrund der frühen Berechnungsphasen mit dadurch bedingter Korrektur in negativer Richtung bei der späteren Originalberechnung ab. Ursache sind die hier besonders großen Schwierigkeiten bei der regionalen Zuordnung von Komponenten des Bruttoinlandsprodukts.

Die auffälligen Erscheinungen bei Ergebniskorrekturen in der Sozialproduktsberechnung der Bundesländer sind danach keineswegs beunruhigend und durch die Datengrundlagen und Berechnungsmethoden hinreichend erklärt. Auf abenteuerliche Erklärungsversuche wie „Datenmanipulation auf ministeriellen Druck“ braucht nicht zurückgegriffen zu werden.

Energie wird in allen Bereichen des täglichen Lebens verbraucht; sie wird für Heizung, Krafterzeugung, Beleuchtung oder für chemische und physikalische Reaktionen benötigt. Ein Verbrauch von Energie findet statt bei Haushalten und Kleinverbrauchern, in der Industrie, im Dienstleistungsgewerbe oder im Verkehrswesen. Forschung und Technik sind ohne den Einsatz von Energie kaum denkbar. Die mannigfaltige Verwendung der verschiedenen Energieträger unterstützt u. a. die Produktvielfalt, die höhere Produktivität, die Erleichterung von Arbeitsvorgängen sowie den Strukturwandel der Wirtschaft und trägt somit zum Wachstum und Wohlstand einer Volkswirtschaft bei.

Der Verbrauch von Energie führt aber auch zu einer Verminderung der Vorräte an fossilen Energieträgern, induziert eine Substitution der Energieträger untereinander und verursacht eine Belastung der Umwelt. Zeichenstillegungen, Erdölkrisen, Reaktorunfälle sind nur einige Probleme, welche in den letzten Jahren vielerorts zu Diskussionen über einen vernünftigen und sinnvollen Einsatz der Energie führten.

Nachfolgend sollen einige Aspekte des Verbrauchs der einzelnen Energieträger näher beschrieben werden. Schwerpunkte bilden dabei der Energieverbrauch der Industrie in Nordrhein-Westfalen und in der Bundesrepublik Deutschland. Damit diesen Tatbeständen der richtige Stellenwert zugeordnet werden kann, erfolgt vorab eine globalere Bestandsaufnahme des Energieverbrauchs. Der Beobachtungszeitraum umfaßt im allgemeinen die Jahre 1980 bis 1986, jedoch werden zum besseren Verständnis auch frühere Jahre in die Betrachtung mit einbezogen. Die Ergebnisse, die diesem Aufsatz zugrunde gelegt werden, stammen aus verschiedenen amtlichen und nichtamtlichen Quellen. Auf die Erzeugung und Verwendung der einzelnen Energieträger so-

wie auf die Struktur der energiewirtschaftlichen Betriebsstätten wird in späteren Abhandlungen eingegangen werden.

Der Energieverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland

Die Bundesrepublik Deutschland gehört weltweit zu den Ländern mit dem höchsten Energieverbrauch. Zur Deckung dieses großen Bedarfs reichen die heimischen Energieträger, das sind insbesondere die Stein- und Braunkohle, aber auch Erdgas und Wasserkraft, nicht aus, so daß Energie aus anderen Ländern importiert werden muß. Hierbei handelt es sich überwiegend um Mineralöl und Kernbrennstoffe, die entweder gar nicht oder nur in geringem Maße als Bodenschätze in der Bundesrepublik Deutschland lagern, sowie um Erdgas und kleinere Mengen von Kohle. Im Rahmen des westeuropäischen Stromverbundes wird auch Strom aus dem Ausland bezogen. Die regenerativen Energieträger tragen bisher nur in einem sehr geringen Maße zur Deckung des Energieverbrauchs bei. Trotz einer nicht unbedeutenden Importabhängigkeit kam es bisher bei der Energieversorgung noch zu keinen einschneidenden Engpässen.

Mit dem wirtschaftlichen Aufstieg nach dem Zweiten Weltkrieg nahm auch der Energieverbrauch zu. Der Wiederaufbau von industriellen Produktionsstätten, die steigende Zahl der Haushalte sowie die starke Zunahme des motorisierten Individualverkehrs sind einige Gründe, welche dafür verantwortlich zeichnen. Kurz nach Gründung der Bundesrepublik (1950) wurde Primärenergie in einer Menge von rund 136 Mill. t Steinkohleneinheiten (SKE) verbraucht. 10 Jahre später waren es bereits rund 212 Mill. t SKE, und im Jahr 1970 wurde ein Verbrauch von rund 337 Mill. t SKE registriert. Die bis dahin aufgetre-

tenen konjunkturellen Schwankungen verhinderten keineswegs die kontinuierliche Zunahme des Verbrauchs an Primärenergieträgern. Erst die weltweit bedeutsame erste Kostenexplosion bei Erdöl brachte eine Wende. Nach rd. 379 Mill. t SKE im Jahr 1973 blieb der Energieverbrauch in den folgenden Jahren unter diesem ersten Höchststand. Die Reduzierung des Verbrauchs von Erdöl – bedingt durch Einsparungen und Substitution aufgrund der stark angestiegenen Preise für Rohöl – waren die ersten Anzeichen dafür, mit den vorhandenen Vorräten an Energieträgern kostenbewußter umzugehen. Erst 1978 wurde mit einem Energieverbrauch von 389 Mill. t SKE der Jahreswert von 1973 wieder übertroffen. Ein Jahr später erreichte der Verbrauch von Primärenergieträgern in der Bundesrepublik Deutschland sein bisheriges Maximum von rd. 408 Mill. t SKE. Danach sank er bis auf rd. 362 Mill. t SKE ab (1982), und in den beiden letzten Jahren 1985 und 1986 pendelte er sich bei rd. 385 Mill. t SKE ein. Auch 1987 dürfte er voraussichtlich nicht wesentlich über diesem Wert liegen.

Energieverbrauch nach Energieträgern

Im Verlauf der Jahre veränderten sich die Anteile der einzelnen Primärenergieträger am gesamten Energieverbrauch. In den Anfangsjahren der Bundesrepublik Deutschland dominierte eindeutig die Steinkohle (1950: 72,8 %). Mehr als die Hälfte des jährlichen Energieverbrauchs in den 50er Jahren wurde durch die Steinkohle abgedeckt. Dieser hohe Anteil wurde einerseits durch die Förderung der heimischen Vorräte – insbesondere im Ruhrgebiet – erreicht und zwar andererseits durch die damals noch vorhandene Knappheit von Devisen für den Import ausländischer Primärenergieträger (Erdöl) bedingt. Die Steinkohle wurde auch verstärkt in der Schwerindustrie benötigt, welche vorrangig wieder aufgebaut wurde. In den 60er Jahren verringerte sich zusehends der Anteil der Steinkohle, und sie wurde schließlich von dem relativ preiswerteren Erdöl von der Spitze verdrängt. In den letzten Jahren lag der jährliche Verbrauch von Steinkohle bei knapp 80 Mill. t SKE. Aufgrund

des „Jahrhundertvertrages“ zwischen dem Bergbau und der Elektrizitätswirtschaft wird heute der größte Teil des Primärenergieträgers Steinkohle in den Sekundärenergieträger Strom umgewandelt („verstromt“), das ermöglicht den seit Jahren zu beobachtenden konstanten Verbrauch von Steinkohle.

Beim Verbrauch an Braunkohle gab es in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg eine zum Verbrauch gegenläufige Entwicklung. Schwankte der jährliche Verbrauch in den 50er Jahren zwischen 20 Mill. und 30 Mill. t SKE, so lag er in den letzten 15 Jahren regelmäßig über 30 Mill. t SKE. Für das Jahr 1981 wurde ein Höchststand von fast 40 Mill. t SKE festgestellt. Trotzdem sank der Anteil der Braunkohle an der Gesamtheit der Primärenergieträger tendenziell im Zeitablauf und pendelte in den letzten Jahren bei etwa 10 %.

Zum bedeutsamsten Energieträger entwickelte sich in der Zeit von 1950 bis 1986 das Erdöl. Waren in den frühen 50er Jahren Menge und Anteil dieses Primärenergieträgers noch sehr gering, verstärkte sich der Verbrauch in den folgenden Jahren und übertraf in der zweiten Hälfte der 60er Jahre den Verbrauch der heimischen Steinkohle. Trotz zweier Ölpreisschocks behauptete das Mineralöl den Spitzenplatz bis heute, und in den 70er Jahren betrug der Anteil am gesamten Primärenergieverbrauch sogar jedes Jahr über 50 %. 1973 wurde der bisher höchste Jahresverbrauch von rd. 209 Mill. t SKE registriert. Aus den bereits genannten Gründen verringerte sich der Ölverbrauch in den folgenden Jahren, doch der Anteil lag in den 80er Jahren immer noch bei mehr als 40 %. Der sehr hohe Verbrauch an Mineralöl in der Bundesrepublik Deutschland wurde durch die starke Zunahme des motorisierten Straßenverkehrs und durch die Ablösung

Primärenergieverbrauch und Bruttostromverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland 1950 – 1986									
Jahr	Primärenergieverbrauch								Brutto- strom- verbrauch
	ins- gesamt	davon							
		Stein- kohle	Braun- kohle	Mineralöl	Erdgas	Wasser- kraft	Kern- energie	sonstige Energie- träger	
	Mill. t SKE								Mrd. KWh
1950	135,5	98,7	20,7	6,3	0,1	6,2	–	3,5	40,1
1955	183,4	131,5	27,3	15,5	0,6	6,1	–	2,4	71,2
1960	211,5	128,3	29,2	44,4	1,1	6,6	–	1,9	125,6
1965	264,6	114,5	30,0	108,0	3,6	6,8	0	1,7	176,6
1970	336,8	96,8	30,6	178,9	18,5	8,4	2,1	1,5	250,4
1971	339,4	90,3	29,3	185,7	24,0	6,4	2,0	1,6	266,2
1972	354,3	83,4	31,0	196,4	30,6	8,1	3,1	1,7	286,6
1973	378,5	84,2	33,1	208,9	38,6	8,2	4,0	1,6	309,3
1974	365,9	82,7	35,2	188,3	46,5	7,5	4,1	1,7	317,6
1975	347,7	66,5	34,4	181,0	49,2	7,8	7,1	1,7	309,6
1976	370,3	70,7	37,6	195,9	51,9	4,5	7,9	1,8	334,7
1977	372,3	67,0	35,1	193,9	55,5	7,3	11,8	1,7	341,3
1978	389,0	69,2	35,9	203,3	60,4	6,6	11,8	1,8	356,5
1979	408,2	75,8	38,1	206,8	66,0	5,8	13,9	1,8	372,8
1980	390,2	77,1	39,2	185,7	64,4	7,6	14,3	1,9	374,5
1981	374,1	78,3	39,8	167,5	60,1	8,6	17,6	2,2	376,7
1982	361,5	76,7	38,4	159,8	55,1	8,1	20,9	2,5	373,7
1983	364,7	77,7	38,3	158,5	56,7	9,0	21,6	2,9	384,2
1984	376,0	79,3	38,4	158,0	59,7	6,8	30,4	3,5	398,9
1985	385,2	79,4	36,1	159,3	59,6	5,9	41,1	3,6	411,2
1986	385,0	77,0	33,2	166,7	58,3	7,2	39,0	3,6	413,5

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen, Vereinigung Industrielle Kraftwirtschaft

Statistische Rundschau
Nordrhein-Westfalen
Heft 5/88

sung der Kohle als wichtigste Heizenergie bewirkt. Die angesprochenen Einsparungen und Substitutionen des Mineralöls werden z. Z. durch den relativ niedrigen Ölpreis auf dem Weltmarkt teilweise wieder aufgehoben.

Ähnlich wie das Mineralöl entwickelte sich auch das Erdgas zu einem bedeutenden Energieträger in der Bundesrepublik Deutschland. Nach der ersten „Erdölkrise“ erfolgte zunehmend eine Substitution des Erdöls aus den OPEC-Staaten, und Erdgas löste u. a. bei vielen Energieverbrauchern das Mineralöl für Heizzwecke ab. Obwohl auch das Erdgas zum größten Teil (aus der UdSSR, den Niederlanden und Norwegen) importiert werden muß, erscheint dem bundesdeutschen Verbraucher die Importabhängigkeit und somit die Unsicherheit für eine bedarfsgerechte Versorgung bei diesem Energieträger nicht so gegeben wie bei dem Rohöl aus den arabischen Staaten. In den letzten Jahren wurden jährlich annähernd 60 Mill. t SKE Erdgas verbraucht.

Die Wasserkraft wird im allgemeinen zur Erzeugung von Strom genutzt. Die Menge, die für die Umwandlung dieses Primärenergieträgers in den Sekundärenergieträger jährlich eingesetzt wurde, variierte in dem Beobachtungszeitraum nur wenig. Der Anteil der Wasserkraft an allen Primärenergieträgern blieb regelmäßig unter 5 %. Die Konstanz bei Menge und Anteil ergibt sich aus einer etwa gleichbleibenden Erzeugung von Energie aus Wasserkraft, die im Gegensatz zu den anderen Energieträgern in kurzer Zeit nicht stärker vermehrbar ist. Von Beginn an wurde der Einsatz von Kernenergie in der Bundesrepublik Deutschland kontrovers diskutiert. Diversifizierung bei den Energieträgern, Schonung der heimischen Kohlenvorräte sowie kostengünstige Stromerzeugung waren nur einige Argumente, die für den Einsatz

von Kernenergie in die Waagschale geworfen wurden. Kernkraftgegner sprachen von Störfällen, welche Langzeitrissen für den Menschen mit sich bringen. Trotz dieser Diskussion stieg der jährliche Verbrauch der Kernenergie – nach bescheidenen Anfängen Ende der 60er Jahre – nahezu stetig an. 1985 wurde ein erster Höchststand mit rd. 41 Mill. t SKE erreicht. Die – gemessen am Weltmarkt – teure Förderung der heimischen Kohle an Ruhr und Saar und die Verringerung der Abhängigkeit von der Importenergie Öl begünstigten den Bau von Kernkraftwerken. Heute weist die Kernenergie bereits einen Anteil von gut 10 % am Gesamtverbrauch aller primären Energieträger auf.

Hinter dem Begriff „Sonstige Primärenergieträger“ verbergen sich Holz, Torf sowie neue additive oder regenerative Energien. Der Verbrauch von Holz und Torf weist heute nur geringe Bedeutung auf. Energieträger wie Wind, Sonne, Wasserstoff oder Biogas sind erstens in ihrer physikalischen oder chemischen Umwandlung in nutzbare Energie technisch noch nicht voll ausgereift, und zweitens sind ihre komparativen Kosten gegenüber den anderen Energieträgern zu hoch. Zur Zeit beträgt der Anteil der sonstigen Primärenergieträger etwa 1 %.

Im Gleichklang mit der Zunahme des Gesamtverbrauchs primärer Energieträger erhöhte sich im Berichtszeitraum auch der Verbrauch der Sekundärenergie Strom. Der Verbrauch von Strom ist gegenüber dem Einsatz fossiler Energieträger wesentlich sauberer und umweltfreundlicher. Dagegen bedeuten der Transport und insbesondere die Erzeugung dieser „Edelenergie“ Eingriffe in die und Belastung der Umwelt. Weiterhin treten bei der Umwandlung der fossilen Energieträger in Strom Energieverluste auf, so daß die eingesetzte Energie nur zu einem Teil genutzt werden kann. Die bundesdeutsche Volkswirt-

schaft verbrauchte 1960 rd. 126 Mrd. kWh Strom. Das war bereits dreimal soviel wie zu Beginn der Beobachtungsphase (1950). Im Jahr 1970 wurde mit rd. 250 Mrd. kWh eine Verdoppelung des Stromverbrauchs von 1960 ermittelt, und wiederum 10 Jahre später wurde mit rd. 375 Mrd. kWh bereits die dreifache Menge des Jahresverbrauchs von 1960 erreicht. Im Jahr 1986 wurde der bisher höchste Stromverbrauch mit rd. 414 Mrd. kWh ermittelt. Für die Zukunft kann mit einem weiteren Anstieg des Stromverbrauchs durchaus gerechnet werden.

Endenergieverbrauch nach Energieträgern und Hauptverbrauchergruppen

Der Endenergieverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland entwickelte sich ähnlich dem Verbrauch der Primär- und Sekundärenergieträger. Im Zeitraum 1965 bis 1985 ist eine tendenzielle Zunahme des jährlichen Verbrauchs festzustellen. Das bisherige Maximum wurde im Jahr 1979 mit fast 270 Mill. t SKE ermittelt. Zuvor war bereits 1973 ein relativer Höchststand von annähernd 254 Mill. t SKE erreicht worden. Die Verteuerung des Mineralöls und die allgemeinen Bestrebungen, Energie einzusparen, ließen den Endenergieverbrauch nach 1973 und 1979 jeweils für die folgenden Jahre wieder sinken. Daß diese Bestrebungen durchaus Erfolge erzielen konnten, wird statistisch sichtbar. 1985 blieb der Endenergieverbrauch mit rd. 252 Mill. t SKE noch unter dem Wert von 1973. (Siehe Tabelle Seite 291.)

Hauptverbrauchergruppen sind das Verarbeitende Gewerbe einschl. Bergbau, die Haushalte und Kleinverbraucher sowie der Verkehr. Die Haushalte und Kleinverbraucher (einschl. Land- und Forstwirtschaft sowie öffentliche Einrichtungen und

Endenergieverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland 1965 – 1985 nach Energieträgern										
Jahr	Endenergieverbrauch									
	ins- gesamt	davon								son- stige Energie- träger ²⁾
		Stein- kohle und -briketts	Stein- kohle- koks	Braun- kohle ¹⁾	Strom	Erdgas	sonstige Gase	Mineralöl		
								zu- sammen	darunter Heizöl	
	1 000 t SKE									
1965	184 153	25 842	26 260	12 653	16 813	1 293	14 956	82 515	54 209	3 821
1966	184 591	21 634	23 297	11 270	17 781	1 657	14 312	90 675	59 512	3 965
1967	185 037	19 658	22 648	9 869	18 518	3 179	13 610	93 505	61 359	4 050
1968	198 488	18 688	22 994	9 110	20 395	5 609	14 316	102 818	68 175	4 558
1969	217 358	18 275	23 680	8 908	22 501	7 924	14 454	116 460	79 063	5 156
1970	230 346	16 133	21 463	7 888	24 507	10 531	15 362	129 333	88 227	5 129
1971	230 691	12 339	16 795	6 135	25 995	15 135	13 027	136 395	92 259	4 870
1972	239 995	10 142	15 570	5 271	28 121	19 385	12 517	143 938	97 435	5 051
1973	253 911	8 924	17 127	4 826	30 557	23 696	12 531	150 984	102 908	5 266
1974	243 596	9 075	19 415	4 787	31 786	25 637	12 528	135 506	89 148	4 862
1975	234 021	7 472	14 915	3 784	31 118	26 094	10 309	135 347	86 292	4 982
1976	248 854	7 056	14 689	3 537	35 594	30 083	10 592	143 936	92 706	3 367
1977	249 271	6 595	13 375	3 527	34 556	33 553	9 704	142 801	88 693	5 160
1978	259 479	5 955	13 181	3 511	36 221	34 762	10 263	149 930	93 017	5 656
1979	269 292	6 661	14 800	4 289	37 915	37 844	10 738	151 105	92 380	5 940
1980	256 877	6 790	15 287	4 591	38 053	38 530	10 329	137 255	77 888	6 042
1981	246 390	7 405	14 695	4 752	38 408	39 336	9 713	125 709	67 749	6 372
1982	235 035	7 865	13 089	4 505	37 963	36 970	8 550	119 732	60 773	6 361
1983	235 987	8 017	12 253	4 374	39 027	38 225	8 220	119 307	59 087	6 564
1984	245 465	8 514	13 529	4 593	40 758	41 806	8 109	120 891	59 245	7 265
1985	252 104	8 077	14 062	4 600	41 975	43 679	8 617	123 288	61 671	7 806

1) Rohbraunkohle, Briketts, Schmelzkoks, Staub- und Trockenkohle, Hartbraunkohle, Pechkohle – 2) Brennholz, Torf, Fernwärme – – – Quelle: Arbeitsgemeinschaft der Energiebilanzen, Vereinigung Industrielle Kraftwirtschaft (VIK), Statistik der Kohlenwirtschaft e. V.

Militär) sind seit 20 Jahren die größte Hauptverbrauchergruppe von Endenergie in der Bundesrepublik Deutschland. Ihr Anteil am Gesamtverbrauch lag in den letzten Jahren bei etwa 44 %. Eine Ursache für den hohen Energieverbrauch ist die Zunahme der Haushalte, insbesondere der mit einer oder zwei Personen, bei gleichzeitiger guter Ausstattung mit elektrischen Haushaltsgeräten aller Art. Weiterhin wird in den Haushalten besonders viel Erdöl und Erdgas für die Heizung benötigt. Ähnliche Sachverhalte gelten auch für die Kleinverbraucher, d. h. Betreiber von Kleingewerbe aus den Bereichen Handel, Handwerk und Dienstleistungen, sowie für die Verwaltungen.

Insgesamt kann jedoch von einem zuletzt eher stagnierenden Endenergieverbrauch dieser Hauptverbrauchergruppe ausgegangen werden, da der Spitzenwert von 1979 (rd. 121 Mill. t SKE) seitdem nicht mehr erreicht wur-

de, ein Zeichen, daß Energieeinsparungen erfolgreich durchgeführt wurden.

Fast stetig stieg der Endenergieverbrauch der Hauptverbrauchergruppe Verkehr an. Fast der gesamte Endenergieverbrauch im Verkehrswesen resultiert aus dem Kraftstoffverbrauch (Mineralöl) für die Kraftfahrzeuge. Das immer größere Verkehrsaufkommen, insbesondere der motorisierte Individualverkehr, kompensiert die durch geänderte Antriebstechnik bei den Verkehrsmitteln erreichte Energieeinsparung. Im Jahr 1985 wurde ein Maximum von rd. 58,4 Mill. t SKE verbrauchter Endenergie ermittelt.

Zweitgrößte Hauptverbrauchergruppe ist die Industrie. Ihr Endenergieverbrauch lag in den letzten Jahren bei etwa einem Drittel des gesamten Endenergieverbrauchs der Bundesrepublik Deutschland. Seit der ersten Er-

dölkrise ist der Verbrauch an Endenergie unter den Spitzenwerten von 1973 und 1974 (jeweils rd. 96 Mill. t SKE) geblieben. Ob der geringere Verbrauch an Energie durch Einsparungen oder durch konjunktur- und strukturbedingte Betriebsstillegungen bewirkt wurde, läßt sich an dieser Stelle nicht eindeutig beantworten, doch die konjunkturellen Abschwünge und die Strukturveränderungen des industriellen Sektors in der bundesdeutschen Wirtschaft wirkten sich durchaus auch auf den Energieverbrauch aus. In der Industrie werden heute großen Mengen von Steinkohle sowie Gase nicht nur für die Energieerzeugung, sondern auch für die Produktion genutzt.

Energieverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen

In der Industrie gibt es eine recht unterschiedliche Struktur des Energieverbrauchs, die von den jeweiligen Produktionszwecken abhängt. Insbesondere das Verkehrswesen, aber auch die Haushalte haben eine wesentlich homogenere Struktur des Energiekonsums. Daher soll nachfolgend der Energieverbrauch des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in Bund und Land näher betrachtet werden. Bei der Ausweisung des Energieverbrauchs wird der Einsatz der Energieträger sowohl für energetische Zwecke (Endenergieverbrauch) als auch für nichtenergetische Zwecke (Rohstoffe für die Produktion) zugrundegelegt. Somit übertrifft der Energieverbrauch den Endenergieverbrauch.

Die Betriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes, die im Verlauf eines Jahres über ihren Energieverbrauch berichten, meldeten 1986 bundesweit einen Verbrauch von rd. 110,5 Mill. t SKE. Damit wurde der niedrigste Wert seit dem ersten Öl-

Energieverbrauch*) des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in der Bundesrepublik Deutschland 1960 – 1986 nach Hauptgruppen

Jahr	Energieverbrauch					
	insgesamt	davon im				
		Bergbau	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Investitionsgüterproduzierenden Gewerbe	Verbrauchsgüterproduzierenden Gewerbe	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe
	Mill. t SKE					
1960	110,3	26,9	66,6	6,0	6,5	4,3
1965	119,8	26,0	73,0	8,6	7,3	4,8
1970	137,3	25,4	87,3	10,8	8,4	5,5
1971	137,1	28,9	83,0	10,8	8,7	5,8
1972	133,5	19,3	88,4	11,1	9,0	5,8
1973	141,1	19,7	94,9	11,6	9,1	5,9
1974	141,6	19,9	96,5	10,5	8,6	6,2
1975	122,1	15,4	82,2	10,3	8,1	6,1
1976	127,4	15,4	86,0	11,1	8,6	6,3
1977	126,9	15,8	84,1	11,6	9,1	6,4
1978	127,9	16,9	83,8	12,0	9,0	6,3
1979	134,3	17,6	89,2	12,2	9,0	6,3
1980	129,7	17,5	85,6	11,8	8,6	6,3
1981	122,5	16,9	80,0	11,2	8,2	6,3
1982	114,1	16,4	73,5	10,6	7,6	6,0
1983	112,1	16,3	72,5	10,3	7,5	5,5
1984	115,4	16,0	75,7	10,5	7,6	5,6
1985	113,7	15,7	74,2	10,9	7,5	5,5
1986	110,5	15,2	71,7	10,8	7,4	5,4

*) mit Stromeigenerzeugung aus Wasserkraft, Kohle und sonstigen Quellen – – – Quelle: Monatsbericht im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

preisschock aufgezeichnet und gegenüber dem bisher ermittelten Maximum von 141,6 Mill. t SKE (1974) ein Rückgang um 22,0 % festgestellt. Der Rückgang verlief jedoch nicht kontinuierlich; beispielsweise wurde 1979 mit einem Verbrauch von rd. 134,3 Mill. t SKE ein „Zwischenhoch“ erreicht. Trotzdem haben Kostenüberlegungen zu Energieeinsparungen im Verlauf der Jahre geführt.

Die Förderung der Steinkohle und der Abbau der Braunkohle erfordern selbst einen hohen Energieaufwand. So gehört der Bergbau zu den größten Energieverbrauchern in der bundesdeutschen Wirtschaft. Der Anteil am Gesamtverbrauch des untersuchten Wirtschaftssektors lag seit 1973 zwischen 12 % und 15 %. Seit mehr als 10 Jahren verbraucht der Bergbau jährlich zwischen etwa 15 Mill. t und gut 17 Mill. t SKE an Energie. 1986 wurde mit rd. 15,2 Mill. t SKE der bisher niedrigste Wert ausgewiesen. Neben

Energieeinsparungen tragen auch Zeichenstillegungen zum geringeren Energieverbrauch bei.

Fast zwei Drittel des gesamten Energieverbrauchs im bundesdeutschen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe entfallen auf das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Nach einem Höchststand von rd. 96,5 Mill. t SKE im Jahr 1974 fiel der Energieverbrauch in dieser Hauptgruppe auf rd. 71,7 Mill. t SKE (1986) zurück und wies damit den geringsten Wert seit den sechziger Jahren auf. Hinter dem Sammelbegriff Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe verbergen sich Wirtschaftszweige mit einem hohen Energieverbrauch wie die eisen-schaffende Industrie oder die chemische Industrie.

Sehr viel geringer blieb der Energieverbrauch in den Betrieben des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes. Im gesamten Beobachtungszeitraum schwankte der Energieverbrauch zwischen 6,0 Mill. und

12,2 Mill. t SKE. Der Anteil am Gesamtverbrauch erhöhte sich dabei auf zuletzt knapp 10 % (1986).

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe meldete in den Jahren von 1973 bis 1986 einen tendenziellen Rückgang des Energieverbrauchs. Gegenüber dem Spitzenwert von 1973 (rd. 9,1 Mill. t SKE) lag der Jahreswert von 1986 (rd. 7,4 Mill. t SKE) um 18,7 % niedriger. Der Anteil am gesamten Verarbeitenden Gewerbe einschl. Bergbau blieb im Untersuchungszeitraum nahezu konstant bei knapp 7 %.

Noch weniger Energie verbrauchten die Betriebe des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes. Der Anteil dieser Hauptgruppe am Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe betrug in allen Jahren etwa 5 %. Absolut pendelte der Energieverbrauch zwischen 6,4 Mill. t (1977) und 4,3 Mill. t SKE (1960).

Energieverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Nach dieser ersten groben Übersicht über den Energieverbrauch im Verarbeitenden Gewerbe einschl. Bergbau in der Bundesrepublik Deutschland soll eine detailliertere Betrachtung einzelner ausgewählter Wirtschaftszweige in Nordrhein-Westfalen folgen. (Siehe Tabelle Seite 286.)

Etwa die Hälfte des Energieverbrauchs im bundesdeutschen Verarbeitenden Gewerbe einschl. Bergbau entfällt auf die in Nordrhein-Westfalen ansässigen Betriebe. In den 80er Jahren reduzierte sich der jährliche Energieverbrauch in diesem Wirtschaftssektor. Im Jahr 1980 wurden rd. 60,2 Mill. t SKE verbraucht, während es 1986 nur noch rd. 51,5 Mill. t SKE waren.

Gemessen am Bundesergebnis haben der nordrhein-westfälische Bergbau sowie das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe eine herausragende Bedeutung. Die Reviere u. a. im Ruhrgebiet und im Aachener Raum verbrauchten etwa zwei Drittel der Energie im bundesdeutschen Bergbau, und auf die nordrhein-westfälischen Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes konzentriert sich etwa die Hälfte des Energieverbrauchs aller Betriebe im Bundesgebiet dieser Hauptgruppe. Einen ähnlich hohen Stellenwert können die nordrhein-westfälischen Betriebe in den drei anderen Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes nicht aufweisen. Am jeweiligen Bundesergebnis besitzen sie nur Anteile zwischen einem Viertel und einem Drittel.

Der Bergbau ist traditionsgemäß immer noch eine Säule der nordrhein-westfälischen Wirtschaft, auch wenn er durch den Strukturwandel nicht mehr die gleiche Bedeutung wie in den Jahren nach dem Wiederaufbau besitzt. Der größte Teil der in Nordrhein-Westfalen geförderten Steinkohle wird in Strom umgewandelt („verstromt“). Hauptabnehmer der Steinkohle ist daher die Elektrizitätswirtschaft, die sich im „Jahrhundertvertrag“ verpflichtete, jährlich eine bestimmte Menge der geförderten Kohle abzunehmen. Die für die Elektrizitätswirtschaft entstehenden komparativen Kostennachteile werden u. a. durch den vom Endverbraucher zu zahlenden Kohlepfennig ausgeglichen. Auch bei den anderen Hauptabnehmergruppen – Industrie und Haushalte – wird heute in wesentlich geringerem Umfang Kohle für Produktion und Heizung eingesetzt.

Die geringer werdenden bergbaulichen Aktivitäten, gekennzeichnet durch Zechenstillegungen und Beschäftigtenabbau, sowie die überall zu findenden Bemühungen, die Kosten für den Energieeinsatz zu senken, ließen den Energieverbrauch in den Revieren der Stein- und Braunkohle

von 1980 bis 1986 stetig sinken (–16,7 %). Mit Abstand am stärksten eingesetzter Energieträger in den Betrieben des Bergbaus bleibt nach wie vor die Kohle. Mit einem Verbrauch von rd. 6,8 Mill. t SKE im Jahr 1986 war jedoch eine Minderung gegenüber den Vorjahren zu erkennen. Der Einsatz der anderen Energieträger folgt mit großem Abstand. In der Tendenz verringerte sich der Verbrauch von Gas im Beobachtungszeitraum, auch wenn 1986 (rd. 1,9 Mill. t SKE) ein höherer Verbrauchswert registriert wurde als in den beiden Jahren zuvor. Einen äußerst geringen Anteil am Energieverbrauch wies das Heizöl auf. Trotz dieser kleinen Quantität (1986 rd. 106 000 t. SKE) ist auch bei diesem Energieträger ein Rückgang des Jahresverbrauchs festzustellen. Im Gegensatz zu den Primärenergieträgern Kohle, Gas und Öl konnte für den Sekundärenergieträger Strom 1986 gegenüber 1980 zwar eine leichte Zunahme registriert werden, doch blieb das Niveau über den gesamten Zeitraum nahezu konstant bei rd. 1,4 Mill. t SKE.

Größter Energieverbraucher im nordrhein-westfälischen Verarbeitenden Gewerbe ist die eisenschaffende Industrie. Ebenso wie der Bergbau besitzt die eisenschaffende Industrie eine für Nordrhein-Westfalen besondere historische Bedeutung. Kohle und Stahl – hauptsächlich an Ruhr und Emscher angesiedelt – bildeten über viele Jahre hinweg das Fundament der bundesdeutschen Volkswirtschaft; dieser Wirtschaftssektor war eine der Grundlagen für Wachstum und Wohlstand.

Etwa ein Viertel der Produktionskosten in der eisenschaffenden Industrie entfallen auf den Einsatz von Energie; somit haben die Möglichkeiten zur Energieeinsparung und optimalen Nutzung der Energie hier eine besonders große finanzielle Bedeutung¹⁾.

Strukturveränderungen in der Stahlproduktion haben dazu geführt, daß das Siemens-Martin-Verfahren durch Oxygenstahl- und Elektrostahlverfahren abgelöst und damit der Einsatz von Öl und Gas verringert wurde. Die beiden Preisschübe auf dem Erdölmarkt führten zusätzlich zur weiteren Substitution der importierten Primärenergieträger Öl und Gas durch die heimische Kohle sowie zur verbesserten Nutzung der in der Produktion anfallenden Kuppelprodukte Koksofengas, Hochofengas, Konvertergas, Abhitzedampf und Fernwärme im gesamten Energiekreislauf eines Hüttenwerkes.

Von 1980 bis 1986 sank demzufolge der jährliche Verbrauch an Gas (–37,1 %) und Heizöl (–39,5 %), während der Stromverbrauch mit jährlich rd. 1,5 Mill. t SKE etwa konstant blieb. Die eisenschaffende Industrie ist der bei weitem größte Verbraucher von Kohle innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes. Der jährliche Verbrauch dieses fossilen Energieträgers sank von rd. 12,6 Mill. t SKE (1980) auf rd. 9,7 Mill. t SKE im Jahre 1983 ab (–22,9 %), stieg aber in den beiden Folgejahren wieder auf rd. 11,4 Mill. t SKE (1985) an. Im Jahr 1986 verbrauchte die eisenschaffende Industrie rd. 10 Mill. t SKE Kohle. Dieser wechselhafte Verbrauch deutet auf die schwierige Lage der Eisen- und Stahlindustrie hin. Weltweite Überkapazitäten sowie administrative Regelungen im Wirtschaftsraum der Europäischen Gemeinschaft beeinflussen die Produktionsbedingungen. Der Rückgang des Energieverbrauchs ist damit nicht nur auf Einsparungen zurückzuführen, sondern auch auf den Kapazitätsabbau in den Stahlstandorten an Rhein, Ruhr und Emscher.

Zweitgrößter Verbraucher von Energie innerhalb des nordrhein-westfälischen Verarbeitenden Gewerbes einschließlich Bergbau ist die chemische

1) Gördegen, Hoffmann, Pöttgen und Seeger: „Energieeinsparung in der Eisen- und Stahlindustrie der Bundesrepublik Deutschland“, in: Brennstoff-Wärme-Kraft, 35. Jahrgang 1983, S. 379 ff.

Industrie. In der chemischen Industrie erfolgt der Einsatz der Primärenergieträger nicht nur für energetische Zwecke, d. h. für die Erzeugung von Kraft, Licht oder Wärme, sondern diese Energieträger – insbesondere das Mineralöl – fließen im wesentlichen als Roh- und Hilfsstoff direkt in das Produkt ein (Petro-Chemie)²⁾. Von 1980 bis 1985 sank hier der jährliche Mineralölverbrauch kontinuierlich von knapp 2,5 Mill. t SKE auf etwa 1,2 Mill. t SKE. Im Jahr 1986 erhöhte sich der Verbrauch wieder auf rd. 1,8 Mill. t SKE. An Gas verbrauchte die chemische Industrie in den letzten Jahren etwa die gleiche Menge wie die eisenschaffende Industrie.

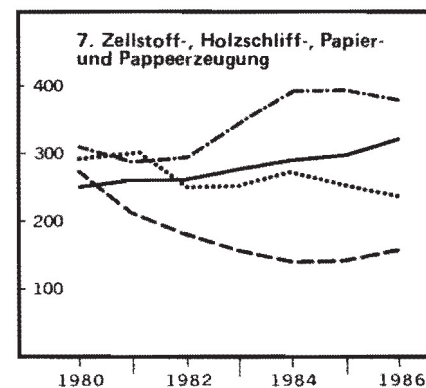
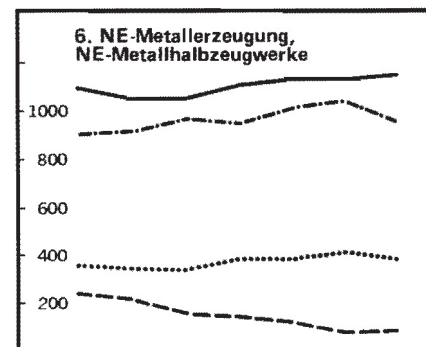
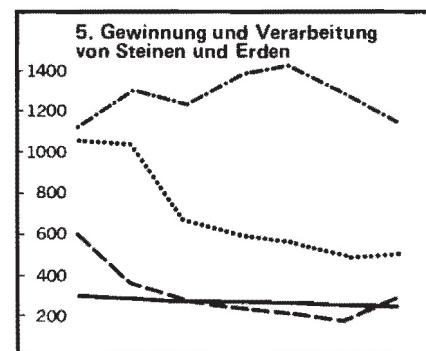
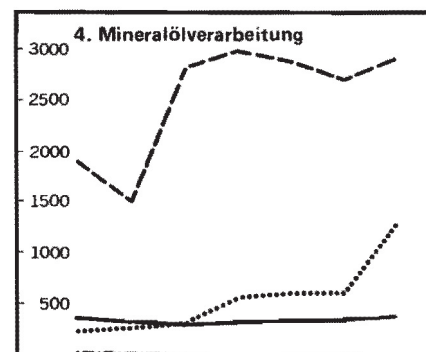
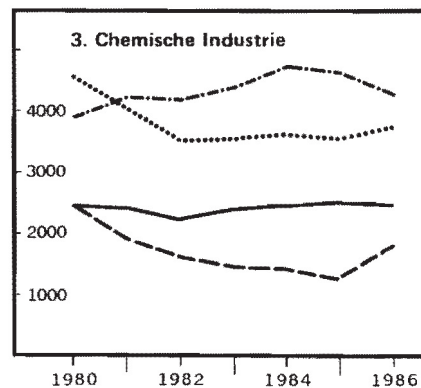
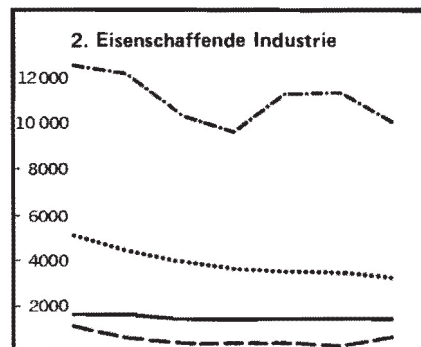
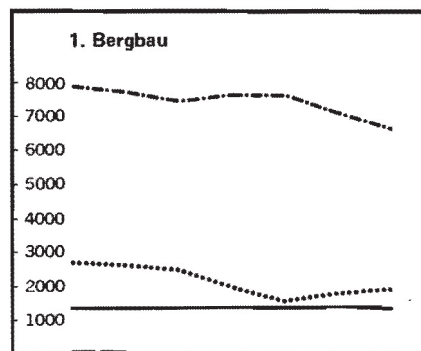
Beide Wirtschaftszweige sind die mit Abstand größten Verbraucher dieses Primärenergieträgers. Im Jahr 1986 verbrauchte die chemische Industrie in Nordrhein-Westfalen rd. 3,7 Mill. t SKE an Gas. Im Vergleich zum Bergbau und zur eisenschaffenden Industrie wird in der chemischen Industrie wesentlich weniger Kohle eingesetzt. Allerdings wurde 1986 mit rd. 4,3 Mill. t SKE ein um annähernd 10 % höherer Verbrauchswert festgestellt als 1980. Auf einem sehr gleichmäßigen, hohen Niveau liegt der jährliche Stromverbrauch. Mit 2,5 Mill. t SKE sind die Betriebe der chemischen Industrie die bedeutendsten Stromkunden innerhalb des nordrhein-westfälischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes. Dieser hohe Stromeinsatz ist auf chemische oder physikalische Prozesse innerhalb der Produktionsverfahren zurückzuführen (Elektrolyse, Galvanik usw.).

Im Wirtschaftszweig Mineralölverarbeitung wurde bereits 1984 der Einsatz von Kohle eingestellt, nachdem er sich in den Jahren zuvor bereits auf einem sehr niedrigen Niveau bewegt

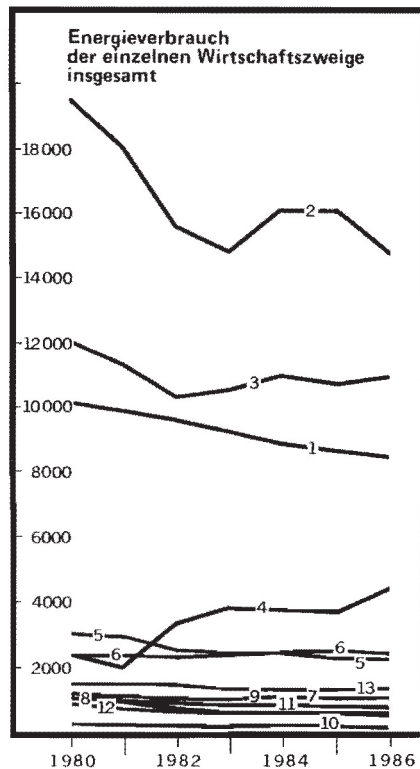
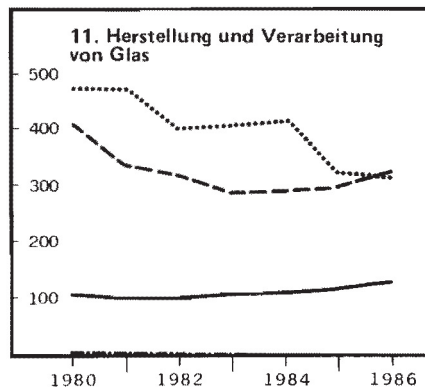
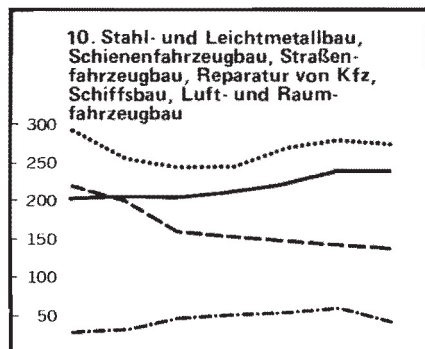
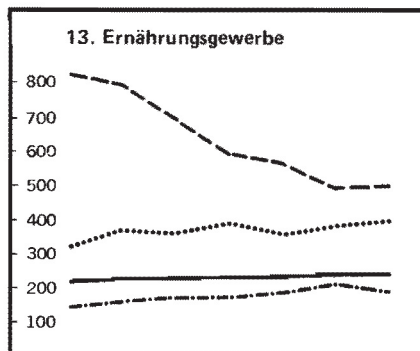
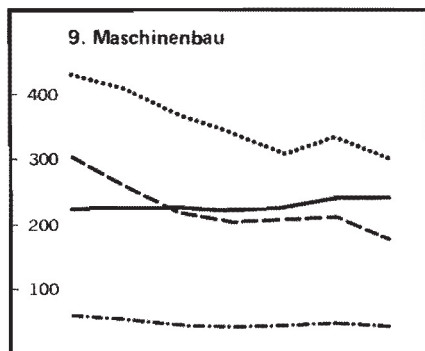
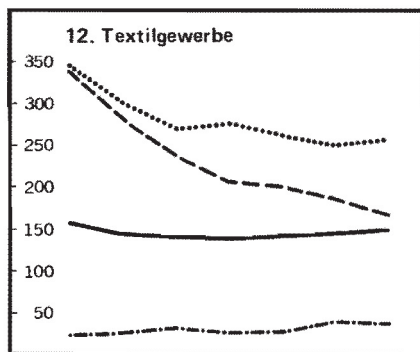
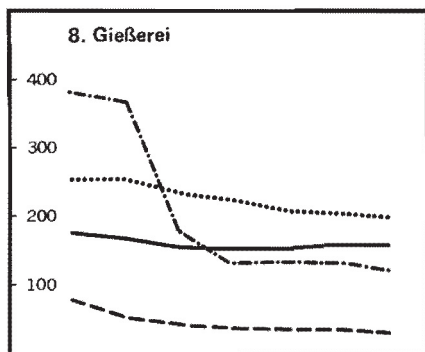
Energieverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1980 bis 1986 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

in 1000 t SKE

Kohle ———
Gas
Strom ———
Heizöl ———



2) Mineralölwirtschaftsverband e.V.: „Mineralöl und Raffinerien“, Hamburg 1985, S. 32 f.



hatte. 1980 lag der Verbrauch bei rd. 36 000 t SKE. Wie in den bereits genannten Wirtschaftszweigen ist auch in der Mineralölverarbeitung ein über die beobachteten Jahre fast konstanter Stromverbrauch festzustellen, welcher jedoch jährlich die 0,4 Mill. t SKE-Marke nicht überschreitet. Der Verbrauch des Primärenergieträgers Gas hat in den letzten Jahren zugenommen; so stieg er von rd. 250 000 t SKE (1980) um mehr als 1 Mill. t SKE auf knapp 1,3 Mill. t SKE (1986) an. Der Einsatz von Gas nimmt u. a. zu, weil aus Gründen des Umweltschutzes früher abgepackelte Gase oder andere nicht verbrannte Gase in den Betrieb zurückgeführt werden und somit als „neue“ Energiequelle dienen³⁾. Wird im Bergbau die Kohle als wichtigster Energieträger eingesetzt, so ist es in der Mineralölverarbeitung das Heizöl. Die zur Produktion notwendigen Wärmemengen werden mittels Gas, u. a. aber mittels Heizöl erzeugt. Als Heizöl dienen dabei die Mineralölrückstände, welche aus chemisch-technischen Gründen nur schwer oder gar nicht auf dem Markt verkauft werden können. Im Jahr 1986 wurden in den Betrieben der Mineralölverarbeitung rd. 2,9 Mill. t SKE an Heizöl verbraucht. Der Spitzenwert wurde drei Jahre zuvor mit knapp 3 Mill. t SKE erreicht, und das beobachtete Minimum in dem Untersuchungszeitraum lag 1981 bei rd. 1,5 Mill. t SKE.

Im Wirtschaftszweig Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden wurde ein leicht erhöhter Verbrauch von Kohle festgestellt. In ihren nordrhein-westfälischen Betrieben stieg der Verbrauch dieses fossilen Energieträgers von gut 1,1 Mill. t SKE (1980) auf rd. 1,4 Mill. t SKE (1984) an, fiel dann aber bis 1986 fast auf die Ausgangsmenge zurück. Bedingt durch die Preisschübe auf dem Erdöl-

3) Mineralölwirtschaftsverband e.V.: „Mineralöl und Raffinerien“, Hamburg 1985, S. 31

Die Investitionen in der chemischen Industrie von 1978 bis 1986

Die chemische Industrie zählt zu den großen und bedeutenden Branchen in der bundesdeutschen Wirtschaft. Forschung und Entwicklung sowie die Produktion von Gütern auf der Basis einer breitgefächerten Produktpalette, welche von der Herstellung von chemischen Grundstoffen über pharmazeutische Artikel bis zur Chemiefaser reicht, bedingen einen großen Kapitalstock. Neben den Innovationen erfordert auch der verstärkte Umweltschutz einen hohen Kapitaleinsatz, so daß die chemische Industrie zu den größten Investoren im Verarbeitenden Gewerbe gehört. Die nordrhein-westfälischen Betriebe sind mit etwa einem Drittel an den Beschäftigten, den Umsätzen und den Investitionen der chemischen Industrie in der Bundesrepublik Deutschland beteiligt. (Siehe Tabelle Seite 288.)

Von 1978 bis 1986 investierten die nordrhein-westfälischen Betriebe der chemischen Industrie insgesamt rd. 20,2 Mrd. DM in Maschinen und maschinelle Anlagen, Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen, Bauten und Grundstücke. In diesem Zeitraum erreichte damit das Investitionsvolumen dieses Wirtschaftszweiges einen Anteil von 14,6 % an den Investitionen des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes insgesamt (rd. 138,3 Mrd. DM). Von den 20,2 Mrd. DM entfielen etwa 16,9 Mrd. DM (83,9 %) auf Ausrüstungsinvestitionen.

1986 investierte die chemische Industrie fast 2,9 Mrd. DM, das bedeutete das höchste Investitionsvolumen innerhalb des Untersuchungszeitraumes. Der Anteil an den Gesamtinvestitionen des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau) machte im gleichen Jahr 15,5 % aus. Von den annähernd 2,9 Mrd. DM flossen rd. 2,5 Mrd. DM in den Bereich der Ausrüstungsinvestitionen (85,2 %). (Siehe Tabelle Seite 289.)

Zum Stichtag 30.9.1986 arbeiteten fast 198 000 Personen in der chemi-

schen Industrie des Landes (10,0 % aller Beschäftigten im gesamten Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe). Somit lag die „Investitionsintensität“ (Investitionen je Beschäftigten) der Betriebe 1986 bei 14 527 DM, während diese Kennziffer 1978 bei annähernd 210 000 tätigen Personen und einem Investitionsvolumen von etwa 2 Mrd. DM einen Wert von 9 467 DM erreicht hatte. Damit wurden die Vergleichswerte für das gesamte Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau) weit übertroffen (1978: 5 234 DM; 1986: 9 343 DM), was noch einmal den hohen Investitionsaufwand in der chemischen Industrie unterstreicht.

Im Jahr 1986 erwirtschafteten die Chemiebetriebe einen Umsatz von rd. 62,0 Mrd. DM (15,1 % des Gesamtumsatzes im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe). Für das Verhältnis „Investitionen zu Umsatz“ errechnete sich für die chemische Industrie ein Wert von 4,6 %, der nur geringfügig über der vergleichbaren Quote für den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe insgesamt lag (4,5 %). Im ersten Beobachtungsjahr 1978 hatten die Betriebe der chemischen Industrie noch einen Gesamtumsatz von rd. 46,8 Mrd. DM (15,5 %) erzielt. Die Relation „Investitionen zu Umsatz“ betrug damals 4,2 % und übertraf damit den Gesamtdurchschnitt von 3,9 % vergleichsweise etwas stärker.

Die Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen (Leasing) in der chemischen Industrie schwankten von 1978 bis 1986 zwischen rd. 245 Mill. DM (1978) und 501 Mill. DM (1983). 1986 betrugen sie rd. 373 Mill. DM. Das Verhältnis zwischen den Aufwendungen für Leasing und den jährlichen Investitionen lag zwischen 12,4 % (1978) und 25,1 % (1983). Mit Ausnahme der Jahre 1983 und 1984 blieb diese Quote im Untersuchungszeitraum unterhalb des Vergleichswertes für das Verarbeitende Gewerbe (einschl. Bergbau) insgesamt. Trotzdem gehört die chemische Industrie absolut gesehen zu den größten Leasingnehmern. (Siehe Tabelle Seite 290.)

Der größte Teil der Investitionen in der Chemiebranche erfolgte in den großen Betrieben. Im Berichtsjahr 1986 wurden in den Betrieben mit 1 000 und mehr Beschäftigten Investitionen in Höhe von rd. 2,1 Mrd. DM getätigt, was einem Anteil von 72,7 % an dem gesamten Investitionsvolumen aller Betriebe der chemischen Industrie entsprach. Nicht ganz so groß war im gleichen Jahr das Gewicht der umsatzstärksten Betriebe. Die Betriebe mit einem Jahresumsatz von mindestens 500 Mill. DM investierten rd. 1,8 Mrd. DM (61,4 %). Obwohl die Betriebe mit weniger als 1 000 Beschäftigten bzw. unter 500 Mill. DM Jahresumsatz wesentlich geringere Beträge investierten, lagen ihre Investitionen, bezogen auf die Beschäftigtenzahl oder auf den Jahresumsatz, auf einem mit den großen Betrieben durchaus vergleichbaren Niveau. Die Betriebe mit bis zu 49 tätigen Personen investierten 15 963 DM je Beschäftigten, die mit 50 bis 199 Beschäftigten sogar 17 820 DM. Damit lagen sie über dem Durchschnitt für die chemische Industrie. Ebenfalls weit überdurchschnittlich waren die Investitionen der Betriebe, die weniger als 10 Mill. DM Jahresumsatz aufwiesen. Je Beschäftigten investierten sie 18 313 DM, gemessen am Umsatz lagen die Investitionen mit 34,9 % sogar erheblich über dem Branchendurchschnitt. Die 5 %-Marke wurde noch von den Betrieben der Umsatzgrößenklasse 250 Mill. bis unter 500 Mill. DM (5,5 %) sowie von den Betrieben mit mehr als 1 000 tätigen Personen (5,2 %) übertroffen.

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt weisen die Betriebe mit den stärksten Investitionen nicht unbedingt entsprechende Anteile bei den Beschäftigten oder den Jahresumsätzen auf. Die Anteile bei den Beschäftigten und beim Umsatz fallen bei den größten Investoren niedriger

aus. Ähnliches gilt auch für die Betriebe der chemischen Industrie. Die investitionsstärksten Betriebe besitzen geringere Anteile bei den tätigen Personen und beim Umsatz. Im Vergleich mit dem Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt ist die Konzentration der Investitionen in der chemischen Industrie wesentlich größer. So wurde bereits von den drei größten Investoren im Jahr 1986 ein knappes Drittel (30,7 %) aller Investitionen getätigt; 1978 waren es sogar 36,0 % gewesen. Auf die zehn investitionsstärksten Betriebe der chemischen Industrie entfielen 1986 mehr als die Hälfte aller Investitionen, in den Jahren 1978 und 1982 waren es sogar fast 60 %. Für den betrachteten Zeitraum ist jedoch festzustellen, daß die Investitionskonzentration in der chemischen Industrie Nordrhein-Westfalens etwas nachgelassen hat.

Konzentration der – gemessen an den Investitionen – größten Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe sowie in der chemischen Industrie 1978, 1982 und 1986
%

Die ... größten Betriebe in bezug auf die Investitionen	Investitionen			Beschäftigte			Umsatz		
	1978	1982	1986	1978	1982	1986	1978	1982	1986
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe									
3	10,4	8,4	7,5	2,4	1,7	4,8	3,5	3,2	5,4
6	17,0	13,8	12,0	5,6	4,9	6,1	7,6	6,6	8,3
10	20,8	18,4	16,5	7,8	6,7	7,9	10,7	8,9	11,2
20	26,1	25,8	23,1	10,9	9,9	10,5	16,5	13,9	15,0
50	34,7	36,7	34,1	15,4	15,7	15,7	21,6	22,8	20,6
100	42,9	45,6	43,4	20,9	21,1	20,9	28,1	28,8	25,8
Betriebe insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
chemische Industrie									
3	36,0	32,1	30,7	23,8	29,9	30,6	20,2	23,7	23,6
6	48,8	48,7	45,1	37,1	43,9	44,7	32,2	36,3	37,6
10	58,3	59,8	55,3	44,9	51,7	51,8	52,3	46,0	44,9
20	72,1	72,0	69,1	53,0	62,3	63,4	59,8	57,8	57,7
50	88,0	86,2	84,7	67,3	76,2	76,0	73,0	75,6	74,5
100	94,8	94,8	93,6	78,8	86,5	85,8	83,4	85,5	85,3
Betriebe insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Preisindex für die Lebenshaltung im April 1988

Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte ist im Monatsabstand (April/ März 1988) um 0,2 % auf 121,7 Punkte gestiegen (Basis 1980 = 100). – Die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahr (April 1988/87) beträgt +1,0 %; im März 1988 hatte sie ebenfalls bei +1,0 % gelegen.

Die Entwicklung seit Mitte vorigen Monats war vor allem von anziehenden Preisen für Nahrungsmittel (+0,7 %) und Mineralölprodukte (leichtes Heizöl: +8,0 %; Kraftstoffe: +2,0 %) beeinflusst: Die nach ihrem Ausgabenanteil wichtigste Indexgruppe „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ erhöhte sich im Monatsabstand um 0,4 % (gegenüber Vorjahr: –0,7 %); hier wurden insbesondere Gemüse und Gemüseerzeugnisse (+6,6 %; hauptsächlich wegen des Angebotes von Frühkartoffeln), Frischobst und Süßfrüchte (+2,1 %) sowie Trinkmilch und Fische (jeweils +1,0 %) teurer. Den höchsten Anstieg seit Mitte vorigen Monats verzeichnete der Teilindex „Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ mit +0,6 % (gegenüber Vorjahr: +2,0 %), in dem sich die jüngsten Preiserhöhungen für Benzin und Dieselöl (+2,0 %) sowie für Kfz-Reparaturen (+0,5 %), aber auch die Anhebung der Bundesbahntarife (+2,7 %) auswirkten. In der Hauptgruppe „Wohnungsmieten, Energie“ (Vormonat: +0,2 %; Vorjahr: +0,8 %) erhöhten sich die Wohnungsmieten zuletzt um +0,1 % (gegenüber Vorjahr: +1,5 %; darunter Altbauwohnungen ohne Bad: +2,1 %) und die Aufwendungen für Haushaltsenergie um +0,8 % (gegenüber Vorjahr: –1,5 %; darunter Strom: +2,9 %, Kohle: –1,0 %, Gas: –1,1 %, Heizöl: –8,9 %). In den übrigen Hauptgruppen glichen sich im Monatsabstand Preiserhöhungen und Preissenkungen weitgehend aus.

Für 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen beträgt die Indexveränderung im April 1988/87 +0,7 % (121,2 Punkte), für 4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen +1,3 % (123,1 Punkte) und für 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern +0,3 % (120,8 Punkte).

Für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte wähen der ersten vier Monate 1988 errechnet sich eine durchschnittliche Jahresveränderungsrate des Preisindex von +0,8 % (4 Monate 1987/86: –0,6 %).

Auftragseingang im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe März 1988

Die seit Sommer 1987 beobachtete positive Entwicklung der Auftragslage in Nordrhein-Westfalens Industrie erhielt im März 1988 einen kräftigen Schub. Das Volumen der Auftragseingänge lag um 17 % höher als im März 1987.

Den größten Zuwachs verzeichnete mit +19 % die Nachfrage nach Investitionsgütern; insbesondere aus dem Ausland wurde hier mehr geordert (+22 %). Auch die Nachfrage nach Grundstoffen und Verbrauchsgütern (+15 %) stieg kräftig; hier nahmen die Inlands- und Auslandsaufträge in fast dem gleichen Maße zu.

Wasser – unser lebensnotwendiges Naß

Wasser gehört zu den Grundstoffen, die elementare Voraussetzung für das zivilisatorische und wirtschaftliche Wohlergehen unseres Gemeinwesens sind. Obwohl die Bundesrepublik Deutschland und auch das Land Nordrhein-Westfalen über ausreichende Wasserreserven verfügen, ist ein schonender Umgang mit diesem Naturgut dringend geboten. Verschmutzung des Grundwassers sowie unserer Flüsse und Seen auf der einen und regional hohe Wasserentnahmen auf der anderen Seite können zu erheblichen Beeinträchtigungen unserer Wasservorräte führen.

Die amtliche Statistik stellt einen Großteil der Daten zur Wasserwirtschaft regelmäßig und flächendeckend zur Verfügung. Wer wüßte sonst schon, wieviel Wasser in unserem Lande jährlich verbraucht wird?

Auf die vier Bereiche Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe (industrielle Güterproduktion), Wärmekraftwerke für die öffentliche (Energie-) Versorgung sowie Wasserversorgung der Bevölkerung entfällt nahezu der gesamte Wasserbedarf. 1983 wurden insgesamt 9,4 Mrd. m³ gefördert. Das ist soviel, als wenn man die gefüllte Biggetalsperre 55mal oder aber den Essener Baldeneysee 1 200mal leerpumpen würde.

Im Bergbau muß insbesondere das Grundwasser abgesenkt (abgepumpt) werden, damit die Bergleute auch tieferliegende Kohleschichten abbauen können; die gesamte Wasserförderung beträgt hier 2,1 Mrd. m³. Hiervon waren 1,4 Mrd. m³ (64,8 %) „echtes Grundwasser“. Im Verarbeitenden Gewerbe wurden im gleichen Zeitraum 2,5 Mrd. m³ Wasser für Produktions- und Kühlzwecke gefördert. Der Grund- und Quellwasseranteil lag hier bei 349 Mill. m³ (13,9 %). Durch die Konzentration der Grundstoff- und

Produktionsgüterindustrie in unserem Lande entfällt mit 2,3 Mrd. m³ der größte Wasserbedarf auf diesen Sektor.

Auf die 57 Wärmekraftwerke für die öffentliche Stromversorgung entfällt zwar der größte Wasserverbrauch (3,4 Mrd. m³), sie nehmen jedoch hinsichtlich ihrer wasserwirtschaftlichen Bedeutung eine Sonderstellung ein, da die hier fast ausschließlich für Kühlzwecke benötigten immensen Wassermengen nahezu ausnahmslos aus den benachbarten Flüssen und Seen gepumpt und nach ihrer Verwendung wieder dorthin zurückgeleitet werden. Diese Abwassermengen enthalten kaum produktionspezifische Verunreinigungen und sind damit – bis auf die höheren Temperaturen mit ihren Auswirkungen auf die Wärmelast unserer Gewässer – problemlos. Die Grund- und Quellwasserförderung, 1983 waren es weniger als 0,4 % der Gesamtgewinnung, ist hier von relativ geringem Gewicht.

Der letzte Bereich schließlich, die Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser, geht uns alle unmittelbar an. Hierzu erhebt die amtliche Statistik Daten zur Beschaffenheit (z. B. Nitratgehalte, Wasserhärte, pH-Werte), um so Grundlagen für Kontroll- und Planungsmaßnahmen bereitzustellen. Da die Wasserbeschaffenheit von Ort zu Ort sehr unterschiedlich ist, eignen sich diese Daten nur für kleinräumliche Analysen.

Wichtig ist auch, woher unser Trinkwasser kommt. Von der Gesamtförderung der öffentlichen Wasserwerke (1983: 1,5 Mrd. m³) entfielen 38,9 % auf „echtes“ Grund- und Quellwasser (überwiegend in den ländlichen Regionen), und 29,5 % waren angereichertes Grundwasser, das durch planmäßige Versickerung von Oberflä-

chenwasser „erzeugt“ wird. Weitere 15,2 % waren Uferfiltratwasser, das den Gewinnungsanlagen durch das Ufer eines Flusses oder Sees nach kurzer Bodenpassage zusickert, und 14,5 % entstammten Seen oder Talsperren. Die noch verbleibenden 1,9 % der öffentlichen Wasserförderung stammten aus Flüssen und wurden als Brauchwasser an die Industrie abgegeben.

1983 waren 16,3 Mill. Einwohner an die öffentliche Wasserversorgung angeschlossen, damit hat sich der Anschlußgrad von 94,7 % (1969) auf 97,1 % erhöht. In ländlichen Bereichen (Streusiedlungen) verfügen die Haushalte teilweise noch über eigene Brunnen. Durchschnittlich verbrauchte jeder von uns 152,1 l Wasser täglich, davon rund ein Drittel zur Toilettenspülung. So gelangen über unsere Toiletten annähernd 300 Mill. m³ besten Wassers jährlich über die Kläranlagen und die Vorfluter ins Meer und gehen damit dem natürlichen Wasserkreislauf unseres Landes verloren. Das wirft die Frage auf, ob unser Trinkwasser – vor allem in dieser Größenordnung – dafür nicht zu schade ist.

Die Grund- und Quellwasserförderung aller vier Bedarfsbereiche (1983: 2,3 Mrd. m³, wovon 1,1 Mrd. m³ auf die bereits oben erwähnten Sumpfungmaßnahmen im Bergbau entfallen) ist sowohl anteilmäßig als auch absolut gesehen die mit Abstand höchste im Bundesgebiet. Im Trinkwasserbereich sollte mit Grundwasser nicht gespart werden. Die Industrie hat bereits Anstrengungen unternommen, die Förderung von Grund- und Quellwasser einzuschränken. Immerhin konnte erreicht werden, daß die Gewinnung 1983 um über 300 Mill. m³ niedriger lag als zu Beginn der 70er Jahre.

Produktion des Bekleidungsgewerbes 1987

Das nordrhein-westfälische Bekleidungsgewerbe stellte 1987 Waren im Werte von 4,38 Mrd. DM her. Dies entspricht einem Rückgang um 2,1 % gegenüber 1986. Der Anteil der Bekleidungsindustrie am Produktionswert des gesamten Verarbeitenden Gewerbes in NRW belief sich auf 1,3 %.

Am bedeutendsten war die Produktion von Oberbekleidung mit einem Wert von 2,84 Mrd. DM, 2,9 % weniger als im Vorjahr. Der Wert hergestellter Bett- und Tischwäsche erhöhte sich geringfügig um 0,7 % auf 1,02 Mrd. DM. Hingegen ging der Produktionswert von Wäsche für Damen, Herren und Kinder stark zurück (–12,6 %; 151 Mill. DM).

Wohnungsbestand am 31. 12. 1987

Zum Jahresende 1987 wurde ein Bestand von insgesamt 7,353 Mill. Wohnungen und 2,950 Mill. Wohngebäuden in Nordrhein-Westfalen ermittelt. Es handelt sich hierbei um „fortgeschriebene“ Zahlen auf Basis der Gebäude- und Wohnungszählung 1968; künftige Fortschreibungen werden auf Basis der Volkszählung 1987 erfolgen.

Gegenüber Ende 1986 erhöhte sich der

Wohnungsbestand um 42 391 Einheiten; die Zunahme fiel damit erheblich geringer aus als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre (jährlich +75 300 Wohnungen).

Eine Gliederung der Wohnungen nach Anzahl der Räume einschl. Küchen ergab zum Jahresende 1987 folgende Verteilung: 31,6 % der Wohnungen hatten fünf oder mehr Räume, der Anteil der Vier-Raum-Wohnungen betrug 30,4 %, und 26,3 % verfügten über drei Räume. Kleinwohnungen mit nur einem oder zwei Zimmern waren in Nordrhein-Westfalen mit einem Anteil von 11,7 % vertreten.

Insolvenzen im ersten Quartal 1988

Bei den nordrhein-westfälischen Amtsgerichten wurden im ersten Quartal 1988 1 243 Anträge auf Eröffnung eines Konkurs- oder Vergleichsverfahrens gestellt. Das sind 15,4 % weniger als im ersten Quartal des Vorjahres. Damit setzte sich die seit Mitte 1986 zu verzeichnende rückläufige Insolvenzentwicklung fort. Anteil daran hatte vor allem die deutlich geringere Zahl der Unternehmenszusammenbrüche (–18,8 % auf 851); bei den übrigen Gemeinschuldnern (hauptsächlich Privatpersonen und Nachlässe) betrug der Rückgang 6,9 %.

Besonders erfreulich war die Entwicklung

der Unternehmensinsolvenzen im Dienstleistungsgewerbe: Hier ging die Zahl der Zusammenbrüche um 33,6 % auf 231 zurück. Auch im Handel (–18,4 % auf 208), im Baugewerbe (–16,7 % auf 190) und im Verarbeitenden Gewerbe (–12 % auf 147) wurden beachtlich weniger Anträge auf Eröffnung eines Konkurs- oder Vergleichsverfahrens gestellt.

Herstellung von Spirituosen 1987

516 000 Hektoliter Spirituosen wurden 1987 in Nordrhein-Westfalen hergestellt, 1,2 % weniger als 1986. Ihr Produktionswert lag bei 225 Mill. DM, was einem Rückgang um 2,1 % entspricht. Damit entfielen auf jeden Einwohner Nordrhein-Westfalens rein rechnerisch mehr als 3 l Spirituosen.

Am bedeutendsten war auch 1987 in NRW die Herstellung von Korn: Insgesamt wurden 274 000 hl (gegenüber 1986: +3,8 %) im Wert von 106 Mill. DM (+0,9 %) gebrannt. Stark rückläufig war hingegen die Kräuterlikörherstellung mit einem Produktionswert von 26 Mill. DM (–10,9 %) und einer Menge von 40 000 hl (–9,4 %). Die Produktion anderer Liköre (wie Eierlikör, Beerenlikör etc.) blieb mit 25 Mill. DM im Wert nahezu konstant, während mengenmäßig ein Rückgang um 6,3 % auf 29 000 hl festgestellt wurde.

Dr. Rönsch

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

Im Jahr 1988 wird die sechste Einkommens- und Verbrauchsstichprobe durchgeführt. Rechtsgrundlage ist das „Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte“ vom 11. Januar 1961 (BGBl. I S. 18). Die Änderung durch das „Erste Gesetz zur Änderung statistischer Rechtsvorschriften“ vom 14.

März 1980 (BGBl. I S. 294) sieht in Artikel 10 ab 1983 eine fünfjährige Erhebungsfrequenz vor.

Ziel der Statistik ist es, zuverlässige Informationen über die Einkommenserzielung, -verteilung und -verwendung der privaten Haushalte zu gewinnen als Basis für konjunktur- und

strukturpolitische Entscheidungen. Neben Politik und Verwaltung benötigen Unternehmen und Wissenschaftler die Ergebnisse.

Nach dem Gesetz sind Erhebungseinheiten die privaten Haushalte, die Erhebung ist repräsentativ, der Auswahlatz beträgt maximal 0,3 % aller

Haushalte, die Auskunfterteilung ist freiwillig und erstreckt sich über ein Jahr. Die Aufbereitung der gewonnenen Informationen ist Aufgabe des Statistischen Bundesamtes.

Unter methodischen und wirtschaftlichen Erwägungen sind große Nachteile der Freiwilligkeit hinzunehmen. Trotz eines enormen Werbeaufwands muß in Kauf genommen werden, daß bestimmte Gruppen von Haushalten nicht der Quotierung der Referenzstatistik (d.i. der Mikrozensus) entsprechend zur Mitarbeit gewonnen werden können.

Da diese amtliche Statistik jedoch so tief wie keine andere den Haushalten „ins Portemonnaie schaut“, erscheint die Freiwilligkeit hier ausnahmsweise gerechtfertigt.

Ab September 1987 wurden etwa 300 000 Werbeschreiben verschickt, auf die rd. 26 000 „vorläufige“ Zusagen zur Mitwirkung eingingen. Benötigt werden in Nordrhein-Westfalen 15 375 Haushalte in einer bestimmten Quotierung. Vorläufig sind diese Zusagen deshalb, weil sie von vielen Haushalten wieder rückgängig gemacht werden, wenn die Arbeit einsetzt. Waren es bei der Erhebung 1983 noch knapp 2 000 Absagen (von 14 500 „vorläufigen“ Zusagen), so stieg dieser Wert 1988 auf über 7 000 an. Wegen der nach der Werbung stark überbesetzten Haushaltsgruppen (Angestellte, Beamte, Nichterwerbstätige) wurden nur etwa 23 000 Haushalte in die Erhebung einbezogen, so daß nach den Absagen etwa 16 000 Haushalte mitwirken. Haushalte von Selbständigen und Arbeitern sind – wie bei früheren Einkommens- und Verbrauchsstichproben – unterrepräsentiert.

Sobald die Auswertung über die Absagegründe der Haushalte in ihrer

Gliederung nach den Quotenmerkmalen vorliegt, wird darüber berichtet.

Haushalte aus Gemeinschaftsunterkünften sowie Haushalte mit besonders hohem Einkommen (monatliches Haushaltsnettoeinkommen 25 000 und mehr DM) werden in diese Statistik nicht einbezogen. Erstmals sind 1988 ausländische Haushalte an der Erhebung beteiligt. Es soll bei einer relativ kleinen Zahl erprobt werden, ob sie sich mit der vorgesehenen „Haushaltsbuchführung“ so vertraut machen können, daß künftig ihre Mitwirkung in vollem Umfang gelingt.

Die Quotenmerkmale der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sind: soziale Stellung der Bezugsperson, Haushaltsgröße, Haushaltsnettoeinkommen.

Die Ausprägungen des Merkmals „Soziale Stellung“ sind: Selbständige (mit Landwirten), Beamte, Angestellte, Arbeiter, Nichterwerbstätige (mit Arbeitslosen und Studenten); die „Haushaltsgröße“ ist spezifiziert in fünf Gruppen: Haushalte mit 1, 2, 3, 4 sowie 5 und mehr Personen; die Kategorien des „Haushaltsnettoeinkommens“ sind: unter 1 000 DM, 1 000 bis 1 600 DM, 1 600 bis 2 200 DM, 2 200 bis 3 000 DM, 3 000 bis 4 000 DM, 4 000 bis 5 000 DM sowie 5 000 und mehr DM.

Erhebungszeitraum ist das Kalenderjahr 1988. Die Erhebung hat die Form eines Methoden-Mix. Sie besteht aus Interviews zu Beginn und am Ende des Zeitraums sowie aus einer schriftlichen Befragung in Haushaltsbüchern.

Detaillierte Anschreibungen in Feinanschreibungsheften sind für jeden Haushalt nur in einem Kalendermonat vorgesehen. Die Zuordnung eines Feinanschreibemonats zu einem Haushalt richtet sich nach der Ausprägung der Quotenmerkmale. Das Verfahren entlastet die Haushalte von

den früher üblichen Vollanschreibungen über das gesamte Jahr hinweg und ist entsprechend kostengünstiger. In drei Viermonatsheften tragen die Haushalte ihre gesamten Einnahmen und ausgewählte Ausgaben ein. Erhoben werden die Einnahmen der Haushalte nach Quellen, deren Verwendung für privaten Verbrauch nach Art, Menge und Betrag, Steuern und Abgaben, Beiträge zur Sozialversicherung und zu privaten Versicherungen, Rückzahlung von Schulden, Vermögensbildung, sonstige Zwecke.

Angaben über die Zusammensetzung der Haushalte, ihre wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse, ihre Ausstattung mit technischen Gebrauchsgütern und ihre Wohnsituation sind für die Darstellung der Ergebnisse erforderlich.

Die Vermögensbildung bezieht sich auf Sparkonten, Bausparverträge, Lebensversicherungen, Wertpapiere sowie Haus- und Grundbesitz. Außerdem werden Kreditverpflichtungen erhoben.

Als „Dankeschön“ für die Mitwirkung der Haushalte über das gesamte Jahr wird in Nordrhein-Westfalen eine Prämie von 75 DM ausgezahlt. Außerdem nehmen die Haushalte an einer Verlosung von Geldpreisen teil.

Die von den Interviewern im Januar durchgeführten Grundinterviews sind inzwischen auf Vollständigkeit und Vollständigkeit überprüft; etwa notwendige Rückfragen mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung wurden durchgeführt. Die Feinanschreibungshefte der Monate Januar und Februar wurden ebenfalls zurückgegeben und werden derzeit bearbeitet.

Zur wirtschaftlichen Situation im nordrhein-westfälischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1987

Überblick

Im nordrhein-westfälischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe fand im Jahr 1987 kaum eine Veränderung der Konjunktur gegenüber dem Vorjahr statt. Während sich die Bestelltätigkeit um 0,6 % geringfügig erhöhte, blieb die Produktion um diesen Prozentsatz hinter 1986 zurück. Gekennzeichnet war die wirtschaftliche Entwicklung durch zwischenzeitliche Rückgänge zu Beginn des letzten Jahres und in der Jahresmitte. Danach setzte sich eine Aufwärtsbewegung wieder durch, so daß im Jahresdurchschnitt gesehen bereits die Produktionsaktivitäten des Jahres 1985 übertrafen und die damaligen Auftragsgänge nur knapp verfehlt wurden. Damit haben sich die Befürchtungen, daß die wirtschaftliche Entwicklung unter dem Einfluß der seit Oktober vergangenen Jahres aufgetretenen Turbulenzen an den Devisenmärkten leiden müsse, bislang nicht bestätigt. Auch mit einigem zeitlichem Abstand seit dem ersten kräftigen Absinken des Dollarkurses läßt sich zumindest statistisch noch nicht belegen, daß ein gravierender konjunktureller Einbruch erfolgt bzw. bevorsteht.

Die verfügbaren Daten, welche den Zeitraum sowohl vor den dramatischen Ereignissen an den Devisen- und Aktienmärkten als auch in den 3 Monaten danach umfassen, sprechen eher dafür, daß sich die negativen Effekte auf die wirtschaftliche Situation des nordrhein-westfälischen Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes in Grenzen halten werden. Bei dieser Interpretation der globalen Ergebnisse blieben die besonderen strukturellen Schwierigkeiten und Probleme der Stahlindustrie wie auch des Steinkohlenbergbaus in Nordrhein-Westfalen noch unerwähnt. Werden demgegenüber Ergebnisse für wirtschaftliche Hauptgruppen ermittelt und beispielsweise mit denen

anderer Bundesländer verglichen, so zeigt sich deutlich, daß das häufig gebrauchte Schlagwort „Nord-Süd-Gefälle“ mit Vorurteilen und Klischees verbunden ist, welche einer näheren Betrachtung bedürfen.

Produktion

Der Verfall des Dollarkurses sowie Nachfrageeinschränkungen auf in- und ausländischen Märkten haben sich auf die nordrhein-westfälische Produktionstätigkeit niedergeschlagen. Der Index der industriellen Nettoproduktion erreichte 1987 mit 99,9

Nachdem der Index sich in diesem Sektor 1985 gegenüber 1984 noch um 2,9 % verbessern konnte, gab er 1986 im Vorjahresvergleich schon um 2,3 % nach und gelangte 1987 sogar auf das noch schlechtere negative Rekordergebnis von -7,7 %. Dabei lag in allen drei Beobachtungsjahren der jeweilige Jahresindex unter dem Wert des Basisjahres 1980 und näherte sich 1987 bereits bedenklich der 80-Punkte-Grenze. Ebenfalls hinter dem Basisjahr zurück blieb das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe – allerdings mit Indexwerten, die sich über 95 Punkten bewegten. In dieser Hauptgruppe ergab sich 1987 eine

**Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
1985, 1986 und 1987 – von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt –
1980 = 100**

Hauptgruppe	1985	1986	1987
Bergbau	90,2	88,1	81,3
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	97,8	95,6	95,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	103,5	107,6	107,3
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	95,5	96,4	97,4
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	105,6	107,7	109,1
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	99,6	100,5	99,9

Punkten nicht ganz das Vorjahresergebnis (100,5 Punkte), lag aber immerhin wieder höher als 1985 (99,6 Punkte). Zum Rückgang um 0,6 % hat der anhaltende Wandel in einigen Krisenbranchen stark beigetragen. So ist der Ausstoß in der eisenschaffenden Industrie um 2,2 % niedriger gewesen als vor einem Jahr. (Siehe Tabelle Seite 292.)

Der Rückgang im Bergbau kommt nicht überraschend, wenn auch das Ausmaß der Produktionseinschränkung stärker als befürchtet war (-7,7 %). Diese beiden Branchen umfassen allein schon ein gutes Siebtel (14,8 % Wägungsanteil) der industriellen Produktion, so daß ihre negative Entwicklung auf das Gesamtergebnis durchschlagen mußte.

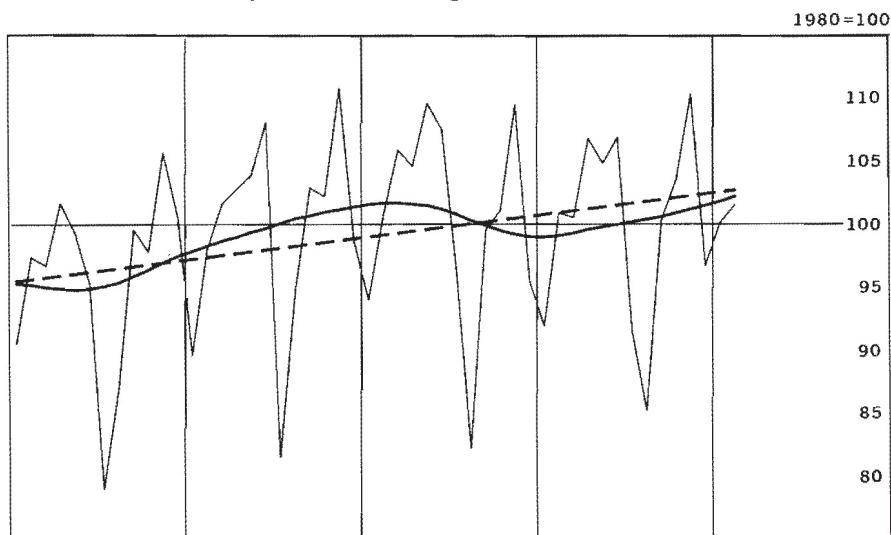
Die Aufgliederung nach Hauptgruppen läßt unterschiedliche Entwicklungen erkennbar werden. Im Bergbau hat sich die Talfahrt weiter verstärkt.

Verminderung der Produktion um 0,6 %, jedoch war dieser Wert – anders als im Bergbau – bereits wieder günstiger als im Vorjahr, wo er noch -2,2 % betragen hatte. Bedeutendster Wirtschaftszweig im Grundstoff- und Produktionsgütersektor ist die chemische Industrie (13,2 % Wägungsanteil). Ihre Nettoproduktion wies 1987 mit 101,9 Punkten eine nur unmerkliche Veränderung gegenüber dem Vorjahr (102,0 Punkte) auf. Demgegenüber ist der Indexwert der Stahlindustrie auf 82,7 Punkte (-2,2 % gegenüber 1986) abgesunken. Für die nordrhein-westfälische Stahlerzeugung wirkten sicherlich die Subventionen in anderen europäischen Ländern und hohe Importe schädlich. Dazu kommt das kräftige Vordringen der Schwellenländer – wie Südkorea, Indien und Brasilien – auf den Weltstahlmarkt.

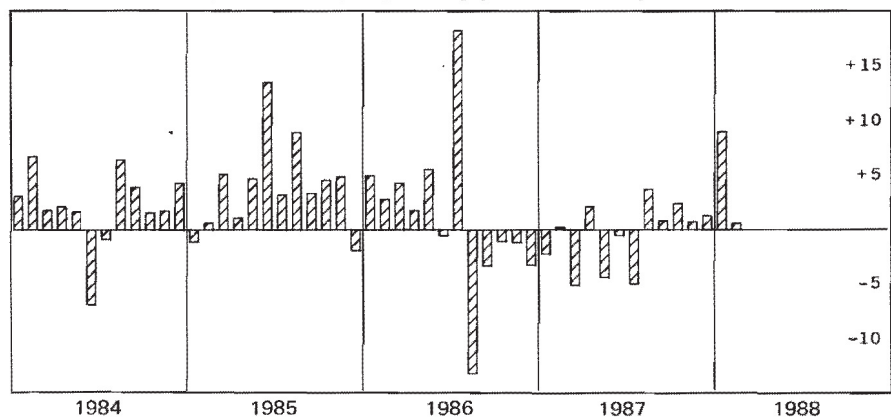
Von ihrer Bedeutung für den Gesamtindex her gesehen stehen sich die Mineralölverarbeitung (2,3 % Wägungsanteil) und die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (2,8 % Wägungsanteil) nahe. Während sich bei den Steinen und Erden der Abschwung des letzten Jahres auch 1987 fortsetzte (74,4 Punkte; -5,0 % gegenüber 1986), sank der Index für die Mineralölverarbeitung um weitere 2,1 % auf 75,1 Punkte. Begründet wird dieser Abbau im Mineralölbereich vor allem mit konjunkturellen Entwicklungen. Ursächlich dafür dürfte jedoch insbesondere das Bemühen der Ölförderländer sein, das Rohöl selbst weiterzuverarbeiten.

Nachdenklich stimmt der Verlauf im Investitionsgütersektor, da diese Hauptgruppe mit 37,5 % immerhin mehr als ein Drittel aller Wägungsanteile bei der Indexberechnung umfaßt. Zwar betrug 1987 der Indexwert 107,3 Punkte und der Abfall gegenüber dem Vorjahr nur 0,3 %, aber damit setzte sich ein Negativtrend weiter fort. Noch 1985 hatte es in diesem Wirtschaftsbereich ein Wachstum von 7,9 % gegenüber 1984 gegeben, wobei dieses gute Ergebnis bereits 1986 nicht mehr gehalten werden konnte. Denn die entsprechende Veränderungsrate belief sich nunmehr mit +4,0 % auf nur noch gut die Hälfte. Die insgesamt negative Entwicklung ist geprägt durch Schwächen in mehreren Wirtschaftszweigen. So verloren der Stahl- und Leichtmetallbau (3,9 % Wägungsanteil) und der Straßenfahrzeugbau (5,6 % Wägungsanteil) 3,6 % bzw. 0,8 %, wobei sich die entsprechenden Indizes auf sehr unterschiedlichen Niveaus von 75,2 Punkten bzw. 137,8 Punkten bewegten. Allerdings befürchtet die Automobilindustrie, daß dieser Rückgang strukturell bedingt ist und nicht nur Nordrhein-Westfalen, sondern auch die übrigen Bundesländer als Produktionsstandort an Attraktivität verlieren könnten.

Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe



Veränderungsrate der Ursprungswerte gegenüber dem Vorjahresmonat in %



— Ursprungswerte
 - - - Trend
 — Glatte Komponente (Trend u. Konjunktur), von Zufalls- u. saisonalen Einflüssen bereinigt

Die bedeutendste Investitionsgüterbranche, der Maschinenbau (12,5 % Wägungsanteil), der in den vergangenen 2 Jahren seine Erzeugung um 2,0 % und noch einmal um 4,0 % gesteigert hatte, verfehlte 1987 das Produktionsniveau des Vorjahres deutlich. Ausschlaggebend für das Produktionsminus in einer Größenordnung von -2,8 % waren Exporteinbußen, die sich nicht durch einen steigenden Inlandsumsatz ausgleichen

ließen. Auffälligster Wirtschaftszweig nicht nur dieser Hauptgruppe, sondern überhaupt des Verarbeitenden Gewerbes ist die Herstellung von Büromaschinen sowie Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen. Sie gelangte 1987 auf einen Indexwert von 377,9 Punkten, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von immerhin 29,0 % ausmachte. Da die Büro- und Datentechnik jedoch nur über einen Wägungsanteil von 0,3 % verfügt, schlugen diese außerordentlich guten Ergebnisse nicht so stark auf

die Hauptgruppe oder den Gesamtindex durch wie die 1,6 %ige Produktionszunahme in der Elektrotechnik auf 115,5 Punkte. Bei ihr erwiesen sich u. a. Mikrowellengeräte, Wäschetrockner und Geschirrspüler als Wachstumsträger, während Kühl- und Gefriergeräte sowie Heiz- und Kochgeräte zu den Marktsegmenten gehörten, die nicht an der insgesamt günstigen Entwicklung teilnahmen.

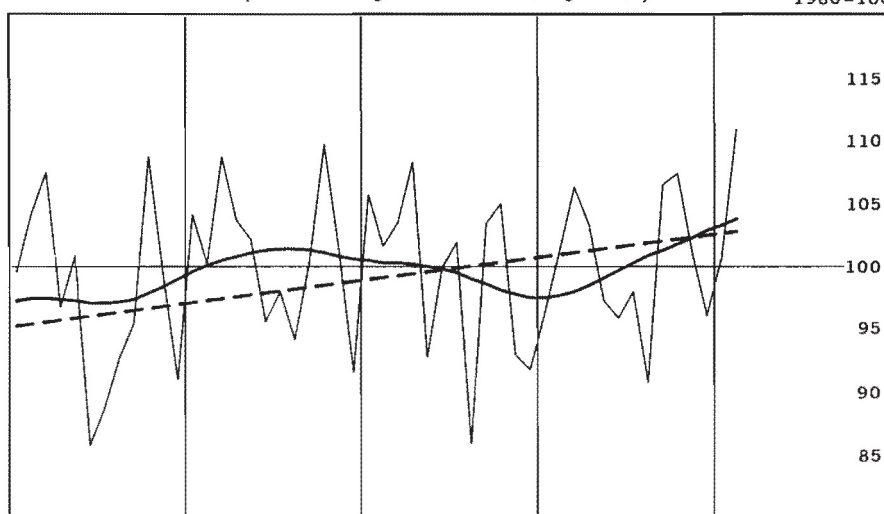
Nicht nur im Beobachtungsjahr 1987, sondern auch in beiden Vorjahren positive Ergebnisse ergaben sich im Verbrauchsgütersektor (15,0 % Wägungsanteil) sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (7,5 % Wägungsanteil). Jedoch zeigten sich bei ihnen deutliche Unterschiede. Lagen die Indexwerte bei den Verbrauchsgütern ständig unter 100, so übertrafen die Nahrungs- und Genußmittel diesen Wert immer. Gegenläufig verlief die Produktionssteigerung, wenn man die Wachstumsraten betrachtet: Bei den Verbrauchsgütern nahm sie zu von 0,8 % über 0,9 % auf 1,0 % im Jahre 1987 und verringerte sich demgegenüber bei den Nahrungs- und Genußmitteln von 3,5 % auf 2,0 % im Jahre 1986 und anschließend noch einmal auf 1,3 %. Anteilsmäßig (Wägungsanteile: 3,8 %, 2,6 % und 2,5 %) stärkste Wirtschaftszweige im Verbrauchsgütersektor sind die Holzverarbeitung, die Herstellung von Kunststoffwaren und das Textilgewerbe. Von ihnen vermochten die Holzverarbeiter ihre Produktion 1987 um 4,0 % gegenüber dem Vorjahr zu erhöhen. Auch bei den Herstellern von Kunststoffwaren stellte sich ein Produktionsplus von 4,0 % ein, wohingegen die Produktion im Textilgewerbe um 6,0 % rückläufig war. Ausschlaggebend für diesen Rückgang sind nach Auffassung der Textilindustrie ihre im Vergleich zu den europäischen Konkurrenten und noch mehr den Fernostländern zu hohen Fertigungskosten.

Auftragseingänge

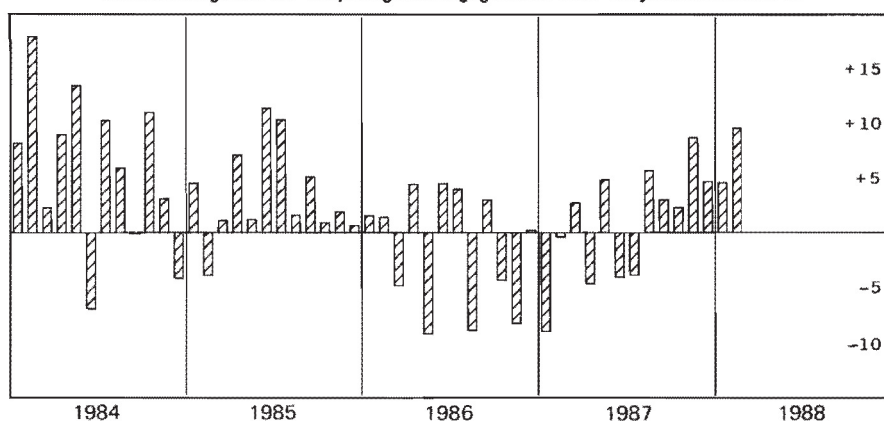
Der Index der Nettoproduktion repräsentiert das tatsächliche wirtschaftliche Geschehen. Im Gegensatz dazu ist der Auftragseingangsindex ein Konjunkturindikator mit Vorlaufcharakter, da er zukünftige wirtschaftliche Aktivitäten quantifiziert: Die Aufträge von heute sind die Produktion von morgen. Der zeitliche Verlauf des Auftragseingangsindex für das nordrhein-westfälische Verarbeitende Gewerbe (ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe) deutet in seiner grafischen Darstellung auf einen Wachs-

tumskurs hin. Die Trendgerade ist eindeutig aufwärts orientiert, und auch der Verlauf der glatten Komponente, welche zusätzlich zum Trend auch die Konjunktur beinhaltet, jedoch um Zufalls- und Saisonschwankungen bereinigt ist, gibt diese Tendenz wieder. Nach einem konjunkturellen Aufschwung, welcher schon vor 1983 einsetzte und der – von einer Eintrübung in der ersten Jahreshälfte 1984 unterbrochen – in der Jahresmitte 1985 einen oberen Wendepunkt erreichte, begann eine Talfahrt bis zur Jahreswende 1986/87. Anschließend setzte ein erneuter Anstieg der glatten Kom-

Index des Auftragseingangs (real) im Verarbeitenden Gewerbe
(ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe) 1980=100



Veränderungsrate der Ursprungswerte gegenüber dem Vorjahresmonat in %



ponente ein. Die Nachfrage nach industriellen Produkten lag 1987 knapp über dem Niveau des Vorjahres. Der Auftragseingangsindex erreichte einen Wert von 100,0 Punkten und übertraf damit 1986 um 0,6 %. Damit zeigte sich wieder ein positives Bild, nachdem 1986 noch ein Rückgang um 1,4 % registriert werden mußte. Die erfreuliche Steigerungsrate von 3,3 %

Börsenturbulenzen und die Dollartalfahrt wie auch die Diskussionen über den wirtschaftspolitischen Kurs – Steuerreform, Lohnvereinbarung, Arbeitszeitverkürzung, Abbau der Arbeitslosigkeit – nicht ohne konjunkturelle Folgen geblieben und haben die Störanfälligkeit der Konjunktur signalisiert. Vielleicht wird sich auch bei aller Unsicherheit, welche immer

bei welcher die Steigerung der ausländischen Akquisitionen (+1,0 %) von derjenigen des Inlands (+3,3 %) noch übertroffen wurde, so daß ihre Aufträge insgesamt um 2,3 % wuchsen. Erfreulich war das positive Abschneiden der eisenschaffenden Industrie. Die Zunahme der ausländischen Bestellungen um 6,9 % überkompensierte das schlechter gewordene inländische Abschneiden (-2,2 %) und führte zu einer Gesamtsteigerung der Auftragseingänge in Höhe von 1,6 %. Die Glaskonjunktur verlief zwiespältig. Während die Ordertätigkeit bei Flachglas um 7,1 % stieg, sank sie bei Hohlglas um 7,2 %. Insgesamt gesehen konnte man von einer Nachfragepause sprechen, auch wenn die inländischen Auftragsvolumen beim Flachglas um 19,2 % wuchsen bzw. sich die ausländischen beim Hohlglas um 13,6 % verringerten. Die stark exportorientierte Glasbranche fühlt sich insbesondere betroffen von der Dollar-Misere und setzt deshalb vermehrt auf eine lebhaftere Einrichtungskonjunktur. Hier erhofft sie sich insbesondere eine weitere Zunahme bei Spiegeln und Glaslampen. Ein besonders schlechtes Ergebnis wurde mit -8,9 % für die nordrhein-westfälischen Eisen-, Stahl- und Tempergießereien ermittelt. Ihre Auslandsaufträge waren nur um 0,5 % rückläufig. Dagegen verminderten sich die inländischen Bestellungen um 11,2 %. Hier war der Geschäftsverlauf enttäuschend für die Zulieferer im Bereich des Maschinenbaus und der Stahlindustrie, während die Zulieferer des Fahrzeugbaus Zuwächse verzeichneten. Damit ist allerdings die Abhängigkeit der Gießereien von der Konjunktur im Straßenfahrzeugbau auch weiter gestiegen.

Deutliche Schwächen zeigte der Bestelleingang bei den Herstellern von Investitionsgütern. Insgesamt kamen 0,6 % weniger Aufträge. Im Vorjahr

Index des Auftragseingang (real) im Verarbeitenden Gewerbe*) 1985, 1986 und 1987 1980 = 100			
Hauptgruppe	1985	1986	1987
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe			
Zusammen	101,5	97,6	98,9
Inland	92,4	90,1	90,4
Ausland	118,9	112,0	115,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe			
Zusammen	104,1	104,3	103,7
Inland	94,9	98,8	98,0
Ausland	123,0	115,6	115,6
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe			
Zusammen	97,1	97,9	100,0
Inland	88,7	-90,0	91,7
Ausland	136,0	134,5	138,4
Verarbeitendes Gewerbe			
Insgesamt	100,8	99,4	100,0
Inland	92,6	93,2	93,3
Ausland	122,4	115,8	117,5

*) ohne Nahrungs- und Genußmittel

aus dem Jahr 1985 wurde damit aber noch weit verfehlt. Während die Auftragseingänge aus dem Inland fast unverändert blieben (+0,1 %), stiegen die Auslandsorders um 1,5 %. Im zeitlichen Verlauf zeigte sich für die einzelnen Monate des Jahres 1987 folgendes Bild: Von einem niedrigen Niveau ausgehend zog die Bestelltätigkeit bis auf 106,3 Punkte im März an, um dann wieder abzusacken bis auf 90,8 Punkte im August. Ein anschließender erneuter Anstieg ergab mit 107,4 Punkten im Oktober den Jahreshöchstwert. Auch der Dezemberwert liegt mit 96,1 Punkten verhältnismäßig hoch. Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist jedoch Vorsicht geboten, denn sie beinhalten vielschichtige Entwicklungen. Sicher sind die

über die konjunkturelle Entwicklung besteht, eine gewisse Abschreckung ergeben. Zumindest bleibt aber festzuhalten, daß sich insgesamt gesehen seit August vergangenen Jahres im Vorjahresvergleich ständig positive Veränderungsdaten einstellten. Im November beispielsweise erhöhten sich die eingehenden Bestellungen noch um 8,7 %. Das für Dezember ermittelte Ergebnis von +4,7 % konnte im Januar 1988 mit +4,3 % beinahe wiederholt werden. (Siehe Tabellen Seite 294 ff.)

Besonders kräftig war der Aufwind im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe. Die Betriebe dieses Bereiches verbuchten 1,3 % mehr Aufträge: +0,3 % aus dem Inland und +2,7 % aus dem Ausland. Das beste Ergebnis erzielte hier die chemische Industrie,

hatte es noch ein Plus von 0,2 % und 1985 sogar von 8,6 % gegeben. Ursächlich für die 1987 noch schlechter gewordene Situation war eindeutig der Inlandsmarkt, welcher bei unveränderten Auslandsaufträgen um 0,8 % nachgab. Lediglich die elektrotechnische Industrie und die Hersteller von Eisen-, Blech- und Metallwaren konnten mit 2,7 % bzw. 1,1 % Zuwächse verzeichnen. Bei den EBM-Warenherstellern resultierten sie aus einer Zunahme im Auslandsgeschäft (+3,1 %) und in der Elektrotechnik aus inländischen Geschäftserfolgen (+4,6 %), die u. a. aus dem günstigen Konsumklima in der Unterhaltungselektronik und der Hausgeräteindustrie resultierten. Rückläufig entwickelten sich die Auftragseingänge im Stahl- und Leichtmetallbau (-5,6 %) wie auch in der Stahlverformung (-2,0 %). In beiden Wirtschaftszweigen verlief das Inlandsgeschäft schlechter und konnte im Stahl- und Leichtmetallbau auch nicht durch das um 35,3 % verbesserte Auslandsgeschäft aufgewogen werden. Ebenfalls sinkende Tendenz zeigten der Straßenfahrzeugbau (-1,8 %) und der Maschinenbau (-1,4 %). Der inländische Fahrzeugmarkt erwies sich mit +5,1 % noch als ergiebig. Im Verhältnis zum Ausland erfolgte aber bereits eine Abschwächung um 7,2 %. Umgekehrt verlief die Entwicklung für den Maschinenbau: Ausland +2,5 % und Inland - 5,0 %. Diese Daten für den Investitionsgütersektor deuten darauf hin, daß die Investitionsneigung im Jahr 1987 verhalten gewesen zu sein scheint und die Betriebe vorsichtig bei der Umsetzung neuer Vorhaben waren. Trotz günstiger Finanzierungsbedingungen für Investitionen wurden Kapazitätserweiterungen wegen gesunkener Gewinnerwartungen anscheinend nicht wahrgenommen. Begleitet wurde dieser negative Trend von den in jüngster Zeit gestiegenen Importen von Investitionsgütern, welche – zumindest bei Dollarfakturierung – für den inländischen Importeur billiger geworden sind.

Die Hersteller von Verbrauchsgütern verbuchten, getragen von der guten Konsumkonjunktur, 2,1 % mehr Bestellungen, wobei der Zuwachs aus dem Inland (1,9 %) – ähnlich wie im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe – von den Auslandsorders (2,9 %) übertroffen wurde. Im Jahr zuvor hatte die Zunahme schon 0,8 % betragen. Die gestiegene Konsumneigung fand ihren Niederschlag in der Möbelindustrie (+2,8 %), in der Kunststoffwarenindustrie (+5,0 %), bei den Papier- und Pappeverarbeitern (+5,4 %) und auch in der Schuhindustrie (+5,9 %). Nicht auf das Niveau dieser Wirtschaftszweige gelangte die Textilindustrie mit einer um 0,4 % erhöhten Bestelltätigkeit. In unterschiedlichem Maße veränderten sich dabei Inlands- und Auslandsaktivitäten. Letztere übertrafen nicht durchgängig die Inlandsorders. Einer Verschlechterung ihrer Auftragsituation sahen sich die Feinkeramik (-8,0 %) und die Bekleidungsindustrie (-2,1 %) gegenübergestellt.

Umsätze

Die nordrhein-westfälischen Betriebe des Bergbaus und des Verarbeitenden Gewerbes einschließlich des produzierenden Handwerks erzielten im Jahr 1987 einen Gesamtumsatz von 408,4 Mrd. DM und damit um 1,2 % weniger als im Vorjahr, in welchem noch 413,3 Mrd. DM erwirtschaftet

wurden. Allerdings war in diesem Jahr die negative Veränderungsrate mit -2,6 % mehr als doppelt so hoch. Insgesamt gesehen verringerte sich also der Umsatzverlust. Auch das Exportgeschäft verzeichnete 1987 gegenüber 1986 mit -2,8 % einen Rückgang, wobei dieser Wert ebenfalls deutlich über dem noch schlechteren des Vorjahres lag. Der gesamte Auslandsumsatz belief sich auf 117,8 Mrd. DM. Als Auslandsumsatz gelten dabei nicht nur alle direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sondern auch Lieferungen an inländische Firmen, welche die bestellten Waren ohne weitere Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen (Exporteure). Die Exportquote, welche den Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz mißt, erfuhr im zeitlichen Verlauf seit 1986 eine geringfügige Korrektur nach unten auf 28,8 %. Vom Gesamtumsatz entfiel anders als in den Vorjahren der größte Teil mit 151,5 Mrd. DM (37,1 %) auf das Investitionsgüter produzierende Gewerbe, welches die 143,0 Mrd. DM (35,0 %) des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes deutlich übertraf. Danach folgten das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe mit 56,6 Mrd. DM (13,9 %) und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mit 33,3 Mrd. DM (8,1 %). Am Schluß rangierte der Bergbau mit einem Umsatz von 24,0 Mrd. DM (5,9 %). Im Vergleich zum Vorjahr wiesen lediglich

**Umsatz und Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
1985, 1986 und 1987**

Hauptgruppe	1985		1986		1987	
	Umsatz	Export- quote	Umsatz	Export- quote	Umsatz	Export- quote
	Mrd. DM	%	Mrd. DM	%	Mrd. DM	%
Bergbau	25,6	13,7	24,5	12,1	24,0	10,7
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	172,5	31,9	152,0	31,6	143,0	32,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	139,5	38,2	148,2	37,7	151,5	36,2
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	53,2	21,4	55,0	21,3	56,6	20,9
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	33,5	7,7	33,6	7,3	33,3	6,9
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	424,3	29,6	413,3	29,3	408,4	28,8

der Investitionsgüter- sowie der Verbrauchsgütersektor mit 2,3 % und 3,0 % positive Veränderungen aus. In den übrigen Sektoren vollzog sich eine negative Entwicklung, welche mit 5,9 % im Grundstoff- und Produktionsgütersektor besonders hoch ausfiel. Die Ergebnisse für den Bergbau und das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe betrugen -2,0 % bzw. -1,1 %. (Siehe Tabelle Seite 300.)

Fast dieselbe Reihenfolge wurde auch für den Anteil der einzelnen Hauptgruppen am Auslandsumsatz ermittelt. Auffällig ist die größer gewordene Spannweite zwischen höchstem und niedrigstem Wert. Fast die Hälfte (46,6 %) des gesamten Exports entfiel mit 54,8 Mrd. DM auf das Investitionsgüter produzierende Gewerbe, während das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe lediglich Güter im Werte von 2,3 Mrd. DM exportierte und somit einen Anteil von 2,0 % besaß. Mit 2,2 % einen kaum höheren Anteilswert erreichte der Bergbau, dessen Exportvolumen mit 2,6 Mrd. DM berechnet wurde. Zweit- und drittstärkste Gruppe blieben auch im Auslandsgeschäft mit 46,2 Mrd. DM bzw. 11,8 Mrd. DM das Grundstoff- und Produktionsgüter- sowie das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe. Einziger Unterschied zwischen beiden ist die Beobachtung, daß sich der Anteil des ersten Bereichs auf 39,2 % erhöhte, während derjenige des zweiten auf 10,0 % absank. Die Exportquote kam im Investitionsgüterbereich auf 36,2 %, und auch im Grundstoff- und Produktionsgütersektor wurde fast ein Drittel des Umsatzes (32,3 %) im Geschäft mit dem Ausland erwirtschaftet. Im Verbrauchsgüterbereich kam sie noch auf 20,9 %. Eine untergeordnete Rolle spielt der Export im Nahrungs- und Genußmittelbereich (Exportquote: 6,9 %) und im Bergbau (Exportquote: 10,7 %).

Die Turbulenzen an den Devisenmärkten haben sicher für das Auslandsgeschäft und damit das künftige wirtschaftliche Wachstum einige Unwägbarkeiten bewirkt. Es besteht jedoch die Gefahr, daß die Betrachtung dabei zu einseitig auf den amerikanischen Dollar und seine Abwertung seit Oktober 1987 konzentriert ist. Denn nach verschiedenen Schätzungen entfallen lediglich 10 – 15 % der deutschen Ausfuhren auf den Dollarraum. Darüber hinaus haben sich verschiedene Rohstoffe und Vorprodukte verbilligt bzw. sind, wenn auf Dollarbasis fakturiert wurde, durch diese Abwertung preisgünstiger geworden. Eine derartige Kostenentlastung vermag ebenfalls die Wettbewerbsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Industrie auf den Weltmärkten zu stärken oder zumindest zu erhalten.

Sektoral wurde die wirtschaftliche Entwicklung stark durch die schwache Nachfrage im Bergbau sowie im Stahlbereich und den enger damit verbundenen Wirtschaftszweigen in den Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien (eisenschaffende Industrie, Gießereien) sowie Investitionsgüterindustrien (Stahl- und Leichtmetallbau) belastet. Umsatzmäßig belegte der Bergbau mit 24,0 Mrd. DM den siebten Rang unter den nordrhein-westfälischen Wirtschaftszweigen. Die gegenüber dem Vorjahr auf Inlands- und Auslandsmärkten verschlechterte Situation der inländischen Steinkohle wurde hauptsächlich verursacht durch den extremen Verfall der Ölpreise als auch des Dollarkurses sowie die weltweit ungünstige Stahlkonjunktur. Absatzmindernd wirkten neben der geringeren Eisen- und Stahlproduktion auch die Veränderungen beim Energieverbrauch im Hochofen: So ist der spezifische Koksverbrauch je Tonne Roheisen gesunken. Ein stabilisierendes Element vermochten hier die Umsätze aufgrund des Jahrhundertvertrages (mit der Energiewirtschaft) und des Hüttenvertrages (mit der Stahlindustrie) zu bilden. Die Reduktion des wertmäßigen Umsatzes in der Mine-

ralölverarbeitung um mehr als 4 Mrd. DM auf 17,7 Mrd. DM dürfte nicht nur auf den schwindenden Mineralölverbrauch zurückzuführen sein, sondern auch auf die Weitergabe der gesunkenen Weltmarktpreise für Rohöl in den Produktpreisen. Der Exportanteil der nordrhein-westfälischen Raffinerieindustrie war mit 2,0 % gering.

Die eisenschaffende Industrie Nordrhein-Westfalens stand an sechster Stelle der Wirtschaftszweige. Ihr Umsatz hat sich um 3,3 Mrd. DM auf 27,0 Mrd. DM vermindert, womit sich die Abschwächung des Vorjahres weiter fortsetzte. Auffällig war ihre mit einer Quote von 36,1 % weiterhin hohe Exportorientierung. In enger Anlehnung an die Stahlindustrie erfuhr auch der Stahl- und Leichtmetallbau eine Umsatzeinschränkung auf 11,1 Mrd. DM.

Auf den Plätzen fünf und vier in der Rangfolge der umsatzstärksten nordrhein-westfälischen Wirtschaftszweige rangierte die Elektrotechnik mit einem Umsatz von 29,8 Mrd. DM hinter dem Straßenfahrzeugbau, welcher auf 31,0 Mrd. DM gelangte. Für die Elektroindustrie schloß das Jahr 1987 mit einem Umsatzzuwachs von 6,6 %. Hier wurde die Geschäftsentwicklung der Hausgeräteindustrie von der guten Konsumkonjunktur erfaßt. Ebenfalls vom Konsumklima günstig beeinflusst wurde die Unterhaltungselektronik, welche sich auch auf dem Inlandsmarkt der intensiven ostasiatischen Konkurrenz gegenübergestellt sah. Die Exportquote der Elektrotechnik sank ab auf 23,9 %, obwohl im Kraftwerksbereich neue Aufträge für konventionelle Kraftwerke und Serviceleistungen für bestehende Kernkraftwerke akquiriert wurden. Die höchste aller überhaupt errechneten Exportquoten entfiel mit 47,4 % auf den Straßenfahrzeugbau. Jedoch ist die Lage auf den Exportmärkten gerade der Automobilindustrie unübersichtlich wegen der Dollarkursent-

wicklung und auch der härter werden internationalen Konkurrenz. Getragen wurde das Umsatzwachstum von 4,9 % insbesondere durch die Inlandsnachfrage, die erneut über ein Steigerungspotential verfügte: Die Motorisierung machte bei gleichzeitig gekletterter Ersatzbeschaffung Fortschritte. Der Anstieg wurde gleichermaßen begünstigt durch die infolge sinkender Erdölpreise gestiegene Kaufkraft wie auch die demographische Entwicklung, weil geburtenstarke Altersjahrgänge in die Gruppe der potentiellen Kraftfahrzeughalter hineinwuchsen. Hinzu kommt ein von der Verringerung der steuerlichen Förderung schadstoffarmer Automobile per 1. Januar 1988 ausgelöster positiver Sondereinfluß.

Das Ernährungsgewerbe belegte mit einem Umsatzvolumen von 33,0 Mrd. DM nach wie vor den 3. Platz, verzeichnete gegenüber 1986 jedoch einen Rückgang um 1,1 %. Die ohnehin nur geringe Exportquote erfuhr wegen des um 5,8 % rückläufigen Auslandsumsatzes eine weitere Reduktion auf 6,9 %. Mit einer Zunahme um 1,5 % auf 45,3 Mrd. DM wurde der Maschinenbau als – vom Umsatz her gesehen – zweitstärkster nordrhein-westfälischer Industriezweig bestätigt. Wegen des um 0,9 % gesunkenen Auslandsgeschäftes ermäßigte sich seine Exportquote von 48,3 % (1986) auf 47,2 %. Die Wachstumschancen der Maschinenbauer konzentrieren sich nach den USA vor allem auf Europa, denn der für 1992 geplante europäische Binnenmarkt umfaßt ein gutes Drittel des Maschinenabsatzes. Das Inlandsgeschäft wurde belebt von den in der Automatisierungs- und Fertigungstechnik starken Maschinenbauzweigen. Dem standen schwächer ausgelastete Fachbereiche gegenüber, in denen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihrer Abnehmer – Landwirtschaft oder Bauwirtschaft – durchschlugen.

Die chemische Industrie war wie in den Vorjahren der bedeutendste nordrhein-westfälische Wirtschaftszweig. Zwar konnte ihr Gesamtumsatz das Vorjahresergebnis nicht ganz erreichen (–0,1 %), lag aber mit 61,9 Mrd. DM um mehr als ein Drittel über dem schon herausragenden Ergebnis des Maschinenbaus (45,3 Mrd. DM). Auch in der Chemie zeigte sich die starke Exportorientierung, denn bei einer Exportquote von 44,0 % wurde fast jede zweite Mark im Auslandsgeschäft umgesetzt. Rückläufige Tendenzen waren zu beobachten bei der Herstellung von chemischen Grundstoffen und von Chemiefasern, während die Umsätze bei chemischen Erzeugnissen für Gewerbe und Landwirtschaft wie auch bei pharmazeutischen und fotochemischen Erzeugnissen zulegten. Dabei sei nochmals darauf hingewiesen, daß rückläufige Umsätze nicht nur interpretiert werden können mit einem Verlust von Wettbewerbskraft. Vielmehr erfährt diese Wertgröße auch dann eine Minderung, wenn die durch billiger gewordene Rohstoffe verbesserte Kostensituation ihren Niederschlag in ebenfalls reduzierten Verkaufspreisen findet.

Beschäftigung

Die Beschäftigungssituation im nordrhein-westfälischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe war auch zum Jahresende 1987 insgesamt unbefriedigend. Eine spürbare Entlastung des Arbeitsmarktes stand in diesem Wirtschaftsbereich immer noch aus. Gegenüber 1986 verringerte sich die Be-

schäftigtenzahl um 0,6 % auf 1,952 Mill. Personen. Im Vorjahr war noch eine Steigerung um 0,9 % gemeldet worden. Von der Personaleinschränkung stärker betroffen als der Landesdurchschnitt waren der Bergbau (–2,9 %) und das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (–2,3 %). Der hier ermittelte Verlust von 16 630 Arbeitsplätzen konnte bei weitem nicht kompensiert werden durch die Zunahme im Investitionsgüter sowie im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe (+0,2 % bzw. +0,5 %) und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe (+0,7 %). Zusammen ergaben sich hier 4 084 Beschäftigte mehr, so daß sich absolut gesehen die Zahl der Beschäftigten um 12 546 Personen verringerte.

Bei einer sektoralen Betrachtung nach Wirtschaftszweigen zeigte sich ein uneinheitliches Bild mit positiven und negativen Veränderungen. Die wirtschaftszweigspezifische Darstellung ordnet die Ergebnisse nach dem Hauptbeteiligtenkonzept, d. h. dem wirtschaftlichen Schwerpunkt der erfaßten Betriebe, zu. Daher können Zunahmen oder Abnahmen in einzelnen Wirtschaftszweigen unter Umständen auch teilweise auf Schwerpunktverlagerungen zurückzuführen sein und dürfen nicht immer als neugeschaffene, zusätzliche Arbeitsplätze bzw. als abgebaute Arbeitsplätze interpretiert werden. Insgesamt betraf die diesbezügliche Arbeitsplatzfluktuation fast 13 500 Beschäftigte und gelangte damit auf ein über dem absoluten Arbeitsplatzverlust liegendes Ergebnis. (Siehe Tabelle Seite 300.)

Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1985, 1986 und 1987			
Hauptgruppe	1985	1986	1987
Bergbau	162 795	160 445	155 824
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	527 687	525 282	513 273
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	838 516	860 134	862 004
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	315 643	315 760	317 283
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	102 574	102 485	103 176
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1 947 215	1 964 106	1 951 560

Aktuelle LDS-Veröffentlichungen

Zusammenfassende Schriften

Statistische Rundschau Ruhrgebiet 1987
(198 S., 11,00 DM; Bestell-Nr. Z 05 1 8700)

Industrie

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in
Nordrhein-Westfalen 1987,
Unternehmens- und Betriebsergebnisse,
Beschäftigte, Umsatz, Energieverbrauch
(60 S., 6,00 DM; Bestell-Nr. E 14 3 8700)

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in
Nordrhein-Westfalen 1986,
Unternehmens- und Betriebsergebnisse,
Investitionen, Lagerbestände und Leasing
(90 S., 9,00 DM; Bestell-Nr. E 16 3 8600)

Bevölkerung und Erwerbstätigkeit

Die Bevölkerung der Gemeinden Nordrhein-Westfalens
am 30. Juni 1987, Vorläufige Ergebnisse,
Basis Volkszählung 1970
(40 S., 3,50 DM; Bestell-Nr. A 12 3 8721)

Die Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 1986,
Wanderungsströme in den Regierungsbezirken
Düsseldorf und Köln
(332 S., 34,00 DM; Bestell-Nr. A 32 2 8600)

Die Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen 1986,
Wanderungsströme in den Regierungsbezirken
Münster, Detmold und Arnsberg
(314 S., 32,00 DM; Bestell-Nr. A 33 2 8600)

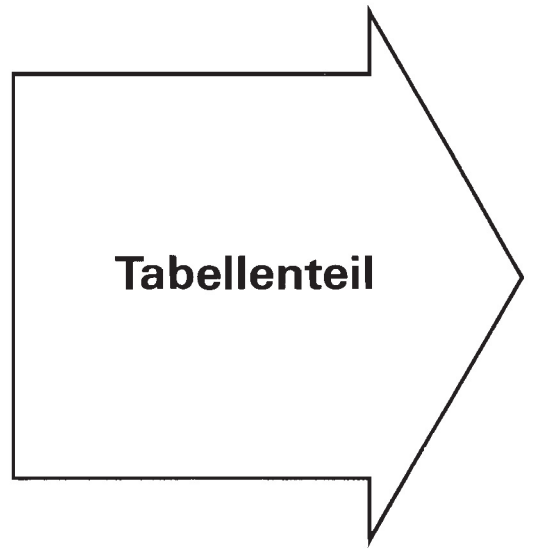
Privathaushalte und Familien in Nordrhein-Westfalen 1985,
Ergebnisse des Mikrozensus
(56 S., 5,50 DM; Bestell-Nr. A 17 2 8500)

Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in
Nordrhein-Westfalen 1985, Ergebnisse des Mikrozensus
(72 S., 7,00 DM; Bestell-Nr. A 62 2 8500)

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in
Nordrhein-Westfalen am 30. Juni 1987,
Ergebnisse der Beschäftigten- und Entgeltstatistik
nach Verwaltungsbezirken
(134 S., 13,00 DM; Bestell-Nr. A 66 3 8721)

Zu beziehen
direkt vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS),
Postfach 1105, Mauerstraße 51, 4000 Düsseldorf 1.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gern unser Veröffentlichungsverzeichnis.



Energieverbrauch im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalens 1980 – 1986
nach Hauptgruppen und Wirtschaftszweigen

Systematik-Nr. Hauptgruppe	Hauptgruppe Wirtschaftszweig	Energie			
		1980	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	1981	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
		t SKE	%	t SKE	%
B	Bergbau	10 154 540	– 0,6	9 895 715	– 2,5
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	42 197 939	– 5,0	38 982 287	– 7,6
22	Mineralölverarbeitung	2 386 559	– 5,2	1 990 708	–16,6
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	3 082 416	+ 1,6	2 959 331	– 4,0
27	eisenschaffende Industrie	19 645 143	– 5,3	18 049 100	– 8,1
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	2 372 612	+ 0,2	2 296 455	– 3,2
29	Gießerei	892 994	– 2,6	844 094	– 5,5
3011	Stabziehereien, Kaltwalzwerke	252 628	– 3,8	143 128	–43,3
3015	Drahtziehereien (einschl. Herstellung von Drahterzeugnissen)	168 089	– 6,3	159 655	– 5,0
3030	Mechanik	279	–13,6	246	–11,8
40	chemische Industrie	12 085 984	– 7,3	11 326 686	– 6,3
53	Holzbearbeitung	161 384	+ 1,5	150 261	– 6,9
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	1 022 297	– 3,3	965 808	– 5,5
59	Gummiverarbeitung	127 548	–22,2	96 813	–24,1
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	3 484 062	– 3,9	3 179 505	– 8,7
3021	Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, schweren Preß-, Zieh- und Stanzteilen	377 753	– 2,8	323 233	–14,4
3025	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	280 415	– 8,2	273 935	– 2,3
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	224 159	–10,4	198 970	–11,2
32	Maschinenbau	1 018 096	+ 1,5	951 574	–6,5
33/35	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw. sowie Luft- und Raumfahrzeugbau	520 832	–10,4	491 145	– 5,7
34	Schiffbau	3 077	–13,6	3 288	+ 6,9
36	Elektrotechnik, Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt	487 559	– 1,7	425 901	–12,6
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	15 561	–12,5	15 606	+ 0,3
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	547 149	– 4,6	485 343	–11,3
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	9 460	+29,8	10 513	+11,1
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2 889 225	– 8,4	2 624 914	– 9,1
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Schmuck, Füllhaltern; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmlabors	8 514	+ 4,4	8 055	– 5,4
51	Feinkeramik	142 586	+ 2,3	106 908	–25,0
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	994 338	– 4,8	913 592	– 8,1
54	Holzverarbeitung	136 168	–21,6	117 699	–13,6
56	Papier- und Pappeverarbeitung	332 302	– 0,9	339 801	+ 2,3
57	Druckerei, Vervielfältigung	95 041	– 4,7	84 693	–10,9
58	Herstellung von Kunststoffwaren	236 285	–26,7	234 681	– 0,7
61	Ledererzeugung	17 034	–10,3	15 449	– 9,3
62	Lederverarbeitung	8 493	–11,9	7 198	–15,2
63	Textilgewerbe	853 481	– 8,8	740 810	–13,2
64	Bekleidungsgewerbe	64 983	– 4,0	56 030	–13,8
N/G	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 465 565	– 4,6	1 465 142	+ 0,6
68	Ernährungsgewerbe	1 452 477	– 4,5	1 461 474	+ 0,6
69	Tabakverarbeitung	4 089	–10,8	3 667	–10,3
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	60 182 327	– 4,4	56 147 563	– 6,7

Quelle: Monatsbericht im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

verbrauch										Systematik-Nr. Hauptgruppe
1982	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	1983	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	1984	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	1985	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	1986	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	
t SKE	%	t SKE	%	t SKE	%	t SKE	%	t SKE	%	
9 600 577	- 3,6	9 191 391	- 4,3	8 862 551	- 3,6	8 634 959	- 2,6	8 460 473	- 2,0	B
35 961 982	- 7,7	35 926 254	- 0,1	37 837 465	+ 5,3	37 081 514	- 2,0	36 694 877	- 1,0	G/P
3 334 067	+67,5	3 796 372	+ 13,9	3 728 543	- 1,8	3 589 681	- 3,7	4 440 880	+23,7	22
2 421 376	-18,2	2 465 038	+ 1,8	2 466 966	+ 0,1	2 195 436	-11,0	2 181 797	- 0,6	25
15 605 911	-13,5	14 744 592	- 5,5	16 154 830	+ 9,6	16 094 861	- 0,4	14 748 265	- 8,4	27
2 272 157	- 1,1	2 381 321	+ 4,8	2 426 624	+ 1,9	2 429 715	+ 0,1	2 358 595	- 2,9	28
616 484	-27,0	555 538	- 9,9	538 060	- 3,1	541 700	+ 0,7	519 942	- 4,0	29
128 812	-10,0	135 421	+ 5,1	146 425	+ 8,1	149 282	+ 2,0	150 299	+ 0,7	3011
145 436	- 8,9	147 133	+ 1,2	141 176	- 4,0	147 904	+ 4,8	142 227	- 3,8	3015
256	+ 4,1	713	+178,5	593	-16,8	693	+16,9	1 227	+77,1	3030
10 298 077	- 9,1	10 544 898	+ 2,4	11 016 763	+ 4,5	10 719 242	- 2,7	10 939 475	+ 2,1	40
127 923	-14,9	109 124	- 14,7	94 030	-13,8	91 698	- 2,5	78 855	-14,0	53
904 121	- 6,4	941 936	+ 4,2	1 012 261	+ 7,5	999 088	- 1,3	1 014 958	+ 1,6	55
107 362	+10,9	104 164	- 3,0	111 193	+ 6,8	122 217	+ 9,9	118 357	- 3,2	59
2 926 047	- 8,0	2 830 586	- 3,3	2 912 981	+ 2,9	2 973 321	+ 2,1	2 903 727	- 2,3	I
285 717	-11,6	266 937	- 6,6	261 378	- 2,1	247 943	- 5,1	233 497	- 5,8	3021
256 024	- 6,5	246 364	- 3,8	240 948	- 2,2	254 052	+ 5,4	254 800	+ 0,3	3025
178 827	-10,1	169 045	- 5,5	181 990	+ 7,7	168 841	- 7,2	157 311	- 6,8	31
860 573	- 9,6	814 011	- 5,4	793 721	- 2,5	845 593	+ 6,5	769 425	- 9,0	32
477 029	- 2,9	488 981	+ 2,5	519 152	+ 6,2	553 313	+ 6,6	539 631	- 2,5	33/35
2 318	-29,5	1 906	- 17,8	1 724	- 9,5	2 102	+21,9	1 725	-17,9	34
404 592	- 5,0	400 932	- 0,9	419 781	+ 4,7	421 656	+ 0,5	447 613	+ 6,2	36
13 578	-13,0	13 497	- 0,6	14 925	+10,6	16 113	+ 8,0	16 618	+ 3,1	37
436 147	-10,1	415 600	- 4,7	463 762	+11,6	444 764	- 4,1	461 182	+ 3,7	38
11 239	+ 6,9	13 317	+ 18,5	15 596	+17,1	18 939	+21,4	21 927	+15,8	50
2 428 244	- 7,5	2 364 781	- 2,6	2 380 772	+ 0,7	2 267 122	- 4,8	2 194 321	- 3,2	V
7 662	- 4,9	6 857	- 10,5	7 285	+ 6,2	6 768	- 7,1	6 295	- 7,0	39
88 080	-17,6	75 131	- 14,7	67 072	-10,7	58 060	-13,4	57 999	- 0,1	51
823 147	- 9,9	805 440	- 2,1	817 870	+ 1,5	732 011	-10,5	762 330	+ 4,1	52
103 987	-11,6	106 279	+ 2,2	104 908	- 1,3	100 642	- 4,1	105 900	+ 5,2	54
332 250	- 2,2	342 372	+ 3,1	349 122	+ 2,0	336 144	- 3,7	212 861	-36,7	56
84 371	- 0,4	85 347	+ 1,2	96 262	+12,8	94 697	- 1,6	96 987	+ 2,4	57
241 024	+ 2,7	235 933	- 2,1	244 634	+ 3,7	246 748	+ 0,9	263 059	+ 6,6	58
15 155	- 1,9	15 560	+ 2,7	15 488	- 0,5	14 417	- 6,9	19 131	+32,7	61
7 331	+ 1,9	7 656	+ 4,4	7 137	- 6,8	7 435	+ 4,2	7 529	+ 1,3	62
676 618	- 8,7	638 230	- 5,7	625 741	- 2,0	616 239	- 1,5	605 198	- 1,8	63
48 616	-13,2	45 976	- 5,4	45 250	- 1,6	53 932	+19,2	57 008	+ 5,7	64
1 398 728	- 4,5	1 327 486	- 5,1	1 290 215	- 2,8	1 274 152	- 1,2	1 276 616	+ 0,2	N/G
1 395 406	- 4,5	1 324 117	- 5,1	1 286 843	- 2,8	1 270 696	- 1,2	1 273 490	+ 0,2	68
3 321	- 9,4	3 367	+ 1,4	3 373	+ 0,2	3 456	+ 2,5	3 126	- 9,5	69
52 315 578	- 6,8	51 640 499	- 1,3	53 283 982	+ 3,2	52 231 067	- 2,0	51 530 016	- 1,3	

Stromverbrauch der Verbrauchergruppen in Nordrhein-Westfalen 1969 – 1985

Lfd. Nr.	Jahr								
		insgesamt		in der Industrie				im Verkehrswesen ²⁾	
				zusammen		davon aus			
						Eigen- anlagen ¹⁾	öffentlichem Netz		
		GWh	%	GWh	%	GWh		%	
1	1969	88 702	100	60 685	68,4	20 630	40 055	1 858	2,1
2	1970	94 898	100	62 612	66,0	21 136	41 476	1 983	2,1
3	1971	100 804	100	65 978	65,5	21 771	44 207	2 089	2,1
4	1972	108 368	100	70 090	64,7	21 322	48 768	2 128	2,0
5	1973	117 324	100	76 896	65,5	22 267	54 629	2 187	1,9
6	1974	120 124	100	77 041	64,1	21 623	55 418	2 228	1,8
7	1975	114 244	100	69 174	60,5	17 136	52 038	2 115	1,9
8	1976	124 475	100	75 481	60,6	18 775	56 706	2 158	1,7
9	1977	125 228	100	75 439	60,2	17 548	57 891	2 017	1,6
10	1978	127 608	100	77 271	60,6	17 929	59 342	2 120	1,7
11	1979	133 791	100	80 835	60,4	19 406	61 429	2 287	1,7
12	1980	131 937	100	78 738	59,7	18 323	60 415	2 299	1,7
13	1981	129 712	100	75 729	58,4	16 356	59 373	2 261	1,7
14	1982	127 028	100	72 374	57,0	14 383	57 991	2 152	1,7
15	1983	131 764	100	73 769	56,0	14 274	59 495	2 186	1,7
16	1984	137 275	100	77 922	56,8	16 219	61 703	2 256	1,6
17	1985	138 543	100	78 897	56,9	15 413	63 484	2 418	1,7

1) ohne Eigenverbrauch der Industriekraftwerke – 2) einschl. Deutscher Bundesbahn – – – Quelle: Bundesminister für Wirtschaft

Betriebe*), Beschäftigte, Umsatz, Investitionen und Leasing in der chemischen Industrie 1978 – 1986

Jahr	Betriebe 31. 12.		Be- schäf- tigte 30. 9.	Gesamt- umsatz ¹⁾	Bruttoanlageinvestitionen							Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen	
	ins- gesamt	mit Investi- tionen			bebaute Grund- stücke und Bauten	un- bebaute Grund- stücke	Maschinen und maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäfts- aus- stattungen	ins- gesamt	darunter bebaute Grund- stücke und Bauten in ge- brauchtem Zustand	je Beschäf- tigten	Ver- hältnis zum Gesamt- umsatz ¹⁾	ins- gesamt	Ver- hältnis zu den Investi- tionen
Anzahl			1 000 DM							DM	%	1 000 DM	%
1978	432	391	209 783	46 793 932	294 796	16 955	1 674 342	1 986 093	10 090	9 467	4,2	245 453	12,4
1979	422	385	205 543	54 383 366	303 533	14 582	1 657 978	1 976 093	12 679	9 614	3,6	301 465	15,3
1980	417	378	209 112	50 586 607	410 848	42 266	1 921 688	2 374 802	16 649	11 357	4,7	309 644	13,0
1981	413	379	206 455	54 864 087	405 151	36 881	1 865 233	2 307 265	21 884	11 176	4,2	310 623	13,5
1982	403	371	200 789	54 810 120	329 337	16 867	1 738 199	2 084 403	6 909	10 381	3,8	417 480	20,0
1983	398	364	193 779	58 753 100	290 545	11 819	1 689 447	1 991 811	23 100	10 279	3,4	500 647	25,1
1984	388	359	193 148	64 672 343	323 235	21 388	1 724 235	2 068 858	19 326	10 711	3,2	500 144	24,2
1985	393	365	195 626	69 159 964	289 379	17 155	2 196 957	2 503 491	19 376	12 797	3,6	480 379	19,2
1986	381	358	197 974	62 014 200	409 183	15 258	2 451 586	2 876 027	27 250	14 527	4,6	372 783	13,0

*) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten – 1) ohne Umsatzsteuer

Stromverbrauch										Lfd. Nr.
davon										
in öffentlichen Einrichtungen		in der Landwirtschaft		im Haushalt		im Handel und Gewerbe		Verluste und Nichterfaßtes		
GWh	%	GWh	%	GWh	%	GWh	%	GWh	%	
2 739	3,1	1 038	1,2	12 802	14,4	5 193	5,9	4 387	4,9	1
3 078	3,3	1 095	1,0	14 964	15,8	5 759	6,1	5 407	5,7	2
3 451	3,4	1 143	1,1	17 019	16,9	6 083	6,0	5 041	5,0	3
3 741	3,4	1 188	1,1	19 641	18,1	6 567	6,1	5 013	4,6	4
4 153	3,5	1 265	1,1	21 303	18,2	7 142	6,1	4 378	3,7	5
4 390	3,7	1 213	1,0	22 119	18,4	7 170	6,0	5 963	5,0	6
4 788	4,2	1 279	1,1	23 366	20,5	7 534	6,6	5 988	5,2	7
5 291	4,3	1 298	1,1	24 756	19,9	7 796	6,4	7 515	6,0	8
5 603	4,5	1 330	1,1	25 925	20,7	8 442	6,7	6 472	5,2	9
6 162	4,8	1 413	1,1	27 616	21,6	8 983	7,0	4 043	3,2	10
6 417	4,8	1 390	1,1	28 290	21,1	9 357	7,0	5 215	3,9	11
6 621	5,0	1 379	1,1	28 729	21,8	9 547	7,2	4 624	3,5	12
7 062	5,5	1 460	1,1	28 912	22,3	10 080	7,8	4 208	3,2	13
7 046	5,5	1 395	1,1	28 604	22,5	10 277	8,1	5 180	4,1	14
7 212	5,5	1 421	1,1	29 161	22,1	10 577	8,0	7 438	5,6	15
7 545	5,5	1 413	1,0	30 137	22,0	10 990	8,0	7 012	5,0	16
7 829	5,7	1 474	1,1	30 910	22,3	11 378	8,2	5 637	4,1	17

Betriebe*), Beschäftigte, Umsatz, Investitionen und Leasing im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1978 – 1986													
Jahr	Betriebe 31. 12.		Be- schäf- tigte 30. 9.	Gesamt- umsatz ¹⁾	Bruttoanlageinvestitionen							Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen	
	ins- gesamt	mit Investi- tionen			bebaute Grund- stücke und Bauten	un- bebaute Grund- stücke	Maschinen und maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäfts- aus- stattungen	ins- gesamt	darunter bebaute Grund- stücke und Bauten in ge- brauchtem Zustand	je Beschäf- tigten	Ver- hältnis zum Gesamt- umsatz ¹⁾	ins- gesamt	Ver- hältnis zu den Investi- tionen
Anzahl		1 000 DM							DM	%	1 000 DM	%	
1978	11 469	9 851	2 245 934	301 379 955	1 887 092	191 328	9 675 960	11 754 380	198 977	5 234	3,9	1 617 751	13,8
1979	11 431	10 131	2 235 369	334 418 175	2 113 948	178 856	10 894 933	13 187 737	149 909	5 900	3,9	2 078 673	15,8
1980	11 155	9 619	2 214 168	353 530 188	2 495 071	355 890	12 153 639	15 004 600	201 890	6 777	4,2	2 129 041	14,2
1981	11 165	9 707	2 150 032	366 363 909	2 324 316	318 556	12 662 506	15 305 378	171 477	7 119	4,2	2 482 195	16,2
1982	10 823	9 368	2 067 991	366 928 890	2 330 911	264 037	12 305 761	14 900 709	140 201	7 205	4,1	2 985 037	20,0
1983	10 718	9 331	1 982 683	376 344 399	2 434 379	395 963	13 701 510	16 531 852	372 043	8 338	4,4	3 303 155	20,0
1984	10 533	9 209	1 951 071	403 523 101	2 268 793	389 561	12 714 213	15 372 567	284 396	7 879	3,8	3 385 605	22,0
1985	10 381	9 092	1 965 214	423 980 597	2 304 395	269 968	15 157 575	17 731 938	342 179	9 023	4,2	3 545 075	20,0
1986	10 365	9 144	1 981 594	412 046 980	2 653 081	267 198	15 593 244	18 513 523	330 625	9 343	4,5	3 554 859	19,2

*) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten – 1) ohne Umsatzsteuer

Betriebe*), Beschäftigte, Umsatz, Investitionen und Leasing in der chemischen Industrie 1986 nach Betriebs- und Umsatzgrößenklassen

Betriebs- größenklasse Umsatz- größenklasse	Betriebe 31. 12.		Be- schäf- tigte 30. 9.	Gesamt- umsatz ¹⁾	Bruttoanlageinvestitionen							Aufwendungen für gemietete und gepachtete Sachanlagen		
	insge- samt	mit Investi- tionen			bebaute Grund- stücke und Bauten	un- bebaute Grund- stücke	Maschinen und maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäfts- aus- stattungen	ins- gesamt	darunter bebaute Grund- stücke und Bauten in ge- brauchtem Zustand	je Beschäf- tigten	Ver- hältnis zum Gesamt- umsatz ¹⁾	ins- gesamt	Ver- hältnis zu den Investi- tionen	
Anzahl			1 000 DM							DM	%	1 000 DM	%	
Betriebe mit ... Beschäftigten														
1 – 49	125	111	3 862	1 732 431	10 884	394	50 373	61 651	2 884	15 963	3,6	–	–	
50 – 199	142	135	13 475	4 923 976	52 146	1 200	186 774	240 120	10 356	17 820	4,9	–	–	
200 – 499	59	58	19 121	8 712 445	27 866	1 233	222 956	252 055	5 768	13 182	2,9	–	–	
500 – 999	25	24	18 821	6 224 736	30 343	2 047	198 722	231 112	588	12 279	3,7	–	–	
1 000 und mehr	30	30	142 695	40 420 614	287 943	10 381	1 792 758	2 091 082	7 653	14 654	5,2	–	–	
Umsatz von ... bis unter ... DM														
0 Mill. – 10 Mill.	101	87	9 980	523 121	34 637	1 213	146 918	182 768	7 640	18 313	34,9	–	–	
10 Mill. – 100 Mill.	194	187	21 492	7 089 867	63 253	1 582	233 608	298 443	11 801	13 886	4,2	–	–	
100 Mill. – 250 Mill.	42	41	19 850	6 470 415	33 741	126	201 322	235 189	214	11 848	3,6	–	–	
250 Mill. – 500 Mill.	21	20	24 679	7 196 550	37 557	2 244	353 299	393 100	374	15 929	5,5	–	–	
500 Mill. und mehr	23	23	121 973	40 734 248	239 994	10 091	1 516 440	1 766 525	7 219	14 483	4,3	–	–	

*) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten – 1) ohne Umsatzsteuer

**Endenergieverbrauch in der Bundesrepublik Deutschland 1965 bis 1985
nach Energieträgern und Hauptverbrauchergruppen**

Jahr	Endenergieverbrauch									
	ins- gesamt	davon								son- stige Energie- träger
		Stein- kohle und -briketts	Stein- kohle- koks	Braun- kohle	Strom	Erdgas	sonstige Gase	Mineralöl		
								zu- sammen	darunter Heizöl	
1 000 t SKE										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
1965	78 712	9 934	15 728	3 174	10 358	1 293	11 311	25 893	24 697	1 021
1966	76 004	8 262	13 647	2 602	10 728	1 657	10 268	27 811	26 497	1 029
1967	75 414	7 292	13 600	2 004	10 854	2 884	9 650	28 101	26 948	1 029
1968	81 257	6 980	13 945	1 798	11 881	4 954	10 109	30 503	29 149	1 087
1969	86 954	6 536	15 019	1 574	12 967	6 605	10 140	32 972	31 578	1 141
1970	90 774	5 424	13 986	1 235	13 831	8 313	11 087	35 458	33 829	1 440
1971	88 178	4 214	11 681	1 049	14 252	11 337	9 175	35 151	33 892	1 319
1972	89 624	3 143	11 207	887	14 971	13 033	8 765	36 408	35 247	1 210
1973	95 563	2 693	12 896	883	16 388	15 304	9 072	36 956	35 884	1 371
1974	95 672	3 205	15 413	939	16 972	15 821	9 683	32 359	31 421	1 280
1975	83 984	2 873	11 851	815	15 440	15 358	7 661	28 746	27 760	1 240
1976	88 306	3 200	12 099	827	16 850	16 733	8 024	29 258	29 073	1 315
1977	88 046	3 107	11 194	1 107	17 144	18 939	7 263	28 011	27 847	1 281
1978	88 615	2 803	11 258	1 288	17 544	18 798	7 662	27 864	27 700	1 398
1979	92 130	2 845	12 596	1 682	18 512	20 065	8 145	26 760	26 616	1 525
1980	88 059	3 276	13 336	2 030	18 212	19 415	7 797	22 693	22 594	1 300
1981	84 679	4 279	13 165	2 415	18 017	18 737	7 364	19 478	19 354	1 224
1982	76 884	4 692	11 541	2 368	17 366	16 926	6 391	16 385	16 256	1 215
1983	75 781	5 240	11 027	2 585	17 914	17 102	6 212	14 438	14 295	1 263
1984	77 972	5 728	12 303	2 742	18 794	17 976	6 127	13 019	12 803	1 283
1985	78 049	5 384	12 726	2 548	19 257	18 125	6 530	12 174	12 174	1 305
Verkehr										
1965	30 163	4 154	181	76	692	—	17	25 043	447	—
1966	31 864	3 198	163	69	700	—	18	27 716	431	—
1967	32 108	2 443	136	52	722	—	10	28 745	423	—
1968	33 834	2 068	124	46	783	—	14	30 799	467	—
1969	36 054	1 674	129	44	904	—	26	33 277	485	—
1970	39 473	1 635	120	43	975	—	46	36 654	517	—
1971	42 520	1 349	93	33	1 008	—	53	39 984	469	—
1972	44 455	1 065	86	25	1 058	—	64	42 157	469	—
1973	45 762	870	78	22	1 092	—	43	43 657	438	—
1974	43 778	624	70	23	1 106	—	5	41 950	374	—
1975	46 237	326	55	31	1 089	—	3	44 733	335	—
1976	48 509	150	50	31	1 131	—	5	47 142	321	—
1977	51 221	96	40	29	1 114	—	3	49 939	265	—
1978	54 167	91	41	29	1 169	41	5	52 791	248	—
1979	56 067	47	36	31	1 290	86	9	54 568	248	—
1980	56 841	45	30	25	1 308	89	9	55 330	228	5
1981	54 917	43	27	24	1 322	82	29	53 390	207	—
1982	55 206	—	—	—	1 266	—	37	53 903	3	—
1983	56 308	—	—	—	1 268	—	31	55 009	2	—
1984	58 068	—	—	—	1 300	—	28	56 740	4	—
1985	58 398	—	—	—	1 371	—	25	57 002	9	—
Haushalte und Kleinverbraucher										
1965	75 278	11 754	10 351	9 403	5 763	—	3 628	31 579	29 065	2 800
1966	76 723	10 174	9 487	8 599	6 353	—	4 026	35 148	32 584	2 936
1967	77 515	9 923	8 912	7 813	6 942	295	3 950	36 659	33 988	3 021
1968	83 397	9 640	8 925	7 266	7 731	655	4 193	41 516	38 559	3 471
1969	94 350	10 065	8 532	7 290	8 630	1 319	4 288	50 211	47 000	4 015
1970	100 099	9 074	7 357	6 610	9 701	2 218	4 229	57 221	53 881	3 689
1971	99 993	6 776	5 021	5 053	10 735	3 798	3 799	61 260	57 898	3 551
1972	105 916	5 934	4 277	4 359	12 092	6 352	3 688	65 373	61 719	3 841
1973	112 586	5 361	4 153	3 921	13 077	8 392	3 416	70 371	66 586	3 895
1974	104 146	5 246	3 932	3 825	13 708	9 816	2 840	61 197	57 353	3 582
1975	103 800	4 273	3 009	2 938	14 589	10 736	2 645	61 868	58 197	3 742
1976	112 039	3 706	2 540	2 679	15 613	13 350	2 563	67 536	63 312	4 052
1977	110 004	3 392	2 141	2 391	16 298	14 614	2 438	64 851	60 581	3 879
1978	116 697	3 061	1 882	2 194	17 508	15 923	2 596	69 275	65 069	4 258
1979	121 095	3 769	2 168	2 576	18 113	17 693	2 583	69 777	65 515	4 415
1980	111 977	3 469	1 921	2 536	18 533	19 026	2 523	59 232	55 066	4 737
1981	106 794	3 083	1 503	2 313	19 069	20 517	2 320	52 841	48 188	5 148
1982	102 945	3 173	1 548	2 137	19 331	20 044	2 122	49 444	44 514	5 146
1983	103 898	2 777	1 226	1 789	19 845	21 123	1 977	49 860	44 790	5 301
1984	109 425	2 786	1 226	1 851	20 664	23 830	1 954	51 132	46 438	5 982
1985	115 657	2 693	1 336	2 052	21 347	25 554	2 062	54 112	49 488	6 501

Quelle: Arbeitsgemeinschaft der Energiebilanzen, Vereinigung Industrielle Kraftwirtschaft

**Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe in Nordrhein-Westfalen nach Wirtschaftszweigen
1980 = 100, von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt**

Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	Gewichtung %	1985	1986	1987	Januar
						1987
21	Bergbau	8,0	90,2	88,1	81,3	84,5
22	Mineralölverarbeitung	2,3	81,8	76,7	75,1	77,5
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	2,8	79,6	78,3	74,4	42,1
27	Eisenschaffende Industrie	6,8	92,2	84,6	82,7	72,1
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	1,5	125,0	128,7	129,4	122,8
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	1,2	85,7	81,9	73,0	74,7
2950	NE-Metallgießerei	0,4	110,3	123,3	139,6	136,7
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	1,4	88,0	87,0	84,5	79,4
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	2,5	95,9	96,4	93,2	93,9
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	3,9	77,5	78,0	75,2	52,0
32	Maschinenbau	12,5	92,9	96,6	93,9	71,4
33	Straßenfahrzeugbau	5,6	128,4	138,9	137,8	140,9
36	Elektrotechnik	6,7	112,6	113,7	115,5	104,5
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	1,1	104,5	109,4	106,8	100,6
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	4,8	102,4	107,4	109,3	102,4
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Füllhaltern usw.	0,2	93,0	97,5	101,1	88,3
40	Chemische Industrie	13,2	103,5	102,0	101,9	101,5
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	0,3	269,7	293,0	377,9	258,9
51	Feinkeramik	0,2	68,7	73,9	68,8	71,0
52 ¹⁾	Herstellung, Verarbeitung und Veredlung von Hohlglas	0,6	100,7	99,2	94,0	88,8
52 ¹⁾	Herstellung, Verarbeitung und Veredlung von Flachglas	0,6	97,4	101,5	107,0	101,4
53	Holzbearbeitung	0,5	103,9	104,7	114,3	96,0
54	Holzverarbeitung	3,8	82,2	82,2	85,5	76,4
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	0,8	110,4	119,0	125,8	121,0
56	Papier- und Pappeverarbeitung	1,3	112,3	113,5	118,9	116,5
57	Druckerei, Vervielfältigung	1,8	100,8	103,2	106,2	99,1
58	Herstellung von Kunststoffwaren	2,6	122,2	126,3	131,4	124,6
59	Gummiverarbeitung	0,6	133,0	140,0	141,5	139,2
61	Ledererzeugung	0,1	108,8	103,0	93,7	94,1
6211	Lederverarbeitung	0,1	90,6	95,3	91,5	86,7
6251	Herstellung von Schuhen	0,2	77,6	68,9	66,2	61,8
63	Textilgewerbe	2,5	89,1	87,8	82,5	85,3
64	Bekleidungsgewerbe	1,6	77,2	78,6	74,8	83,5
68	Ernährungsgewerbe	7,3	105,8	108,1	109,3	98,8
69	Tabakverarbeitung	0,2	96,8	93,5	99,0	105,7
B	Bergbau	8,0	90,2	88,1	81,3	84,5
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	32,0	97,8	95,6	95,0	88,9
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	37,5	103,5	107,6	107,3	93,7
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	15,0	95,5	96,4	97,4	93,8
N/G	Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	7,5	105,6	107,7	109,1	99,0
	Verarbeitendes Gewerbe	92,0	100,4	101,6	101,5	92,5
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	100	99,6	100,5	99,9	91,9

1) Teile aus Systematik-Nr.

Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. p	Systematik Nr. Haupt- gruppe
1987											1988	
90,2	84,7	86,5	84,7	81,2	73,3	73,7	72,9	77,7	86,1	80,6	85,7	21
73,4	71,8	75,3	76,5	73,6	73,4	73,6	73,4	73,6	81,3	77,9	76,3	22
54,1	59,9	87,6	86,5	85,3	82,0	76,1	86,9	89,1	84,2	58,7	61,8	25
85,6	88,2	82,9	91,0	89,1	83,6	79,0	80,3	81,5	86,0	73,1	85,1	27
130,7	132,0	132,5	136,8	135,7	131,4	111,1	133,5	134,5	138,1	114,1	133,5	28
79,9	78,0	80,1	78,7	77,5	62,9	47,1	77,2	79,4	79,2	61,2	78,5	2910
148,7	140,8	150,8	149,4	152,0	117,8	108,6	142,6	148,8	158,5	120,6	161,0	2950
87,3	86,1	88,4	93,8	91,5	81,0	70,7	86,1	90,0	94,1	65,4	87,6	3011/15
99,1	96,7	101,0	101,4	97,7	84,1	79,1	93,9	97,6	101,2	72,9	98,4	3021/25
78,2	68,4	69,5	76,5	79,6	67,4	68,0	74,4	86,0	84,8	97,0	77,4	31
83,5	98,4	110,6	91,1	114,4	86,2	73,8	86,6	89,9	101,9	119,2	81,7	32
145,0	145,6	154,7	149,7	153,2	104,7	93,9	144,9	148,8	157,1	114,8	151,9	33
120,1	122,2	120,8	122,6	118,1	98,8	94,9	120,1	121,1	132,9	109,8	115,8	36
110,2	108,8	121,0	113,3	110,7	98,4	91,1	99,5	105,9	118,0	104,5	108,1	37
109,3	108,6	117,4	117,8	117,2	98,4	90,2	113,7	118,7	124,4	93,9	114,2	38
90,9	96,7	111,8	106,0	101,4	89,6	89,6	113,1	115,9	115,2	94,1	...	39
108,3	99,4	107,0	103,7	106,1	101,8	96,6	98,8	100,1	104,7	94,7	106,4	40
293,1	275,0	307,9	433,7	324,4	338,1	205,0	521,5	485,7	581,1	510,2	279,3	50
71,1	74,2	79,2	74,1	68,3	68,1	53,9	62,7	67,9	73,8	60,7	66,7	51
90,1	95,6	93,3	101,9	102,4	96,6	100,5	98,2	95,3	89,4	75,7	91,9	52 ¹⁾
103,7	105,0	115,0	116,6	113,3	102,5	91,8	117,4	116,1	120,3	81,0	90,0	52 ¹⁾
111,2	110,4	122,1	127,5	120,4	97,8	105,4	125,3	127,8	128,3	99,5	119,3	53
87,3	89,3	95,1	91,5	89,8	70,5	58,8	94,0	96,5	100,7	76,6	82,0	54
126,8	127,9	113,1	136,3	129,3	123,3	112,9	128,7	131,3	141,9	117,0	136,2	55
125,3	123,4	126,9	123,9	124,4	109,5	104,2	120,2	122,4	128,1	102,2	130,3	56
102,1	106,3	108,4	109,2	108,6	90,7	94,6	108,0	112,2	118,2	117,4	109,6	57
132,9	130,8	143,2	144,3	141,5	119,3	116,6	133,4	138,3	143,4	108,3	136,3	58
153,9	152,4	164,0	157,8	148,1	124,7	100,9	142,0	146,4	151,2	117,4	154,1	59
113,9	95,1	96,5	98,5	92,7	74,7	52,7	89,1	96,1	125,4	95,7	122,2	61
93,6	80,0	92,3	92,8	88,5	87,2	76,0	96,3	96,8	120,3	87,7	98,7	6211
65,7	67,5	59,1	63,8	70,2	39,6	80,3	88,8	82,8	67,6	46,9	69,4	6251
89,6	84,3	87,8	88,6	87,2	67,3	55,1	89,1	93,0	92,1	70,9	90,2	63
87,2	81,8	72,3	70,0	67,9	66,6	73,3	89,9	76,0	73,4	55,7	74,7	64
105,1	98,8	115,9	113,9	117,7	103,7	101,4	106,2	114,7	125,7	110,1	107,2	68
109,7	108,8	110,7	104,4	105,8	66,8	75,9	107,3	109,2	105,8	77,6	107,7	69
90,2	84,7	86,5	84,7	81,2	73,3	73,7	72,9	77,7	86,1	80,6	85,7	B
97,0	94,2	99,4	100,7	100,2	94,3	87,8	95,0	96,6	100,4	85,2	97,4	G/P
105,7	109,7	117,1	111,8	118,3	93,3	84,1	108,3	112,1	121,6	111,3	105,7	I
100,5	99,7	103,6	102,9	101,4	84,8	80,5	103,5	104,8	107,4	85,7	100,0	V
105,2	99,1	115,8	113,7	117,4	102,7	100,7	106,2	114,6	125,2	109,3	107,2	N/G
101,8	101,9	108,6	106,6	109,1	93,1	86,2	102,7	105,7	112,3	97,9	102,0	
100,9	100,5	106,8	104,8	106,9	91,5	85,2	100,3	103,5	110,2	96,5	100,7	

**Index des Auftragseingangs (real) in Nordrhein-Westfalen nach Wirtschaftszweigen
1980 = 100**

Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	1984	1985	1986	1987	Jan.	Febr.
						1987	
							Ins
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	90,6	84,1	80,0	77,5	53,5	53,1
27	Eisenschaffende Industrie	88,2	88,8	82,6	83,9	84,1	94,2
2850	NE-Metallhütten- und Erzeugnisse	102,7	108,5	118,3	119,1	126,3	117,8
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	85,9	89,2	83,8	76,3	79,3	76,1
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	96,2	93,5	89,1	89,6	91,8	94,9
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	90,5	97,1	97,7	95,7	93,4	98,8
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	82,4	80,3	84,0	79,3	68,6	58,3
32	Maschinenbau	92,8	102,2	94,4	93,1	89,7	94,1
33	Straßenfahrzeugbau	111,6	132,7	141,1	138,5	132,6	158,9
36	Elektrotechnik	98,6	107,0	109,3	112,3	109,4	116,1
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	98,2	99,4	102,7	103,8	96,4	98,8
40	Chemische Industrie	111,5	113,7	108,9	111,4	108,6	109,5
51	Feinkeramik	72,1	61,6	62,5	57,5	61,4	67,0
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	70,5	65,4	70,2	75,2	72,7	55,4
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	96,4	97,3	97,7	90,7	93,5	91,1
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	81,6	74,0	75,2	77,3	78,0	81,5
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	126,1	114,5	129,2	135,4	124,4	121,0
56	Papier- und Pappeverarbeitung	102,8	107,3	109,1	115,0	120,9	110,6
58	Herstellung von Kunststoffwaren	117,4	119,2	124,2	130,4	126,9	125,8
61	Ledererzeugung	113,6	113,8	109,6	113,4	139,9	112,4
6251	Herstellung von Schuhen	92,2	90,0	82,0	86,8	47,4	60,6
63	Textilgewerbe	90,2	94,3	90,0	90,4	87,6	93,3
64	Bekleidungsgewerbe	102,7	96,8	100,0	97,9	87,6	116,9
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	101,0	101,5	97,6	98,9	96,2	99,0
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	95,9	104,1	104,3	103,7	98,6	105,8
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	97,8	97,1	97,9	100,0	96,1	102,7
	Verarbeitendes Gewerbe¹⁾	97,6	100,8	99,4	100,0	96,3	101,2

1) ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. p	Systematik Nr. Haupt- gruppe
1987										1988	
gesamt											
66,0	85,4	83,6	82,1	92,3	79,3	94,4	91,9	82,1	65,7	67,4	25
90,2	77,9	78,3	80,2	81,7	70,2	85,7	88,8	85,7	89,4	96,0	27
124,2	117,6	111,7	121,8	122,6	105,7	115,5	130,5	132,6	102,9	127,4	2850
85,2	69,6	72,1	75,4	64,4	85,4	76,6	83,9	75,8	72,2	76,8	2910
97,8	90,9	82,8	82,1	93,8	74,7	87,3	95,9	96,2	86,8	96,6	3011/15
100,0	96,8	96,1	89,7	96,3	86,5	98,9	102,6	99,4	89,3	97,1	3021/25
66,4	115,7	63,1	70,3	84,0	85,9	90,7	87,5	61,7	99,1	62,9	31
95,4	93,4	88,8	87,7	97,6	83,7	91,0	96,3	95,1	104,3	91,2	32
157,8	154,5	157,5	126,9	111,9	112,9	146,5	147,8	145,6	108,8	142,8	33
118,6	112,3	106,2	104,9	110,0	97,8	123,8	121,4	116,6	110,7	114,3	36
111,1	106,2	100,8	104,5	104,8	92,5	108,0	117,1	110,6	94,7	108,3	38
115,5	113,6	110,0	112,7	109,5	106,2	117,3	115,7	107,4	110,4	110,7	40
61,7	56,8	51,1	61,8	54,9	60,6	64,3	48,6	55,0	46,6	65,7	51
67,9	69,0	74,5	83,0	83,0	70,0	86,2	91,4	89,4	60,0	74,2	5211
92,9	94,2	95,4	98,0	85,6	76,1	88,1	99,1	95,1	79,2	94,0	5225
84,8	78,0	71,1	75,3	71,5	70,9	81,9	86,2	82,2	66,2	81,1	5421/24
138,8	124,5	134,2	137,6	143,9	130,2	136,5	153,2	156,9	123,5	129,9	55
125,4	116,3	110,6	114,7	116,6	105,0	122,2	117,3	117,4	103,3	123,5	56
135,9	136,7	129,5	129,3	131,7	113,3	139,3	142,7	135,8	118,2	136,0	58
117,3	114,5	107,3	93,0	99,5	77,6	131,8	133,3	118,7	115,9	104,2	61
85,8	159,0	138,0	72,2	46,9	43,4	77,8	130,4	94,1	85,4	47,7	6251
103,7	99,7	86,4	82,5	82,9	71,4	102,7	105,0	92,2	77,3	86,8	63
152,9	90,9	70,0	58,8	74,0	113,7	168,0	112,6	79,1	58,9	67,1	64
102,9	98,2	96,1	98,5	98,7	91,4	103,2	105,2	99,6	97,7	102,1	G/P
108,8	111,0	102,2	97,2	101,7	92,4	108,1	110,7	105,5	102,9	102,5	I
116,0	103,9	93,4	91,1	92,8	90,4	117,7	111,5	100,2	83,9	96,8	V
106,3	103,3	97,3	95,9	98,0	90,8	106,5	107,4	101,1	96,1	100,4	

**Index des Auftragseingangs (real) in Nordrhein-Westfalen nach Wirtschaftszweigen
1980 = 100**

Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	1984	1985	1986	1987	Jan.	Febr.
						1987	
	Inland						
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	88,2	80,7	77,2	74,8	48,4	47,7
27	Eisenschaffende Industrie	80,2	83,6	78,1	76,4	80,1	85,2
2850	NE-Metallhalbzweigwerke	91,3	96,2	111,8	111,0	118,2	114,5
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	79,1	82,6	78,9	70,1	73,5	71,5
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	92,5	90,5	88,8	88,3	93,3	93,0
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	84,2	90,5	91,4	89,1	85,4	93,8
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	80,9	81,6	95,5	83,6	71,1	63,8
32	Maschinenbau	87,4	94,1	92,7	88,1	86,3	92,1
33	Straßenfahrzeugbau	95,0	103,6	114,7	120,6	107,3	157,4
36	Elektrotechnik	92,4	100,4	101,7	106,4	104,2	109,1
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	93,3	92,9	96,4	96,7	89,8	92,5
40	Chemische Industrie	101,8	102,4	99,7	103,0	100,9	100,2
51	Feinkeramik	71,8	58,0	59,5	53,4	59,5	62,3
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	61,5	55,9	60,8	72,5	66,4	49,5
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	87,1	85,6	85,2	81,5	83,2	77,4
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	79,2	70,6	71,5	73,7	75,3	78,6
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	108,8	96,2	106,4	109,6	106,6	99,4
56	Papier- und Pappeverarbeitung	92,8	95,7	98,5	103,0	108,2	99,0
58	Herstellung von Kunststoffwaren	107,0	109,2	114,0	118,4	113,7	113,5
61	Ledererzeugung	104,1	104,8	102,7	114,7	144,4	111,4
6251	Herstellung von Schuhen	88,3	82,6	76,5	82,6	46,5	58,6
63	Textilgewerbe	82,3	86,8	84,8	85,4	81,1	89,1
64	Bekleidungsgewerbe	95,3	87,1	89,4	86,6	70,2	99,8
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	92,1	92,4	90,1	90,4	88,7	89,2
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	89,6	94,9	98,8	98,0	92,1	102,3
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	90,4	88,7	90,0	91,7	87,8	93,8
	Verarbeitendes Gewerbe¹⁾	90,9	92,6	93,2	93,3	89,7	94,7

1) ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

												Systematik Nr. Haupt- gruppe
März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. p	1988	
1987												
60,2	82,6	82,3	79,6	90,3	80,0	92,6	90,9	79,9	62,5	63,2		25
83,0	77,0	74,2	73,0	73,5	62,9	76,8	79,3	79,0	73,0	89,8		27
119,7	108,7	113,7	112,2	116,5	98,5	107,6	114,0	108,0	100,4	120,3		2850
80,3	66,5	68,0	70,9	63,2	68,1	67,2	76,7	70,3	65,5	68,2		2910
100,8	89,0	81,1	79,8	90,8	74,2	86,4	92,8	94,8	83,4	93,9		3011/15
92,9	90,8	89,0	83,2	89,9	80,7	91,1	95,9	92,5	84,0	89,0		3021/25
77,4	78,3	66,2	77,3	89,4	87,5	103,0	102,8	66,7	119,9	73,2		31
93,9	91,0	87,8	79,9	93,9	80,5	89,8	86,6	89,6	86,1	85,7		32
142,9	141,6	144,8	106,1	117,8	96,5	105,7	110,7	119,7	96,3	100,5		33
113,5	108,3	100,3	97,8	105,5	97,7	115,7	113,1	107,4	104,7	107,1		36
101,4	99,2	94,9	94,4	98,7	88,1	101,9	109,7	102,6	87,2	99,2		38
104,9	105,9	102,6	104,7	101,6	99,4	108,6	107,5	100,7	99,0	100,8		40
59,8	57,6	45,5	54,5	52,3	56,9	59,3	43,9	48,8	40,7	65,2		51
64,3	65,4	65,3	76,3	85,4	75,5	86,2	88,6	86,4	60,8	66,6		5211
80,5	82,4	84,7	79,3	80,7	69,7	83,4	91,3	90,7	74,4	84,2		5225
81,7	74,4	67,4	70,1	66,9	67,6	77,3	81,7	78,9	64,3	78,5		5421/24
113,5	99,4	107,9	115,2	111,4	96,7	109,2	123,2	129,6	102,8	108,5		55
112,6	105,5	99,3	100,7	103,6	90,6	108,7	109,0	107,6	91,5	112,3		56
123,0	124,5	118,7	116,5	119,9	105,0	127,5	130,1	123,2	105,3	122,2		58
115,7	117,1	114,4	91,9	100,2	73,4	135,0	134,0	117,6	121,1	109,5		61
84,5	140,2	129,1	67,5	43,1	41,5	77,4	127,2	87,3	88,0	46,2		6251
98,8	94,7	82,1	76,1	77,4	71,5	96,9	98,3	85,7	73,0	81,3		63
132,1	83,6	68,7	51,1	62,3	96,8	144,3	101,5	73,6	55,5	57,8		64
93,5	92,0	89,8	90,4	90,8	83,6	94,3	96,0	91,7	85,3	92,8		G/P
104,6	102,1	97,6	90,0	99,9	88,9	101,8	102,6	97,6	96,0	93,7		I
106,2	95,9	86,9	81,8	84,0	83,4	107,3	102,9	92,6	77,3	88,6		V
99,9	96,3	92,0	88,6	92,7	85,4	99,5	99,7	94,0	87,5	92,3		

**Index des Auftragseingangs (real) in Nordrhein-Westfalen nach Wirtschaftszweigen
1980 = 100**

Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	1984	1985	1986	1987	Jan.	Febr.
						1987	
							Ausland
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	106,3	106,6	98,4	95,5	87,4	89,3
27	Eisenschaffende Industrie	102,1	97,8	90,5	96,7	91,1	109,8
2850	NE-Metallhalbzeugwerke	128,1	135,8	132,6	137,1	144,4	125,3
2910	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	122,2	124,3	110,1	109,6	110,5	100,9
3011/15	Ziehereien, Kaltwalzwerke	105,5	101,1	89,7	92,9	87,9	99,5
3021/25	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	121,7	130,3	129,0	128,1	133,0	123,8
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	86,9	76,4	48,7	65,9	60,8	41,4
32	Maschinenbau	99,0	111,3	96,3	98,7	93,5	96,4
33	Straßenfahrzeugbau	130,5	165,7	171,1	158,8	161,3	160,6
36	Elektrotechnik	121,2	131,4	137,2	133,7	128,5	141,5
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	114,5	120,9	123,7	127,5	118,7	119,8
40	Chemische Industrie	126,0	130,5	122,7	123,9	120,2	123,5
51	Feinkeramik	73,7	77,9	76,1	76,0	69,9	88,6
5211	Herstellung von Flachglas (ohne technisches Glas)	86,4	82,1	86,8	80,0	83,8	65,7
5225	Herstellung von Hohlglas, technischem Glas	131,5	141,3	145,4	125,6	132,4	143,1
5421/24	Herstellung von Holzmöbeln	99,6	99,4	102,9	104,4	98,6	102,8
55	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	172,9	163,6	190,7	204,8	172,3	179,0
56	Papier- und Pappeverarbeitung	155,4	167,7	164,6	178,0	187,3	171,6
58	Herstellung von Kunststoffwaren	160,4	160,3	166,3	180,0	181,2	176,8
61	Ledererzeugung	147,5	146,0	134,0	109,0	123,8	116,0
6251	Herstellung von Schuhen	118,3	139,6	119,3	114,8	53,3	74,1
63	Textilgewerbe	116,3	119,0	107,0	106,7	108,7	107,0
64	Bekleidungsgewerbe	143,8	150,7	159,4	160,5	125,5	212,0
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	117,9	118,9	112,0	115,0	110,5	117,7
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	108,9	123,0	115,6	115,6	111,9	112,9
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	132,3	136,0	134,5	138,4	134,6	143,9
	Verarbeitendes Gewerbe¹⁾	115,2	122,4	115,8	117,5	113,5	118,1

1) ohne Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan. p	Systematik Nr. Haupt- gruppe
1987										1988	
104,3	104,0	92,2	98,4	105,8	75,0	106,4	98,5	97,0	87,1	95,0	25
102,5	79,4	85,3	92,6	95,8	82,9	101,1	105,3	97,2	117,6	106,8	27
134,3	137,3	107,2	143,2	136,1	121,8	133,0	167,2	187,3	108,6	143,3	2850
111,8	86,1	94,4	99,7	70,8	178,1	127,2	122,5	105,6	107,9	123,1	2910
90,3	95,8	87,2	88,0	101,2	75,8	89,6	103,7	99,7	95,5	103,5	3011/15
135,4	126,4	131,2	121,6	127,9	115,1	137,8	135,5	133,7	115,7	137,4	3021/25
32,7	230,2	53,5	48,9	67,3	81,1	53,2	40,8	46,2	35,2	31,4	31
97,1	96,2	90,0	96,4	101,7	87,4	92,4	107,3	101,4	124,9	97,3	32
174,7	169,1	171,9	150,5	105,2	131,6	192,8	189,9	175,0	123,1	190,8	33
137,1	126,8	127,7	130,9	126,4	98,2	153,3	151,8	150,3	132,4	140,7	36
143,7	129,7	120,4	138,1	125,3	107,1	128,3	141,8	137,5	119,6	138,9	38
131,3	125,1	121,0	124,6	121,2	116,4	130,4	127,9	117,4	127,4	125,6	40
70,4	53,3	76,6	94,9	66,5	77,2	87,1	70,1	83,5	73,4	68,1	51
74,2	75,4	90,7	94,9	78,8	60,3	86,3	96,4	94,6	58,6	87,5	5211
139,8	139,0	135,9	168,6	104,3	100,3	106,0	128,4	111,7	97,4	131,1	5225
108,2	105,2	99,0	114,1	106,2	95,2	116,4	119,7	107,0	80,3	100,8	5421/24
206,9	191,9	205,1	198,0	231,2	220,3	210,0	234,0	230,2	179,2	187,5	55
192,9	173,1	169,7	188,3	184,9	180,3	192,8	160,7	168,6	165,3	182,5	56
189,3	187,0	173,9	182,3	180,3	147,5	188,2	194,5	187,7	171,3	193,2	58
122,8	105,3	82,1	96,9	97,2	92,4	120,2	130,8	122,8	97,3	85,5	61
94,6	285,1	197,4	103,7	72,5	56,4	80,6	152,1	139,4	68,1	57,9	6251
119,7	116,1	100,3	103,5	101,0	71,0	121,5	126,9	113,3	91,3	104,8	63
268,9	131,6	77,1	102,0	139,1	207,8	300,5	174,5	109,8	77,6	119,2	64
120,7	110,0	108,2	114,0	113,8	106,2	120,2	122,6	114,7	121,3	119,7	G/P
117,4	129,2	111,7	111,8	105,5	99,5	121,1	127,4	121,6	117,1	120,6	I
161,4	141,0	123,4	134,1	133,5	122,8	165,9	151,0	135,1	114,3	134,7	V
123,1	121,7	111,3	114,9	111,9	104,8	125,0	127,5	119,8	118,7	121,6	

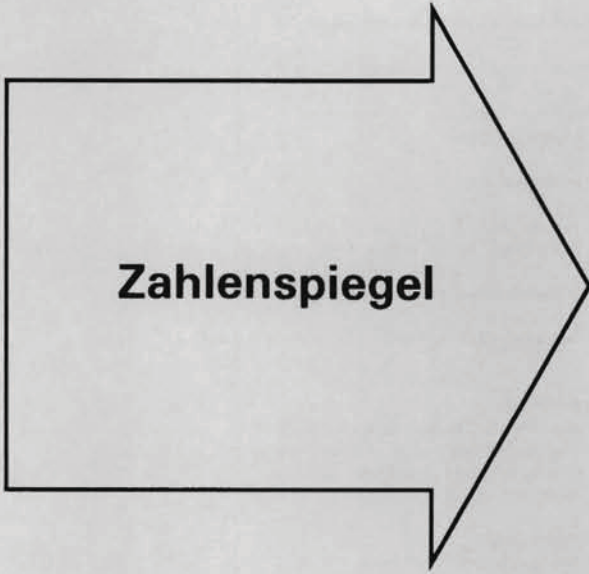
Entwicklung von Beschäftigten und Umsatz 1985 – 1987 nach hauptbeteiligten Wirtschaftszweigen					
Systematik-Nr. Hauptgruppe	Wirtschaftszweig	Beschäftigte insgesamt			
		1985	1986	1987	1985
		Monatsdurchschnitt			
21	Bergbau	162 795	160 445	155 824	25 621
22	Mineralölverarbeitung	10 108	9 498	9 430	30 458
25	Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	37 128	35 431	33 942	7 633
27	Eisenschaffende Industrie	153 837	149 755	140 027	34 397
28	NE-Metallerzeugung, NE-Metallhalbzeugwerke	31 092	30 959	30 257	10 159
29	Gießerei	38 438	38 660	37 221	5 132
3011	Stabziehereien, Kaltwalzwerke	11 717	12 007	11 674	3 879
3015	Drahtziehereien (einschl. Herstellung von Drahterzeugnissen)	12 870	12 746	12 568	2 820
3021	Herstellung von Gesenk- und leichten Freiformschmiedestücken, schweren Preß-, Zieh- und Stanzteilen	23 845	24 523	23 990	3 874
3025	Stahlverformung, Oberflächenveredlung, Härtung	31 868	34 667	33 408	4 630
3030	Mechanik	794	1 171	1 264	104
31	Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	75 229	72 954	73 772	11 544
32	Maschinenbau	272 479	280 764	280 072	42 677
33	Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	121 108	121 540	121 676	27 077
34	Schiffbau	1 035	952	867	95
35	Luft- und Raumfahrzeugbau	1 484	1 605	1 658	264
36	Elektrotechnik, Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt	176 226	182 653	185 176	26 632
37	Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	13 629	14 119	13 386	1 825
38	Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	111 385	115 313	116 075	18 433
39	Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Schmuck, Füllhaltern; Verarbeitung von natürlichen Schnitz- und Formstoffen; Foto- und Filmlabors	4 498	4 648	4 732	438
40	Chemische Industrie	193 371	195 244	196 900	68 858
50	Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	10 228	11 044	11 924	2 466
51	Feinkeramik	2 556	2 455	2 461	326
52	Herstellung und Verarbeitung von Glas	20 178	19 987	20 228	3 338
53	Holzbearbeitung	9 446	9 691	9 911	2 046
54	Holzverarbeitung	57 772	56 674	56 754	9 141
55	Zellstoff-, Holzschnitz-, Papier- und Pappeherzeugung	13 885	14 105	13 566	4 534
56	Papier- und Pappeverarbeitung	32 277	31 872	31 633	6 984
57	Druckerei, Vervielfältigung	34 720	35 357	36 315	4 991
58	Herstellung von Kunststoffwaren	52 659	55 111	57 795	9 565
59	Gummiverarbeitung	15 001	16 015	16 513	2 432
61	Lederherzeugung	.	.	.	.
62	Lederverarbeitung	6 691	6 700	6 515	1 081
63	Textilgewerbe	59 048	58 458	57 172	10 642
64	Bekleidungsgewerbe	43 794	43 046	42 177	6 287
68	Ernährungsgewerbe	100 375	100 430	101 236	33 241
69	Tabakverarbeitung	2 199	2 055	1 940	276
B	Bergbau	162 795	160 445	155 824	25 621
G/P	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	527 687	525 282	513 273	172 452
I	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	538 516	860 134	862 004	139 517
V	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	315 643	315 760	317 283	53 208
N/G	Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	102 574	102 485	103 176	33 517
	Verarbeitendes Gewerbe (einschl. Bergbau)	1 947 215	1 964 106	1 951 560	424 315

1) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz

insgesamt		Gesamtumsatz			Exportquote ¹⁾			Systematik Nr. Haupt- gruppe
		darunter Auslandsumsatz			1985	1986	1987	
1986	1987	1985	1986	1987	1985	1986	1987	
Mill. DM					%			
24 489	23 989	3 519	2 969	2 572	13,7	12,1	10,7	21
21 948	17 744	821	408	354	2,7	1,9	2,0	22
7 490	7 251	1 139	1 123	1 105	14,9	15,0	15,2	25
30 338	27 046	13 467	10 924	9 758	39,2	36,0	36,1	27
9 048	8 695	2 876	2 536	2 495	28,3	28,0	28,7	28
5 154	4 783	1 000	1 046	928	19,5	20,3	19,4	29
3 805	3 424	1 193	1 100	974	30,8	28,9	28,5	3011
2 723	2 504	734	698	616	26,0	25,6	24,6	3015
3 987	3 830	860	863	841	22,2	21,6	22,0	3021
5 136	4 903	923	1 018	993	19,9	19,8	20,3	3025
190	198	4	11	11	3,8	5,8	5,7	3030
11 807	11 131	2 980	3 190	2 107	25,8	27,0	18,9	31
44 638	45 298	21 338	21 545	21 362	50,0	48,3	47,2	32
29 535	30 991	13 229	14 463	14 677	48,9	49,0	47,4	33
98	98	25	34	30	26,3	34,7	31,5	34
268	216	112	108	65	42,4	40,3	30,4	35
27 971	29 809	6 722	7 079	7 112	25,2	25,3	23,9	36
1 942	1 850	562	604	552	30,8	31,1	29,9	37
19 870	20 296	5 379	5 796	5 868	29,2	29,2	28,9	38
453	486	78	86	87	17,8	19,0	18,0	39
61 930	61 876	31 134	27 462	27 199	45,2	44,3	44,0	40
2 907	3 071	1 117	1 210	1 235	45,3	41,6	40,2	50
328	346	70	75	76	21,5	22,9	21,9	51
3 555	3 690	921	953	917	27,6	26,8	24,9	52
2 146	2 226	257	271	276	12,6	12,6	12,4	53
9 589	10 276	1 245	1 341	1 411	13,6	14,0	13,7	54
4 626	4 492	1 806	1 885	1 828	39,8	40,7	40,7	55
6 786	6 909	1 735	1 656	1 703	24,8	24,4	24,7	56
5 250	5 504	266	307	320	5,3	5,8	5,8	57
10 216	10 727	2 367	2 543	2 709	24,7	24,9	25,3	58
2 607	2 758	555	614	650	22,8	23,6	23,6	59
.	.	126	110	84	.	.	.	61
1 164	1 213	173	192	188	16,0	16,5	15,5	62
10 642	10 464	2 986	2 900	2 797	28,1	27,3	26,7	63
6 614	6 610	1 399	1 533	1 531	22,3	23,2	23,2	64
33 384	32 980	2 576	2 422	2 280	7,7	7,3	6,9	68
290	299	16	18	21	5,8	6,2	7,1	69
24 489	23 989	3 519	2 969	2 572	13,7	12,1	10,7	B
152 002	143 003	54 986	48 079	46 200	31,9	31,6	32,3	G/P
148 159	151 498	53 247	55 910	54 847	38,2	37,7	36,2	I
54 975	56 613	11 366	11 695	11 828	21,4	21,3	20,9	V
33 638	33 279	2 592	2 439	2 301	7,7	7,3	6,9	N/G
413 262	408 384	125 710	121 091	117 750	29,6	29,3	28,8	

Veränderung des Nettoproduktionsindex, des Auftragseingangsindex, des Umsatzes und der Beschäftigung in den Bundesländern 1987 gegenüber 1986 nach Hauptgruppen

Hauptgruppe	Einheit	Nord- rhein- West- falen	Baden- Württem- berg	Bayern	Berlin	Bremen	Hessen	Nieder- sachsen	Rhein- land- Pfalz	Saar- land	Schles- wig- Hol- stein	Bundesre- publik Deutsch- land
Nettoproduktionsindex												
Bergbau	%	- 7,7	-	-20,2	-	-	+ 5,8	+ 7,3	-	+1,1	-	- 2,6
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	%	- 0,6	+ 3,0	- 0,1	+ 7,0	+ 8,4	- 0,8	- 0,8	+2,3	-5,1	-	+ 0,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	%	- 0,3	- 1,5	+ 3,9	- 6,8	- 3,1	+ 0,5	- 4,1	-3,8	+3,5	-	0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	%	+ 1,0	0	- 1,0	+ 2,5	- 2,0	+ 2,5	+ 3,9	-0,1	+0,3	-	+ 0,8
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	%	+ 1,3	+ 0,9	- 5,1	+ 1,2	- 2,8	+ 1,8	- 0,9	+4,9	-1,9	-	- 0,9
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	%	- 0,6	- 0,5	+ 1,4	- 1,5	- 1,9	+ 0,5	- 1,3	+0,6	-0,1	-	- 0,1
Auftragseingangsindex												
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	%	+ 1,3	+ 2,9	+ 1,6	+ 4,2	+ 2,3	+ 3,7	- 2,7	-	-	-	+ 2,5
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	%	- 0,6	- 2,4	- 0,9	+ 3,7	+ 1,0	+ 1,0	- 1,3	-	-	-	- 1,8
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	%	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,2	+ 6,4	- 5,2	+ 1,4	+ 0,5	-	-	-	+ 1,2
Verarbeitendes Gewerbe	%	+ 0,6	- 0,9	0	+ 4,2	+ 1,1	+ 1,9	- 1,3	-	-	-	0
Gesamtumsatz												
Bergbau	%	- 2,0	-	-14,7	-	-	+22,8	-15,9	-	-5,9	-21,5	- 3,8
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	%	- 5,9	- 1,9	- 2,7	+ 3,7	- 4,1	+ 0,1	- 4,5	+2,4	-8,2	- 1,1	- 3,3
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	%	+ 2,3	+ 2,1	+ 6,6	- 1,1	+11,8	+ 5,8	+ 2,9	+2,2	+4,8	- 3,3	+ 3,5
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	%	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,9	+ 5,0	+ 7,3	+ 2,4	+ 4,7	+1,4	+2,4	+ 6,0	+ 2,3
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	%	- 1,1	- 1,5	- 0,6	- 5,6	-11,7	+ 4,5	- 1,9	+0,1	-1,2	- 4,3	- 2,0
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	%	- 1,2	+ 1,0	+ 3,1	- 2,2	+ 2,2	+ 3,2	+ 0,4	+1,8	-0,9	- 1,9	+ 0,7
Beschäftigte												
Bergbau	Anzahl	- 4 621	-	- 210	-	-	-157	- 606	-	- 706	- 14	- 6 314
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	Anzahl	-12 009	- 528	- 1 303	- 29	- 67	+641	-2 758	+ 270	-3 002	- 353	-19 138
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	Anzahl	+ 1 870	+10 939	+16 175	-1 731	+259	- 34	+ 701	+ 331	+ 486	-1 902	+27 094
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	Anzahl	+ 1 523	- 2 742	- 4 089	+ 426	-192	-576	+1 034	-2 289	- 425	- 345	- 7 675
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	Anzahl	+ 691	+ 535	- 218	- 239	- 30	+ 93	+ 215	- 207	- 156	- 59	+ 625
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	-12 546	+ 8 204	+10 355	-1 573	- 30	- 33	-1 414	-1 895	-3 803	-2 673	- 5 408



Zahlenspiegel

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden mit „Zeilenspiegel“ veröffentlicht.			1986	1987
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	Monatsdurchschnitt	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit				
1	* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1 000	16 671	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹⁾				
2	* Eheschließungen ²⁾	Anzahl	8 617	...
3	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		6,2	...
4	* Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	14 324	...
5	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		10,3	...
6	Totgeborene	je 1 000 Geborene	4,1	...
7	* Gestorbene ⁴⁾ ohne Totgeborene	Anzahl	15 953	...
8	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,5	...
9	* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	146	...
10	je 1 000 Lebendgeborene		10,2	...
11	* Geburten- (+) bzw. Sterbefallüberschuß (-)	Anzahl	-1 628	...
12	je 1 000 Einw. und 1 Jahr		-1,2	...
Wanderungen				
13	* über die Grenzen des Landes Zugezogene	Anzahl	20 053	...
14	* über die Grenzen des Landes Fortgezogene	"	18 220	...
15	* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	"	+1 833	...
16	* innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	"	38 133	...
Arbeitsmarkt				
17	* Arbeitslose am Monatsende	1 000	724	739
18	* darunter Männer	"	394	407
Landwirtschaft				
Viehbestand ⁶⁾				
19	* Rindvieh (einschl. Kälbern)	1 000	2 016	1 949
20	* darunter Milchkühe (ohne Ammen- und Mutterkühe)	"	610	567
21	* Schweine	"	6 466	6 282
22	* darunter Schlacht- und Mast Schweine	"	2 405	2 375
23	* Zuchtsauen	"	728	668
24	* darunter trächtig	"	481	441
Schlachtungen von Inlandtieren				
25	* Rinder	1 000 St.	76	76
26	* Kälber	"	26	26
27	* Schweine	"	1 005	1 016
28	* darunter Hausschlachtungen	"	14	12
29	* Schlachtmengen ⁷⁾	1 000 t	108	111
30	* darunter Rinder	"	23	23
31	* Kälber	"	3	3
32	* Schweine	"	82	85
Geflügel				
eingelegte Bruteier ⁸⁾				
33	* für Legehennenküken zum Gebrauch	1 000	1 705	1 687
34	* für Masthühnerküken zum Gebrauch	"	2 992	3 147
35	* Geflügelfleisch ⁹⁾	1 000 kg	3 711	3 729
Milcherzeugung				
36	* Kuhmilcherzeugung	1 000 t	269	247
37	* darunter an Molkereien und Händler geliefert	%	96,8	96,5
38	* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,2	13,8
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁰⁾				
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt				
39	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	118	117
40	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	101	100
41	* Beschäftigte am Monatsende (einschl. der tätigen Inhaber)	1 000	1 964	1 952
42	* darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	1 373	1 355
43	* geleistete Arbeiterstunden	"	188 724	184 644
44	* Löhne (brutto)	Mill. DM	4 345	4 398
45	* Gehälter (brutto)	"	2 929	3 059
46	* Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	34 439	34 032
47	* darunter Auslandsumsatz	"	10 091	9 813

1) Bei den Werten des Jahres 1987 handelt es sich um vorläufige Werte. – 2) nach dem Ereignisort – 3) nach der Wohngemeinde der Mutter – 4) nach der Wohngemeinde des 7) aus gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien – 8) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern – 9) nur aus Schlachtungen inländischen Geflügels – 10) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

1986	1987				1988		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
16 677	16 676	16 675	...	...	...	...	1
10 895	3 520	4 520	...	...	...	...	2
7,7	2,5	3,5	...	...	...	...	3
14 359	13 309	13 368	...	...	...	...	4
10,1	9,4	10,5	...	...	...	...	5
3,9	5,2	4,1	...	...	...	...	6
16 046	15 273	14 912	...	...	...	...	7
11,3	10,8	11,7	...	...	...	...	8
151	119	127	...	...	...	...	9
10,5	8,9	9,5	...	...	...	...	10
-1 687	-1 964	-1 544	...	...	...	...	11
-1,2	-1,4	-1,2	...	...	...	...	12
16 932	17 682	15 633	...	...	...	...	13
16 896	16 548	15 131	...	...	...	...	14
+36	+1 134	+502	...	...	...	...	15
39 842	37 640	32 640	...	...	...	...	16
712	759	763	728	758	796	799	17
391	431	435	393	418	445	448	18
2 016	.	.	.	1 949	.	.	19
610	.	.	.	567	.	.	20
6 466	.	.	.	6 282	.	.	21
2 405	.	.	.	2 375	.	.	22
728	.	.	.	668	.	.	23
481	.	.	.	441	.	.	24
84	80	69	88	73	69	65	25
30	23	22	24	28	21	22	26
1 115	1 084	949	1 035	1 007	1 008	986	27
25	24	18	20	19	17	13	28
120	116	101	116	109	109	107	29
24	23	20	26	22	21	20	30
4	3	3	3	4	3	3	31
91	89	78	86	83	85	84	32
1 149	1 456	1 959	1 366	1 237	1 499	2 059	33
3 523	3 118	2 812	2 592	2 716	2 962	2 674	34
4 080	3 660	3 391	3 836	3 990	3 663	4 163	35
242	243	223	200	208	217	205	36
95,8	95,8	95,6	95,3	95,3	95,2	94,8	37
12,5	12,6	12,8	11,5	11,5	12,4	12,4	38
107	112	118	119	113	119	132	39
96	92	101	110	97	100	102	40
1 955	1 953	1 955	1 948	1 935	1 936	1 935	41
1 361	1 358	1 358	1 350	1 338	1 337	1 339	42
173 546	186 435	185 904r	189 576	174 186	183 170	185 269	43
4 508	4 104	3 860	5 115	4 637	4 071	4 000	44
3 130	2 874	2 788	4 030	3 247	2 979	2 920	45
35 915	30 968	32 225r	36 593	35 049	32 469	34 239	46
10 953	8 820	9 219r	10 542	10 369	9 413	10 009	47

Verstorbenen – 5) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene – 6) statt Monatsdurchschnitt 1986 bzw. 1987: Viehbestand am 3. Dezember 1986 bzw. 3. Dezember 1987 – aus Schlachtungen inländischen und ausländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat – bis einschließlich 1986

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Noch: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾				
1	* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ²⁾	1 998	2 046
2	* Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	978	1 070
3	* Stadt-, Kokerei- und Ferngas	"	353	389
4	* Erd- und Erdölgas	"	625	681
5	* Heizölverbrauch	1 000 t	466	459
6	* leichtes Heizöl	"	134	178
7	* schweres Heizöl	"	332	281
8	* Stromverbrauch	Mill. kWh	6 445	6 416
9	* Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	"	2 685	2 824
Bergbau				
10	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	88	81
11	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	160	156
12	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	130	126
13	geleistete Arbeiterstunden	"	15 396	14 485
14	Löhne (brutto)	Mill. DM	443	436
15	Gehälter (brutto)	"	175	177
16	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 041	1 999
17	darunter Auslandsumsatz	"	247	214
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe				
18	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	112	108
19	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	96	95
20	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	525	514
21	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	351	338
22	geleistete Arbeiterstunden	"	48 260	46 322
23	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 218	1 204
24	Gehälter (brutto)	"	939	979
25	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	12 667	11 917
26	darunter Auslandsumsatz	"	4 007	3 850
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe				
27	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	128	129
28	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	108	107
29	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	860	862
30	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	591	589
31	geleistete Arbeiterstunden	"	82 317	81 106
32	Löhne (brutto)	Mill. DM	1 851	1 893
33	Gehälter (brutto)	"	1 326	1 389
34	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	12 347	12 625
35	darunter Auslandsumsatz	"	4 659	4 571
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe				
36	Auftragseingangsindex (nominal)	1980 = 100	116	119
37	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	96	97
38	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	316	317
39	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	234	235
40	geleistete Arbeiterstunden	"	32 632	32 683
41	Löhne (brutto)	Mill. DM	652	679
42	Gehälter (brutto)	"	346	365
43	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	4 581	4 718
44	darunter Auslandsumsatz	"	975	986
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe				
45	* Index der Nettoproduktion (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)	1980 = 100	108	109
46	Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁴⁾	1 000	103	103
47	darunter Arbeiter (einschl. der gewerblich Auszubildenden)	"	67	67
48	geleistete Arbeiterstunden	"	10 119	10 048
49	Löhne (brutto)	Mill. DM	181	186
50	Gehälter (brutto)	"	143	149
51	Gesamtumsatz (ohne MWSt.)	"	2 803	2 773
52	darunter Auslandsumsatz	"	203	192
Handwerk⁵⁾				
53	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ⁶⁾	30. 9. 76 = 100	93,2	92,6
54	* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D. 1976 = 100	129,1	133,6

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; – seit 1985 werden Brennstoffverbräuche nur noch vierteljährlich (für das Berichtsquartal) kJ/m³ – 4) am Monatsende – 5) ohne handwerkliche Nebenbetriebe – 6) am Ende des Berichtsquartals

1986	1987				1988		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
5 881	.	.	.	6 343	.	.	1
2 839	.	.	.	3 240	.	.	2
961	.	.	.	1 189	.	.	3
1 878	.	.	.	2 051	.	.	4
1 482	.	.	.	1 432	.	.	5
502	.	.	.	558	.	.	6
980	.	.	.	874	.	.	7
6 159	6 375	6 243	6 710	6 392	6 521	6 638	8
2 836	3 181	2 928	2 977	2 920	3 025	3 047	9
82	85	90	86	81	86	83	10
160	159	159	154	153	152	152	11
130	129	129	125	124	123	123	12
13 911	15 668	15 597	14 860	14 017	14 966	14 605	13
423	405	396	406	425	386	395	14
175	166	165	243	173	158	167	15
3 506	1 816	2 071	3 046	2 215	1 854	2 163	16
469	186	202	442	275	154	218	17
100	105	108	110	107	113	120	18
83	89	96	100	85	98	100	19
519	515	515	510	507	504	504	20
344	342	340	335	332	328	330	21
43 698	46 559	46 424	46 971	43 704	45 272	45 683	22
1 262	1 143	1 064	1 388	1 255	1 108	1 089	23
993	936	899	1 257	1 031	964	950	24
10 637	11 066	11 263	12 273	11 089	11 659	12 280	25
3 442	3 568	3 644	3 929	3 727	3 928	4 099	26
124	122	131	132	129	129	145	27
111	95	106	122	111	104	107	28
860	862	863r	861	856	855	855	29
589	589	590	587	582	582	582	30
75 871	81 570	81 617r	83 630	75 604	79 928	81 372	31
1 940	1 750	1 643	2 229	2 038	1 754	1 707	32
1 421	1 288	1 255	1 827	1 486	1 348	1 307	33
14 981	10 866	11 603r	13 406	14 570	11 498	12 007	34
6 051	3 921	4 182r	4 959	5 339	4 112	4 373	35
94	114	122	120	101	117	140	36
87	94	101	107	86	101	100	37
314	316	316	319	317	323	323	38
232	233	234	235	234	239	239	39
30 124	32 871	32 697r	33 774	30 804	33 288	33 894	40
696	637	594	850	724	646	637	41
381	340	331	501	397	361	353	42
4 011	4 556	4 669r	4 985	4 302	4 826	5 104	43
799	969	1 018r	1 005	859	1 050	1 125	44
108	99	105	125	109	105	105	45
102	101	102r	104	102	102	101	46
66	65	65	68	66	65	65	47
9 942	9 767	9 569r	10 341	10 057	9 716	9 715	48
187	169	163	242	195	177	172	49
160	144	138	202	160	148	143	50
2 780	2 664	2 619r	2 883	2 873	2 632	2 685	51
192	176	173r	207	169	169	194	52
93,6	.	.	.	93,4	.	.	53
151,9	.	.	.	159,3	.	.	54

erhoben. – 2) eine t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,45 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle – 3) umgerechnet auf den Heizwert von 35 169

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
Öffentliche Energieversorgung				
1	* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	11 097	11 148
2	* Stromverbrauch (einschl. Verlusten)	"	9 935	10 048
3	Stromabgabe der industriellen Eigenanlagen an Fremde	"	1 667	1 778
Bauhauptgewerbe				
Bauhauptgewerbe (nach der Totalerhebung hochgerechnet)				
4	* Beschäftigte (einschl. der tätigen Inhaber) ¹⁾	Anzahl	227 477	222 091
5	* geleistete Arbeitsstunden	1 000	23 824	22 799
6	* darunter für Wohnungsbauten	"	7 825	7 222
7	* gewerbliche und industrielle Bauten ²⁾	"	8 643	8 635
8	* Verkehrs- und öffentliche Bauten	"	7 356	6 941
9	* Löhne (brutto)	Mill. DM	528,2	519,1
10	* Gehälter (brutto)	"	143,4	146,4
11	* baugewerblicher Umsatz (ohne MWSt.)	"	1 902,2	1 920,4
Bautätigkeit und Wohnungswesen				
Baugenehmigungen				
12	* Wohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 154	1 962
13	* darunter mit 1 und 2 Wohnungen	"	2 014	1 867
14	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 006	1 742
15	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	629 158	550 629
16	* Wohnfläche	1 000 m ²	335	287
17	* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	383	384
18	* Rauminhalt	1 000 m ³	2 145	2 257
19	* veranschlagte Kosten der Bauwerke	1 000 DM	384 297	429 621
20	* Nutzfläche	1 000 m ²	348	364
21	* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 734	3 026
Handel und Gastgewerbe				
22	* Index der Umsätze im Einzelhandel ³⁾	1986 = 100	100,0	103,8
davon des Einzelhandels mit				
23	Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	"	100,0	103,1
24	Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren	"	100,0	102,5
25	Einrichtungsgegenständen (ohne elektronische und Haushaltsgroßgeräte)	"	100,0	105,7
26	elektrotechnischen Erzeugnissen, Haushaltsgroß- geräten, Musikinstrumenten	"	100,0	105,4
27	Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen	"	100,0	105,7
28	pharmazeutischen, kosmetischen und medizinischen Erzeugnissen, Reinigungsmitteln	"	100,0	105,7
29	Kraft- und Schmierstoffen (Tankstellen ohne Agenturtankstellen)	"	100,0	96,8
30	Fahrzeugen, Fahrzeugteilen, -zubehör und -reifen	"	100,0	108,3
31	sonstigen Waren, Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	100,0	101,4
32	Index der Umsätze im Großhandel ⁵⁾	1980 = 100	106,1	...
davon des Großhandels mit				
33	Rohstoffen und Halbwaren	"	93,9	...
34	Fertigwaren	"	124,1	...
35	* Index der Umsätze im Gastgewerbe ³⁾	1986 = 100	100,0	103,3
36	davon Beherbergungsgewerbe	"	100,0	109,5
37	Gaststättengewerbe	"	100,0	101,3
38	Kantinen	"	100,0	107,1
Handel mit der DDR und Berlin (Ost)				
39	Bezüge Nordrhein-Westfalens	1 000 DM	180 234	167 572
40	Lieferungen Nordrhein-Westfalens	"	190 629	193 903
41	* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	11 548,9	11 239,2
42	* davon Güter der Ernährungswirtschaft	"	322,4	308,3
43	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	11 226,5	10 930,9
44	* davon Rohstoffe	"	264,4	222,9
45	* Halbwaren	"	867,5	810,6
46	* Fertigwaren	"	10 094,6	9 897,5
47	* davon Vorerzeugnisse	"	3 123,8	3 038,8
48	* Enderzeugnisse	"	6 970,8	6 858,7
Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern				
49	Belgien und Luxemburg	Mill. DM	1 300,0	1 335,4
50	Dänemark	"	250,9	221,1
51	Frankreich	"	1 172,6	1 161,5
52	Griechenland	"	93,3	86,8
53	Großbritannien	"	1 025,7	1 002,5
54	Italien	"	794,6	776,0
55	Niederlande	"	1 308,5	1 297,6
56	Portugal	"	68,6	82,2
57	Republik Irland	"	66,9	63,0
58	Spanien	"	299,8	336,5

1) am Monatsende – 2) einschl. landwirtschaftlichen Baus – 3) einschl. Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: endgültige Ergebnisse – gültige Ergebnisse

1986	1987				1988		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
12 428	13 528	11 767	11 541	12 005	11 843	11 872	1
10 504	12 493r	10 775r	10 516r	10 897	...	...	2
1 703	2 024	1 835	1 823	1 816	1 862	1 847	3
224 668	217 993	213 119	223 650	221 937	216 590	213 754	4
19 788	11 311	14 962	25 523	19 218	20 415	19 143	5
6 261	3 073	4 382	8 084	5 790	6 477	5 731	6
7 396	5 642	6 657	9 535	7 692	8 342	8 025	7
6 131	2 596	3 923	7 904	5 736	5 596	5 387	8
534,1	321,6	337,6	722,3	529,4	464,3	432,8	9
148,6	133,0	131,0	209,5	154,7	141,8	140,2	10
2 616,3	1 065,6	1 091,6	2 363,0	2 721,9	1 392,1	1 494,8	11
1 270	1 385	1 367	2 144	1 532	1 590	1 614	12
1 185	1 295	1 298	2 043	1 462	1 485	1 533	13
1 175	1 267	1 193	1 820	1 321	1 480	1 413	14
369 989	401 140	388 809	569 685	412 986	463 024	442 989	15
192	210	197	307	222	247	236	16
295	266	238	421	377	303	279	17
1 795	1 657	1 204	2 316	2 179	1 601	1 815	18
294 246	306 736	215 102	437 634	423 638	269 766	395 197	19
268	322	207	364	347	245	295	20
2 255	2 315	2 236	3 189	2 231	2 668	2 414	21
150,7	92,8	85,8	112,5	136,3	93,6	91,4	22
138,7	97,8	91,8	103,7	123,3	95,8	97,0	23
163,0	94,2	70,9	125,5	152,3	95,3	71,8	24
138,5	87,8	92,1	126,0	148,2	91,9	99,7	25
202,4	99,4	85,8	131,5	190,1	97,3	94,7	26
188,9	94,2	90,9	121,9	183,4	104,5	97,4	27
148,8	101,9	97,5	106,4	127,0	103,5	101,0	28
110,9	88,8	83,9	96,3	95,1	107,0	118,4	29
159,3	74,3	85,0	107,0	115,9	81,0	97,6	30
147,6	102,5	74,1	115,3	147,3	93,1	83,7	31
101,0	...	...	...	...	...	...	32
77,9	...	...	...	...	...	...	33
135,2	...	...	...	...	...	...	34
109,8	93,4	98,3	105,5	107,0	97,1	99,2	35
114,7	94,8	99,3	111,3	104,6	96,9	109,1	36
107,6	92,2	97,1	103,0	107,2	96,7	96,3	37
128,8	105,6	113,2	117,7	113,9	104,7	99,2	38
181 003	141 421	151 260	202 381	189 654	164 336	169 502	39
237 659	205 689	225 074	219 320	253 104	135 265	157 687	40
1 1036,2	10 148,3	10 750,5	11 715,0	12 201,6	...	...	41
321,8	289,5	269,3	356,1	353,8	...	...	42
10 714,4	9 858,8	10 481,2	11 358,9	11 847,8	...	...	43
239,9	218,8	217,5	212,4	232,0	...	...	44
740,5	771,6	725,4	842,7	870,8	...	...	45
9 734,0	8 868,4	9 538,3	10 303,8	10 745,0	...	...	46
2 663,6	2 763,1	2 817,5	3 116,2	3 307,3	...	...	47
7 070,4	6 105,3	6 720,8	7 187,6	7 437,7	...	...	48
1 209,6	1 208,7	1 335,2	1 414,4	1 401,6	...	...	49
228,1	197,8	210,9	231,7	218,5	...	...	50
1 044,5	1 062,8	1 137,4	1 189,2	1 200,1	...	...	51
88,4	92,0	85,2	79,1	82,2	...	...	52
899,0	915,4	943,0	1 078,5	987,3	...	...	53
754,2	779,3	806,0	896,2	833,6	...	...	54
1 199,5	1 205,7	1 278,5	1 361,7	1 343,5	...	...	55
67,6	87,4	72,8	85,9	89,7	...	...	56
66,5	48,8	63,5	55,7	53,0	...	...	57
335,4	290,2	321,2	379,7	392,2	...	...	58

4) u. a. Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Versandhandel – 5) ohne Mehrwertsteuer; Berichtsmonat: vorläufige Ergebnisse; Vormonate: end-

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Handel und Gastgewerbe			
1	* EG-Länder zusammen	Mill. DM	6 381,2	6 435,5
2	* EFTA-Länder zusammen	"	1 605,8	1 597,9
3	* übrige Länder	"	3 561,9	3 205,8
	Fremdenverkehr¹⁾			
4	* Gästeankünfte	1 000	766	789
5	* darunter von Auslandsgästen	"	144	159
6	* Gästeübernachtungen	"	2 434	2 462
7	* darunter von Auslandsgästen	"	361	363
	Verkehr			
	Binnenschifffahrt			
8	Güterumschlag in den Binnenhäfen	1 000 t	10 885	10 428
9	* davon Gütereingang	"	6 277	5 929
10	* Gütersendungen	"	4 608	4 499
11	Güterdurchgang an der Grenzstelle Emmerich	1 000 t	11 400	11 099
12	davon Bergverkehr	"	7 709	7 313
13	Talverkehr	"	3 691	3 786
	Kraftfahrzeuge			
14	* Zulassungen bzw. Anmeldungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²⁾	Anzahl	63 410	66 566
15	darunter Personenkraftwagen einschl. Kombinationskraftwagen	"	58 400	61 302
16	Lastkraftwagen	"	2 339	2 458
17	Kraftfahrzeuge einschl. Kraftrollern und Leichtkraftfahrzeugen	"	1 716	1 760
	Straßenverkehrsunfälle			
18	Unfälle insgesamt	Anzahl	43 438	45 135
19	* davon mit Personenschaden	"	7 199	6 808
20	mit nur Sachschaden	"	36 329	38 328
21	* getötete Personen	"	151	129
22	* verletzte Personen	"	9 051	8 644
23	darunter schwerverletzte Personen	"	2 543	2 361
	Deutsche Bundesbahn³⁾			
24	Güterempfang	1 000 t	6 860	6 573
25	Gütersendungen	"	8 552	8 090
26	Güterwagenstellung	1 000	303	282
	Deutsche Bundespost⁴⁾			
27	Briefsendungen	Mill.	248	249
28	Paketsendungen	1 000	4 520	4 599
29	abgehende Ferngespräche	Mill.	251	241
30	aufgegebene Telegramme	1 000	131	127
	Geld und Kredit			
	Kredite und Einlagen⁵⁾			
31	* Kredite an Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	432 520	440 745
32	* darunter Kredite an inländische Nichtbanken	"	423 542	431 033
33	* kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr einschl.)	"	86 247	81 836
34	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	84 542	79 981
35	* an öffentliche Haushalte	"	1 705	1 855
36	* mittelfristige Kredite (über 1 bis unter 4 Jahre)	"	36 014	33 186
37	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	32 409	29 954
38	* an öffentliche Haushalte	"	3 605	3 232
39	* langfristige Kredite (von 4 Jahren und darüber)	"	301 655	317 241
40	* an Unternehmen und Privatpersonen	"	245 989	259 272
41	* an öffentliche Haushalte	"	55 666	57 969
42	durchlaufende Kredite	"	8 604	8 482
43	an Unternehmen und Privatpersonen	"	7 319	7 047
44	an öffentliche Haushalte	"	1 285	1 435

1) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten; ohne Campingplätze – 2) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt – 3) Ergebnisse für die Bereiche der DB-Direktionen Essen
Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
	Noch: Geld und Kredit			
1	* Einlagen und aufgenommene Gelder ¹⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	392 277	410 662
2	* Sichteinlagen und Termingelder ¹⁾	"	225 605	236 112
3	* von Unternehmen und Privatpersonen	"	184 766	193 601
4	* von öffentlichen Haushalten	"	40 839	42 511
5	* Spareinlagen	"	166 672	174 550
6	* bei Sparkassen	"	99 218	103 138
7	* Gutschriften auf Sparkonten (einschl. Zinsgutschriften)	"	9 755	9 741
8	* Belastungen auf Sparkonten	"	8 823	9 070
	Zahlungsschwierigkeiten			
9	* Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	480	425
10	* Vergleichsverfahren	"	2	2
11	* Wechselproteste (ohne die bei der Post)	"	3 574	2 623
12	* Wechselsumme	Mill. DM	29	22
	Sozialleistungen			
13	Wohngeldempfänger	Anzahl	528 022	577 854
14	davon Empfänger von Mietzuschuß	"	500 576	547 700
15	von Lastenzuschuß	"	27 446	30 155
16	Wohngeldanspruch je Fall	DM	141	147
17	Mietzuschuß je Fall	"	140	146
18	Lastenzuschuß je Fall	"	165	165
	Gesetzliche Krankenversicherung (ohne mitversicherte Familienangehörige)			
19	Mitglieder insgesamt	1 000	9 922	9 996
20	darunter Pflichtmitglieder	"	5 724	5 763
21	Rentner und Rentenantragsteller	"	2 962	2 984
	Steueraufkommen nach Steuerarten			
22	* Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	8 207,7	8 444,4
23	* Steuern vom Einkommen	"	5 134,4	5 187,0
24	* Lohnsteuer ²⁾	"	3 474,6	3 732,1
25	* veranlagte Einkommensteuer	"	800,9	805,3
26	* nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	"	227,1	191,9
27	* Körperschaftsteuer ²⁾	"	631,8	457,8
28	* Steuern vom Umsatz	"	3 073,3	3 257,4
29	* Umsatzsteuer	"	1 476,5	1 740,8
30	* Einfuhrumsatzsteuer	"	1 596,8	1 516,6
31	* Bundessteuern	"	1 293,3	1 325,4
32	* darunter Zölle	"	125,6	132,0
33	* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	1 064,7	1 090,5
34	darunter Mineralölsteuer	"	664,0	701,2
35	* Landessteuern ³⁾	"	449,9	516,9
36	* darunter Vermögensteuer	"	96,9	122,5
37	* Kraftfahrzeugsteuer	"	210,2	189,0
38	* Biersteuer	"	31,4	32,4
39	* Gemeindesteuern ³⁽⁴⁾	"	2 951,3	2 861,7
40	* darunter Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	2 270,1	2 269,2
41	* Grundsteuer A	"	14,1	14,2
42	* Grundsteuer B	"	499,7	523,9
	Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften³⁽⁴⁾			
43	* Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	16 765,9	17 242,0
44	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 739,6	6 759,6
45	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	5 992,9	6 351,9
46	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	153,6	154,2
47	* Steuereinnahmen des Landes	"	10 890,7	11 299,0
48	* darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen	"	6 739,6	6 759,6
49	* Anteil an den Steuern vom Umsatz	"	2 647,7	2 834,5
50	* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	"	153,6	154,2
51	* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	"	4 568,1	4 595,0
52	* darunter Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	"	1 924,0	2 041,8
53	* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	"	1 962,9	1 960,7

1) einschl. durchlaufender Kredite, Sparbriefen, Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä. – 2) nach Berücksichtigung der Einnahmen und bzw. 1987: Vierteljahresdurchschnitt – 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

1986	1987				1988		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
392 277	388 859	390 755	403 594	410 662	408 138	411 361	1
225 605	222 182	223 181	234 592	236 112	233 379	236 010	2
184 766	181 622	182 384	193 142	193 601	191 570	193 447	3
40 839	40 560	40 797	41 450	42 511	41 809	42 563	4
166 672	166 677	167 574	169 002	174 550	174 759	175 351	5
99 218	99 213	99 653	99 984	103 138	103 370	103 836	6
15 761	13 333	9 048	9 188	15 805	12 960	9 594	7
9 484	13 158	8 151	8 829	10 257	12 777	9 002	8
482	416	480	321	416	417	431	9
7	2	1	—	4	2	1	10
3 208	2 528	2 409	2 438	2 385	2 100	2 141	11
24	21	21	21	21	18	16	12
585 522	541 218	567 941	597 020	594 463	572 446	586 398	13
553 046	514 416	539 153	565 374	562 642	543 808	556 913	14
32 476	26 802	28 788	31 646	31 821	28 638	29 485	15
146	147	147	148	147	148	148	16
145	145	146	147	147	148	148	17
169	170	169	162	161	162	161	18
9 994	9 964	9 963	10 046	10 049	10 031	10 032	19
5 800	5 760	5 733	5 820	5 823	5 804	5 793	20
2 968	2 969	2 972	2 988	2 989	2 994	2 997	21
14 603,4	7 714,2	5 993,3	6 987,6	15 509,6	8 243,0	6 120,0	22
11 291,4	4 308,2	2 367,7	3 508,1	11 767,4	4 554,3	2 383,5	23
6 036,9	3 889,8	2 765,6	3 427,2	6 519,1	3 987,6	2 745,9	24
2 900,9	117,6	—3,8	—59,3	3 157,4	179,3	—135,2	25
86,8	207,7	49,5	78,2	119,2	329,8	57,8	26
2 266,8	93,1	—443,6	62,0	1 971,7	57,6	—285,0	27
3 312,0	3 406,0	3 625,6	3 479,5	3 742,2	3 688,7	3 736,5	28
1 680,7	2 061,6	2 257,0	1 861,1	2 026,8	2 274,6	2 330,4	29
1 631,3	1 344,3	1 368,6	1 618,4	1 715,4	1 414,2	1 406,1	30
2 308,3	362,6	1 182,3	1 368,6	2 494,0	280,4	1 249,6	31
130,0	117,9	112,9	140,3	134,7	127,9	106,5	32
2 108,6	170,8	770,0	1 135,2	2 292,0	76,8	832,3	33
1 332,9	99,2	445,8	750,6	1 498,8	18,3	485,8	34
307,8	448,7	638,7	701,6	588,9	497,0	638,3	35
39,1	27,5	277,4	318,1	52,2	21,8	296,6	36
153,1	227,9	154,5	185,4	138,8	200,8	140,2	37
20,1	32,9	34,5	34,2	30,0	37,1	23,2	38
3 009,9	.	.	.	2 974,4	.	.	39
2 410,9	.	.	.	2 465,7	.	.	40
12,7	.	.	.	12,9	.	.	41
434,0	.	.	.	458,2	.	.	42
19 153,8	.	.	.	20 472,4	.	.	43
7 658,9	.	.	.	8 312,0	.	.	44
6 286,7	.	.	.	6 688,2	.	.	45
307,5	.	.	.	311,4	.	.	46
11 950,9	.	.	.	13 355,9	.	.	47
7 658,9	.	.	.	8 312,0	.	.	48
2 855,2	.	.	.	3 017,9	.	.	49
307,5	.	.	.	311,4	.	.	50
4 712,0	.	.	.	4 872,0	.	.	51
2 317,1	.	.	.	2 520,5	.	.	52
1 795,9	.	.	.	1 842,9	.	.	53

Ausgaben aus der Zerlegung – 3) Landessteuern (Gemeindesteuern) einschl. 5/14 (9/14) des Aufkommens an der Grunderwerbsteuer – 4) statt Monatsdurchschnitt 1986

Zahlenspiegel Nordrhein-Westfalen

Die mit einem Stern versehenen Positionen werden von allen statistischen Landesbehörden im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987	
			Monatsdurchschnitt		
	Preise				
	Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte				
1	* Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,4	120,5	
2	* darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	116,5	115,7	
3	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	122,6	120,7	
4	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	118,4	119,5	
5	Bekleidung, Schuhe	"	122,2	124,3	
	Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer- haushalten mit mittlerem Einkommen				
6	Gesamtlebenshaltung	1980 = 100	120,4	120,3	
7	darunter Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	"	116,1	115,2	
8	Wohnungsmieten ¹⁾ , Energie	"	123,6	121,0	
9	Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	"	118,4	119,4	
10	Bekleidung, Schuhe	"	123,1	125,1	
	Preisindex ²⁾ für Wohngebäude				
11	* Bauleistungen am Bauwerk	1980 = 100	115,8	117,8	
12	davon Rohbauarbeiten	"	111,1	112,4	
13	Ausbauarbeiten	"	122,6	125,6	
14	Preisindex ²⁾ für gemischt genutzte Gebäude	} Bauleistungen am Bauwerk	116,6	118,7	
15	für Bürogebäude		"	118,3	120,8
16	für gewerbliche Betriebsgebäude		"	118,5	120,7
17	Preisindex für den Straßenbau ²⁾	"	103,5	104,1	
	Löhne und Gehälter				
	Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau ³⁾				
	Bruttowochenverdienste				
18	* männliche Arbeiter	DM	739	758	
19	* darunter Facharbeiter	"	784	800	
20	* weibliche Arbeiter	"	508	528	
21	* darunter Hilfsarbeiter	"	496	516	
	Bruttostundenverdienste				
22	* männliche Arbeiter	DM	17,98	18,58	
23	* darunter Facharbeiter	"	18,98	19,61	
24	* weibliche Arbeiter	"	12,90	13,44	
25	* darunter Hilfsarbeiter	"	12,60	13,15	
	bezahlte Wochenarbeitszeit				
26	männliche Arbeiter	h	41,1	40,8	
27	weibliche Arbeiter	"	39,4	39,3	
	Angestellte, Bruttomonatsverdienste ³⁾				
	in Industrie und Hoch- und Tiefbau				
	kaufmännische Angestellte				
28	* männlich	DM	4 586	4 760	
29	* weiblich	"	3 139	3 262	
	technische Angestellte				
30	* männlich	DM	4 803	4 958	
31	* weiblich	"	3 215	3 348	
	in Handel, Kredit und Versicherungen				
	kaufmännische Angestellte				
32	* männlich	DM	3 822	3 935	
33	* weiblich	"	2 552	2 645	
	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen				
34	Gesamtindikator der konjunkturellen Entwicklung ⁴⁾		+0,2	+0,8	

1) einschl. Wasserverbrauch in den Wohnungen – 2) statt Monatsdurchschnitt 1986 bzw. 1987: Vierteljahresdurchschnitt – 3) mit der jeweiligen Anzahl der Beschäftigten (Zum Ermittlungsverfahren vgl. Stat. Rundschau NW, Heft 11/83.)

1986	1987				1988		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
119,7	120,0	120,3	120,6	120,8	121,0	121,2	1
115,6	115,6	116,3	114,4	114,6	115,0	115,4	2
120,2	120,6	120,2	121,0	120,9	120,8	120,7	3
118,9	118,9	119,1	119,8	119,8	120,0	120,2	4
123,1	123,5	123,7	125,1	125,3	125,5	125,6	5
119,6	119,9	120,1	120,2	120,4	120,6	120,9	6
115,1	115,2	115,9	113,9	114,2	114,5	115,0	7
121,1	121,1	120,8	121,2	121,2	121,1	121,1	8
118,8	118,9	119,0	119,7	119,7	119,8	120,0	9
124,0	124,2	124,4	125,9	126,0	126,2	126,4	10
.	.	116,7	118,5	.	.	119,0	11
.	.	111,4	112,8	.	.	113,1	12
.	.	124,3	126,7	.	.	127,5	13
.	.	117,5	119,4	.	.	119,9	14
.	.	119,5	121,6	.	.	122,2	15
.	.	119,5	121,5	.	.	121,8	16
.	.	103,5	104,2	.	.	103,9	17
.	737	.	.	.	773	.	18
.	779	.	.	.	814	.	19
.	515	.	.	.	540	.	20
.	502	.	.	.	525	.	21
.	18,25	.	.	.	18,89	.	22
.	19,24	.	.	.	19,89	.	23
.	13,13	.	.	.	13,71	.	24
.	12,85	.	.	.	13,38	.	25
.	40,4	.	.	.	40,9	.	26
.	39,2	.	.	.	39,4	.	27
.	4 664	.	.	.	4 847	.	28
.	3 188	.	.	.	3 319	.	29
.	4 846	.	.	.	5 016	.	30
.	3 271	.	.	.	3 399	.	31
.	3 885	.	.	.	4 004	.	32
.	2 590	.	.	.	2 700	.	33
.
+0,3	+0,3	+0,3	+1,3	+1,5	+1,7	+1,8	34

gewichteter Durchschnitt der 4 Erhebungsmonate Januar, April, Juli und Oktober – 4) faktorenanalytische Verknüpfung von 10 konjunkturabhängigen Einzelreihen

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für das Bundesgebiet

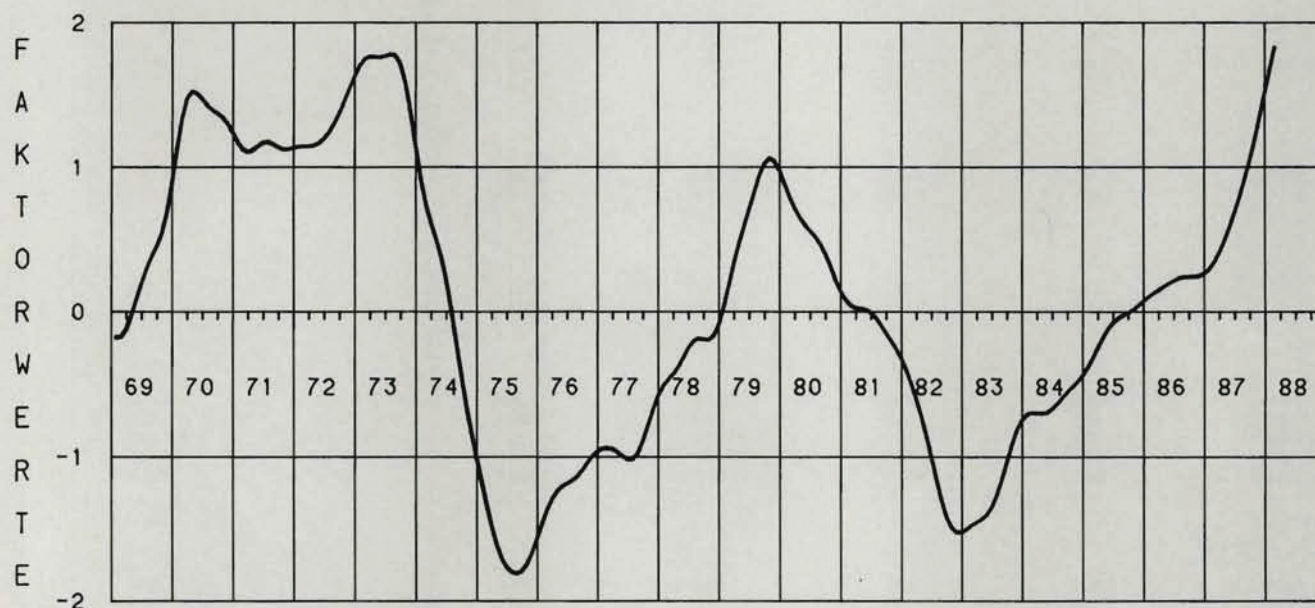
Lfd. Nr.	Merkmal	Einheit	1986	1987
			Monatsdurchschnitt	
	Bevölkerung¹⁾			
1	Wohnbevölkerung ²⁾	1 000	61 140	...
2	Eheschließungen	je 1 000 der	6,1	6,2
3	Lebendgeborene	Bevölkerung	10,3	10,5
4	Gestorbene	und 1 Jahr	11,5	11,2
	Erwerbstätigkeit			
5	Erwerbstätige	1 000	25 794p	25 971p
6	Arbeitslose ²⁾	"	2 228	2 229
	Landwirtschaft			
7	Gewerbl. Schlachtungen, Schlachtmenge	1 000 t	404	406
8	Milcherzeugung	"	2 196	2 035
	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
9	Beschäftigte	1 000	7 063	7 054
10	Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	664	649
11	Umsatz	Mill. DM	122 354	123 009
12	darunter Auslandsumsatz	"	36 367	36 519
13	Index der Nettoproduktion	1985 = 100	106,1 ³⁾	106,1 ³⁾
	Bauhauptgewerbe			
	Bauhauptgewerbe, alle Betriebe			
14	Beschäftigte	1 000	1 003	985
15	geleistete Arbeitsstunden	Mill.	107	103
16	darunter für Wohnungsbau	"	39	36
	Handel			
	Einzelhandel			
17	Umsatz insgesamt	1980 = 100	117,3	120,3p
	Warenverkehr mit Berlin (West)			
18	Bezüge	Mill. DM	3 083	3 024
19	Lieferungen	"	2 270	2 216
	Warenverkehr mit der DDR und Berlin (Ost)			
20	Bezüge	Mill. DM	570	554
21	Lieferungen	"	621	617
	Außenhandel			
22	Einfuhr	Mill. DM	34 479	34 123
23	Ausfuhr	"	43 864	43 918
	Verkehr			
	Beförderte Güter			
24	Eisenbahnen ⁴⁾	1 000 t	26 282	25 539
25	Binnenschifffahrt	"	19 125	...
26	Seeschifffahrt	"	11 344	11 091p
	Beförderte Personen			
27	Eisenbahnen ⁴⁾	Mill.	93,7	93,9
	Geld und Kredit			
28	Bargeldumlauf ²⁾	Mrd. DM	112,2	124,1
29	Spareinlagen ²⁾	"	670,3	701,1
	Kredite an			
30	Unternehmen und Privatpersonen ²⁾	Mrd. DM	1 643,0	1 699,8
31	öffentliche Haushalte ²⁾	"	471,6	500,5
	Steuern			
32	Einnahmen aus Steuern insgesamt	Mill. DM	32 386	33 637
33	Steuern vom Einkommen	"	18 545	19 171
34	Lohnsteuer	"	12 686	13 681
35	veranlagte Einkommensteuer	"	2 490	2 558
36	nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	677	657
37	Körperschaftsteuer	"	2 692	2 275
38	Bundessteuern	"	4 696	4 772
39	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	"	4 347	4 427
40	Landessteuern	"	1 771	1 853
	Preise			
41	Preisindex ausgewählter Grundstoffe	1980 = 100	104,7	99,7
42	Preisindex für Wohngebäude (Bauleistungen am Bauwerk)	1980 = 100	116,2	118,6
43	Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte	1985 = 100	97,5	95,1
44	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	1980 = 100	97,2	93,9
	Preisindex für die Lebenshaltung			
45	aller privaten Haushalte	1980 = 100	120,7	121,0
46	von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen	"	120,7	120,8

1) Vorläufige Ergebnisse – 2) Jahres- bzw. Monatsende – 3) Basisjahr 1980 = 100 – 4) Eisenbahnen des öffentlichen Verkehrs – — — — Quelle: Statistisches Bundesamt

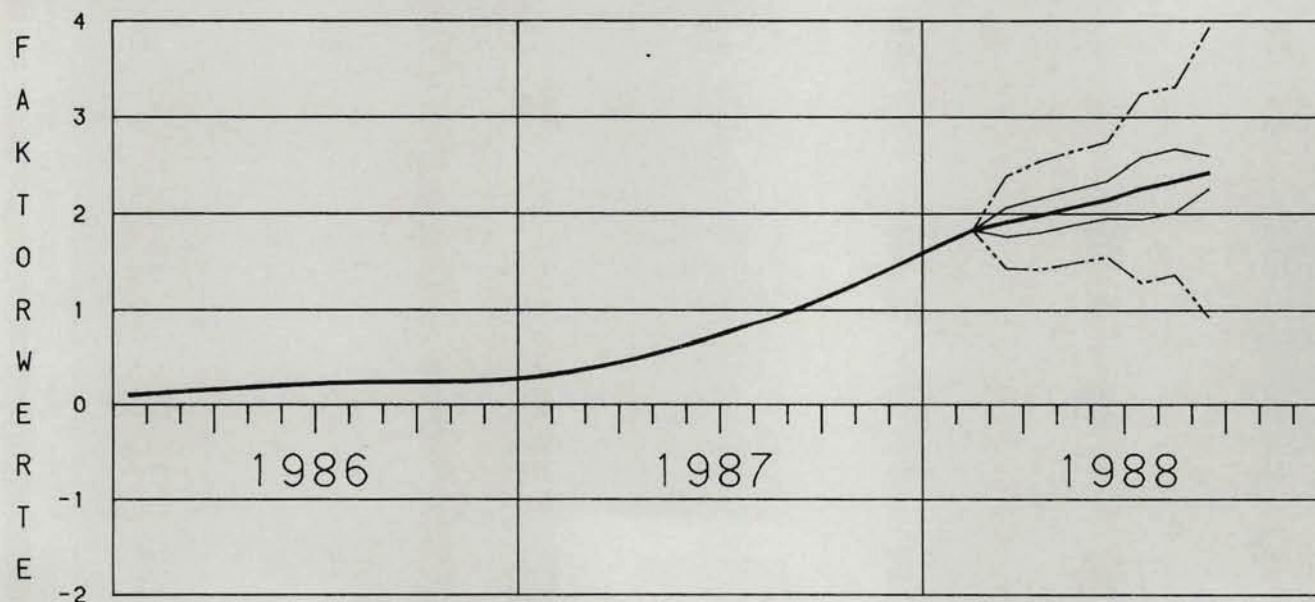
1986	1987				1988		Lfd. Nr.
Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar	
61 140	...	...	...	...	...	...	1
6,1	2,3	3,3	4,5	6,2	2,3	3,2	2
10,2	9,8	10,3	9,8	10,3	10,1	11,1	3
11,6	11,8	12,0	11,4	11,8	10,8	11,7	4
25 918p	25 783p	25 651p	26 159p	26 033p	25 900p	25 775p	5
2 218	2 497	2 488	2 133	2 308	2 519	2 517p	6
423	411	372	417	390	377	376	7
2 063	2 092	1 907	1 735	1 818	...	...	8
7 066	7 038	7 038	7 066	7 023	6 988	6 993	9
608	635	653	670	608	618	654	10
125 584	111 817	115 903	130 814	130 923	110 693	121 165	11
37 963	31 587	35 285	39 202	40 151	32 836	37 627	12
104,5 ³⁾	94,1 ³⁾	109,1 ³⁾	116,9 ³⁾	106,0 ³⁾	96,6 ³⁾	101,0	13
1 003	923	889	1 004	985	914	894	14
90	43	56	118	86	72	73	15
32	15	19	41	30	26	25	16
151,6	108,3p	103,0p	130,2	156,1	109,2	110,0p	17
2 730	2 772	2 856	3 176	2 850	2 680	2 932	18
2 026	2 070	2 094	2 456	2 234	2 140	2 138	19
569	470	490	629	602	535	548	20
852	608	642	622	829	484	481	21
33 090	30 440	32 113	34 710	35 489	...	...	22
44 664	37 636	42 561	45 702	48 480	...	...	23
23 547	22 391	24 670	28 465	...	...	...	24
16 605	12 247	14 942	...	...	...	...	25
11 312	10 720p	10 782p	11 027p	11 390p	11 657p	...	26
104,5	94,2	91,3	99,8	113,0	...	...	27
112,2	110,6	111,3	122,5	124,1	122,6	123,1p	28
670,3	672,3	675,5	683,8	707,1	709,9	712,7p	29
1 643,0	1 637,2	1 634,5	1 686,3	1 699,8	1 692,5	1 695,4p	30
471,6	468,1	468,5	496,8	500,5	504,8	506,6p	31
56 120	27 069	27 512	29 304	59 159	28 260	29 011p	32
40 020	15 313	10 940	12 795	41 493	16 547	11 752	33
21 391	13 725	11 309	13 089	23 062	14 708	11 549	34
+9 720	283	-293	-436	+10 391	433	-211	35
363	975	262	353	422	1 016	448	36
+8 546	330	-338	-211	+7 618	389	-35	37
8 751	1 163	4 621	4 939	8 941	1 082	4 819p	38
8 487	906	3 751	4 616	8 697	835	3 927p	39
1 262	1 446	2 228	2 448	1 640	1 496	2 475p	40
99,1	99,2	98,6	100,2	100,2	100,1	100,0	41
115,7 ³⁾	115,9 ³⁾	117,4	119,2	...	...	...	42
94,6	93,3	115,5 ³⁾	116,0 ³⁾	116,1 ³⁾	95,4	95,4	43
		94,2	95,2	96,2	95,0p	94,2p	44
120,1	120,6	120,7	121,1	121,3	121,5	121,8	45
120,0	120,4	120,6	120,7	120,9	121,2	121,4	46

MONATLICHER GESAMTINDIKATOR DER KONJUNKTURELLEN ENTWICKLUNG

BIS FEBRUAR 1988 REALISIERTE WERTE ¹⁾



AB MÄRZ 1988 PROGNOSTIZIERTE WERTE ²⁾



— 95%-VERTRAUENSBEREICH DER REGRESSIONSSCHÄTZUNGEN

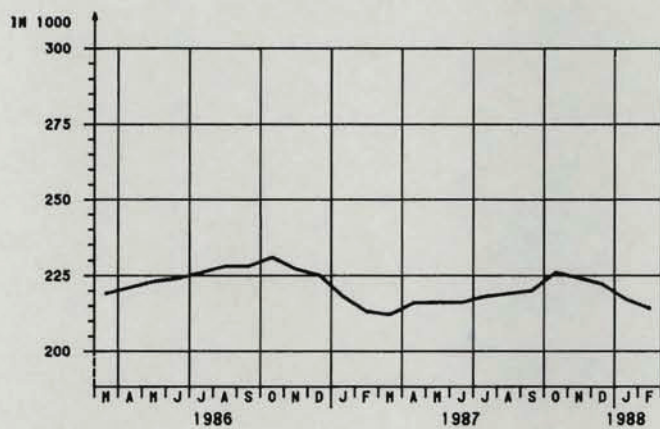
- - - 95%-VERTRAUENSBEREICH DER EINZELNEN INDIKATORWERTE

1) ZUM ERMITTLUNGSVERFAHREN VGL. STAT. RUNDschau NW, HEFT 11/83. -

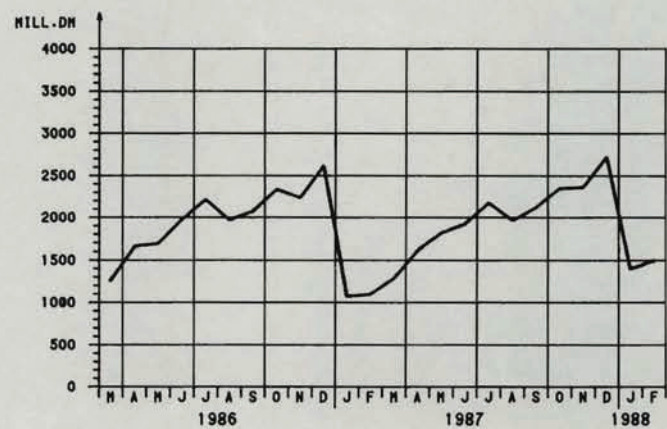
2) ZUM PROGNOSEMODELL VGL. STAT. RUNDschau NW, HEFT 3/87.

BAUHAUPTGEWERBE
MÄRZ 1986 BIS FEBRUAR 1988
 (NACH DER TOTALERHEBUNG HOCHGERECHNET)

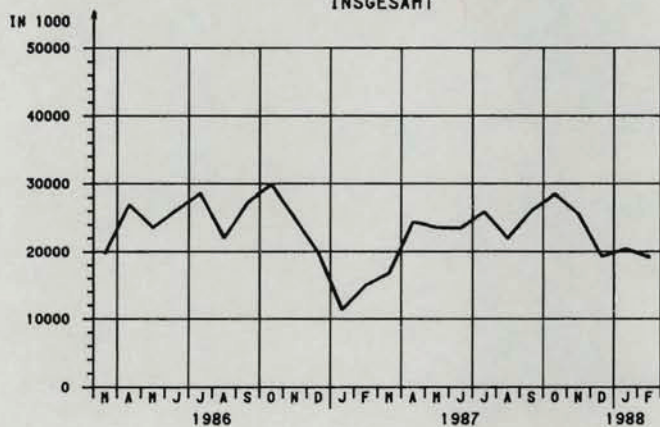
BESCHÄFTIGTE



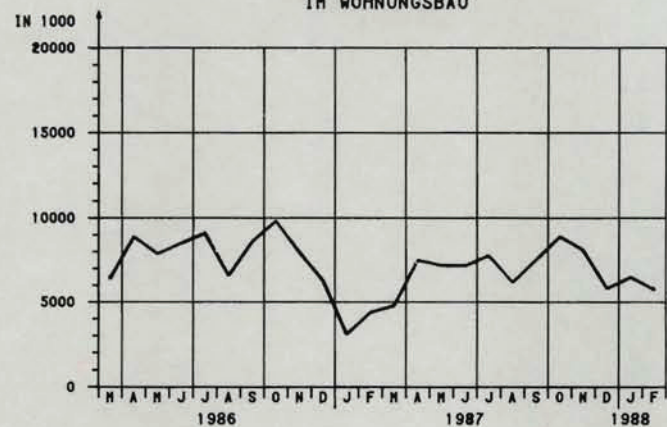
BAUGEWERBLICHER UMSATZ



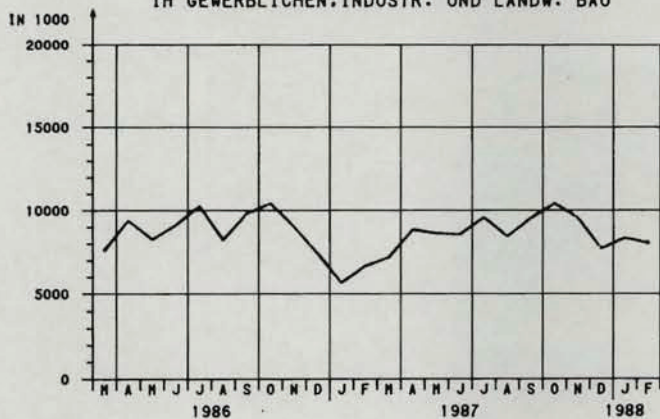
**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
INSGESAMT**



**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM WOHNUNGSBAU**



**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM GEWERBLICHEN.INDUSTR. UND LANDW. BAU**



**GELEISTETE ARBEITSSTUNDEN
IM ÖFFENTLICHEN UND VERKEHRSBAU**

